



Hochschule Niederrhein  
University of Applied Sciences

# Hochschulentwicklungsplan

## Den Wandel gestalten

2021

# Hochschulentwicklungsplan

Den Wandel gestalten

## Liebe Leserinnen und Leser,

es ist für keine Institution ein leichtes Unterfangen, einen Plan für die nächsten fünf Jahre zu erstellen. Erst recht nicht für eine moderne Hochschule für angewandte Wissenschaften, die demokratisch und transparent ist und die Verpflichtung hat, ihre Prozesse entsprechend auszurichten. Der Volksmund ist in diesem Falle ein schlechter Ratgeber, denn nicht immer verderben viele Köche den Brei. Der vorliegende Hochschulentwicklungsplan bezieht sogar daraus seine Stärke: dass er alle Gruppen der Hochschule zu Wort kommen lässt, dass er ihre Sorgen und Wünsche in einem dialogorientierten Prozess von Anfang an aufgenommen hat, um eine gemeinsame Vision davon zu entwickeln, wie die Hochschule Niederrhein im Jahr 2021 und darüber hinaus aussehen soll.

Grundlage des Prozesses waren die elf Planungsgrundsätze, die vom Präsidium gemeinsam mit dem Hochschulrat, dem Senat und den zehn Fachbereichen erarbeitet wurden. Zu diesen Kernsätzen der Hochschulentwicklung konnten alle Gruppen der Hochschule einzelne Absätze liefern, um ihre Interpretation, heruntergebrochen auf die jeweilige Organisationseinheit, darzustellen. In einem aufwändigen redaktionellen Prozess wurden die Absätze gekürzt und stilistisch angepasst; das ändert aber nichts an der Tatsache, dass am vorliegenden Hochschulentwicklungsplan tatsächlich alle Hochschulgruppen mitgeschrieben haben oder zumindest hätten mitschreiben können.

Und wer nicht schreiben wollte, hatte die Chance sich verbal einzubringen. Ende August lud das Präsidium zum großen HEP-Workshop, bei dem Textabschnitte diskutiert, verworfen oder ganz neu entwickelt wurden. Das Ergebnis dieses demokratischen, transparenten Prozesses halten Sie heute in Händen.

„Den Wandel gestalten“ – das ist der Titel des zweiten Entwicklungsplans der Hochschule Niederrhein. Wie beim Ersten, der im Jahr 2011 erschien, ist auch diesmal die Überzeugung leitend, dass die Hochschule Niederrhein nicht nur in Bezug auf die Qualität von Lehre und Forschung verpflichtet ist. Sie steht in einer gesellschaftlichen Verantwortung, die ihr ein unverwechselbares Profil verleiht und die als „Third Mission“ immer stärker nach außen kommuniziert wird. Wir sind und bleiben Partner der Region, weil wir uns den Entgrenzungen dieser Zeit, die wir als wesentliche Trends erkannt haben, stellen möchten. Heute und in Zukunft.

Wir, die Vertreterinnen und Vertreter von Präsidium, Hochschulrat und Senat, danken allen, die sich in den zurückliegenden Monaten in den Prozess des Hochschulentwicklungsplans eingebracht haben und freuen uns auf die Umsetzung in den nächsten Jahren. Wir sind überzeugt, dass sich die Anstrengung bis hierher gelohnt hat und dass es noch lohnender sein wird, die gemeinsam entwickelten Visionen umzusetzen. Packen wir es zusammen an!



Prof. Dr. Hans-Hennig  
von Grünberg  
Präsident



Prof. Dr. Dagmar  
Ackermann  
Vorsitzende des Senats



Dr. Dieter Porschen  
Vorsitzender des Hochschulrats

## Inhaltsverzeichnis

<b>Präambel</b>	8	<b>Planungsgrundsätze</b>	16
.....		.....	
<b>Entstehungsprozess, Aufbau und Geltungsdauer</b>	11	1. Studien- und Lehrqualität	20
.....		2. Individualisierte Studienverläufe	28
<b>Organisationsdiagramm</b>	12	3. Übergänge	34
.....		4. Masterstudium	44
<b>Zahlen und Fakten</b>	14	5. Forschung	50
.....		6. Promotionen	58
		7. Nachwuchsprogramm	62
		8. Transfer	66
		9. Internationalisierung	74
		10. Hochschulverwaltung	82
		11. Arbeitgeberqualitäten	86
		<b>Schlussbemerkung</b>	92
		.....	
		<b>Abkürzungsverzeichnis</b>	94
		.....	
		<b>Impressum</b>	95
		.....	



# Präambel

Nach dem rasanten Wachstum der Hochschule Niederrhein in den Jahren 2010 bis 2015 stehen die Zeichen in den kommenden fünf Jahren auf Konsolidierung. Das gilt zumindest in Bezug auf Studierendenzahlen, die Anzahl von Studiengängen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Was die Rahmenbedingungen angeht, kann hingegen nicht die Rede davon sein, dass sich die Uhren der Veränderung weniger schnell drehen werden. Im Gegenteil: Die Gesellschaft um uns herum ist einem stetigen Wandel unterworfen. Diesem müssen und werden wir uns stellen. Es ist Teil unserer gesellschaftlichen Verantwortung, die Veränderungen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft in unsere strategische Planung aufzunehmen. Dies haben wir im vorliegenden Hochschulentwicklungsplan getan.

Die gesellschaftliche Entwicklung zu Beginn des 21. Jahrhunderts ist geprägt von Entgrenzungen, also dem Auflösen von bisher festen Grenzen. Diese Entwicklung wirkt mittel- und unmittelbar auf das System Hochschule ein. Sie spiegelt sich in den elf Planungsgrundsätzen des Hochschulentwicklungsplans wider. Im Wesentlichen geht es dabei um fünf Themenfelder.

## STUDIUM UND ARBEIT

Die Grenzen zwischen diesen beiden Lebensabschnitten verschwimmen. Wir reagieren darauf mit neuen Studienmodellen, die den zunehmend diversen und individuellen Lebensläufen unserer Studierenden Rechnung tragen. Zugleich verstehen wir ein Studium als Einstieg in den Beruf. Unser Selbstverständnis als Hochschule für angewandte Wissenschaften und als Pionierhochschule des dualen Studiums lässt uns Studium und Arbeit immer gemeinsam denken.

## FORSCHUNG UND TRANSFER

Der Transfer als dritte Leistungsdimension einer Hochschule neben der Lehre und der Forschung bildet die Brücke zwischen den Teilsystemen „Wirtschaft“ und „Wissenschaft“, deren starre Grenze sich auflöst. Überdies entsteht in unserer hochkomplexen Welt Neues vor allem dort, wo Disziplinen zusammenarbeiten und Kooperationen gelebt werden.

## DIGITALISIERUNG

Kaum ein technischer Fortschritt bestimmt unser Leben so sehr wie die Digitalisierung, die Systeme, Länder, Menschen und Maschinen miteinander verbindet. Auch verschwinden Grenzen in der fortschreitenden Integration von Teilsystemen zu einem neuen Ganzen. Wir wissen, dass unsere heutigen und künftigen Studierenden „Digital Natives“ sind. Die Digitalisierung der Lehre ist uns daher ein Anliegen, aber nicht um ihrer selbst willen, sondern um die Qualität der Lehre zu steigern.

## INTERNATIONALISIERUNG

In der deutsch-niederländischen Grenzregion im Herzen Europas gelegen, profitiert die Hochschule Niederrhein vom Zusammenrücken der Staaten. Als Hochschule der Region und Nachbarin zu den Niederlanden positionieren wir uns „euregional“.

## ARBEIT UND FREIZEIT

Im Leben der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verschwimmen die Grenzen zwischen Arbeit und Freizeit, Familie und Beruf. Die Hochschule Niederrhein möchte als attraktive Arbeitgeberin auch auf diese Entgrenzung angemessen reagieren.

Das zweite Jahrzehnt des 21. Jahrhunderts hat Veränderungen mit sich gebracht, die die Universitäten und Fachhochschulen vor enorme Herausforderungen stellen: der schon erwähnte sprunghafte Anstieg der Studierendenzahlen, der wachsende digitale Kompetenzdruck, der Wandel der akademischen Kultur durch den dramatischen Bedeutungsgewinn der Leistungsdimension „Wissenstransfer“, neue finanzielle Möglichkeiten, etc. All dies hat die Hochschulen verändert und wird sie weiterhin verändern. Aus unserer Sicht fällt den Hochschulen für angewandte Wissenschaften dabei eine Schlüsselrolle zu. Sie haben nämlich nicht nur überproportional von der wachsenden Studierneigung der Schulabgängerinnen und Schulabgänger profitiert, sondern sind mit ihrer klassischen Orientierung hin auf den Arbeitsmarkt und einem im Forschungsalltag der Hochschule gelebten Transferbegriff ihrer Zeit weit voraus gewesen.

In Zeiten, in denen über 50 Prozent eines Jahrgangs studieren, rückt das Bildungsziel Beschäftigungsfähigkeit wieder stärker in den Vordergrund. Hochschulen für angewandte Wissenschaften sind dafür besonders geeignet – schließlich liegen dort ihre Wurzeln: Die Ingenieur- und Fachschulen von einst, 1971 zu Fachhochschulen überführt und seit Bologna als Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit zu den Universitäten gleichwertigen Bachelor- und Masterabschlüssen geadelt, sind es, die seit jeher in ihrer Region die Unternehmen mit Nachwuchs versorgen und so wesentlich zu deren Leistungsfähigkeit beitragen. Ihr Funktions- und Anforderungsspektrum hat sich seit ihrer Gründung erheblich erweitert. Längst gehören auch die anwendungsbezogene Forschung sowie der Wissens- und Technologietransfer und das Thema Weiterbildung zu ihren Aufgaben. Allerdings hat die finanzielle und personelle Ausstattung der Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit dieser Funktionserweiterung nicht Schritt gehalten.

Besonders augenscheinlich ist dieses Defizit bei der Frage des professoralen Nachwuchses, den die Hochschulen für angewandte Wissenschaften nicht selbst ausbilden dürfen. Der Weg zur Fachhochschulprofessur muss unserer Meinung nach – beispielsweise über einen TenureTrack – zwingend professionalisiert werden.

Wir sehen den Transfergedanken als das zentrale Element zur weiteren Profilbildung der Hochschulen für angewandte Wissenschaften. Wer die Ergebnisse aus Forschung und Entwicklung erfolgreich in die Gesellschaft transferiert, unterstützt die Innovationskraft der Region und stärkt Wirtschaft und Gesellschaft gleichermaßen. Die Aufgaben von Hochschulen sind, neben der Generierung des Wissens und dessen Weitergabe an die nächste Generation, die Nutzung des Wissens für eine Berufsvorbereitung und der Knowhow-Transfer in Wirtschaft und Gesellschaft. Hochschulen, die sich diesem Gedanken verpflichtet fühlen, können ein ganz eigenes und hochattraktives Profil entwickeln, das gesellschaftlich nicht weniger relevant ist wie das der klassischen Universitäten.

Die Hochschule Niederrhein hat sich schon vor Jahren auf diesen Weg gemacht und möchte ihn in den nächsten Jahren konsequent fortsetzen. Sie war und ist von den bildungspolitischen Umwälzungen der vergangenen Jahre besonders betroffen. Wegen ihrer exponierten Lage mitten in der Metropolregion Rhein-Ruhr hat sie überdurchschnittlich vom Bildungsboom profitiert und ist seit 2010 enorm gewachsen: bei den Studierenden von 10.800 auf 14.650, bei den Professorinnen und Professoren von 218 auf 255, beim Budget von 70 Millionen Euro Ausgaben auf knapp 100 Millionen Euro Ausgaben pro Jahr.

In den vergangenen sechs Jahren ging es darum, das Wachstum zu moderieren – und mit Personal, Infrastruktur und Förderprojekten den Ansturm der Studierenden aufzufangen. Die Jahre bis 2021 stehen unter anderen, neuen Überschriften. Gesellschaftliche Veränderungen vollziehen sich noch schneller. Diesen Wandel, der vor unserer Hochschule nicht Halt macht, müssen wir gestalten. Auf unserer Agenda stehen Flexibilisierung des Studienangebots, individuelle Begleitung unserer Studierenden, Digitalisierung in der Lehre, Beschäftigungsfähigkeit unserer Absolventinnen und Absolventen, Internationalisierung, Arbeitgeberattraktivität und Stärkung der Hochschule als Partner der Region, die den Wissenstransfer neben Lehre und Forschung als dritte Leistungsdimension begreift.

Wer nach vorne schaut, dem hilft der Blick zurück. Die Vorläuferinstitutionen der Hochschule Niederrhein entstanden Mitte des 19. Jahrhunderts als Antwort auf die florierende Textil- und Chemieindustrie am Niederrhein. Als der Leitbranche der Region, den Textilunternehmen, die Arbeitskräfte ausgingen, wurde in Krefeld, Hochburg der deutschen Seidenindustrie, die Höhere Webeschule gegründet. Die Erfindung synthetischer Farbstoffe leitete nahezu parallel den Boom der Farbstoffindustrie ein. Spätere Weltunternehmen wie BASF oder Bayer testeten die Applizierbarkeit ihrer Farbstoffe auf Textilien an der Webe-, Färberei- und Appreturschule Krefeld. Der Transfer von Wissen in die Region beruhend auf anwendungsorientierter Forschung und arbeitsmarktnaher Ausbildung war schon vor 150 Jahren wichtige Leistungsdimension der Vorgängereinrichtungen der Hochschule Niederrhein.

Wir sind aus der Region gewachsen. Unsere Hochschule hat sich im Laufe ihrer Geschichte bis zum heutigen Tag an den Erfordernissen der Region Niederrhein orientiert. Sie hat geholfen, die Menschen in der Region auszubilden; und sie hat den Unternehmen der Region Arbeitskräfte zugeführt und Innovationen ermöglicht. Wir sind seit über 150 Jahren Partner der Region – und wollen dies bleiben.

Im Jahr 2021 feiert die Hochschule Niederrhein ihr 50-jähriges Bestehen. Mit dem vorliegenden Hochschulentwicklungsplan wollen wir die Weichen stellen, um in diesem besonderen Jahr eine zukunftsfähige Hochschule Niederrhein präsentieren zu können. Dafür müssen wir den Wandel gestalten. Wir wissen, dass auf dem Weg dorthin viele Fallstricke liegen werden, die wir heute noch nicht kennen. Aber im Jubiläumjahr soll niemand sagen müssen, wir seien nicht vorbereitet gewesen.

## Hochschulentwicklungsplan

### Entstehungsprozess, Aufbau und Geltungsdauer

Grundlage des Hochschulentwicklungsplans sind die vom Präsidium gemeinsam mit dem Hochschulrat, dem Senat und den Fachbereichen erarbeiteten elf Planungsgrundsätze. Die Grundsätze wurden in mehreren Gremiensitzungen und Gesprächen zwischen November 2015 und März 2016 im „Gegenstromverfahren“ erarbeitet und vom Senat gebilligt.

Im Anschluss erläuterte und spezifizierte das Präsidium die Planungsgrundsätze aus Sicht der gesamten Hochschule, indem zugehörige Ziele formuliert, der Status Quo in Bezug auf die gesamte Hochschule dargelegt und Bezüge zum Hochschulentwicklungsplan 2011-2015 sowie dem Entwurf des Landeshochschulentwicklungsplans 2017-2021 hergestellt wurden. Parallel dazu reichten alle Fachbereiche, die Ressorts, der Senat, der Allgemeine Studierendenausschuss (AStA), die Personalräte und die Gleichstellung der Hochschule Absätze ein, die erkennen lassen, wie genau sich die Planungsgrundsätze in die Entwicklungsvorstellungen der jeweiligen Organisationseinheiten hinunterbrechen lassen.

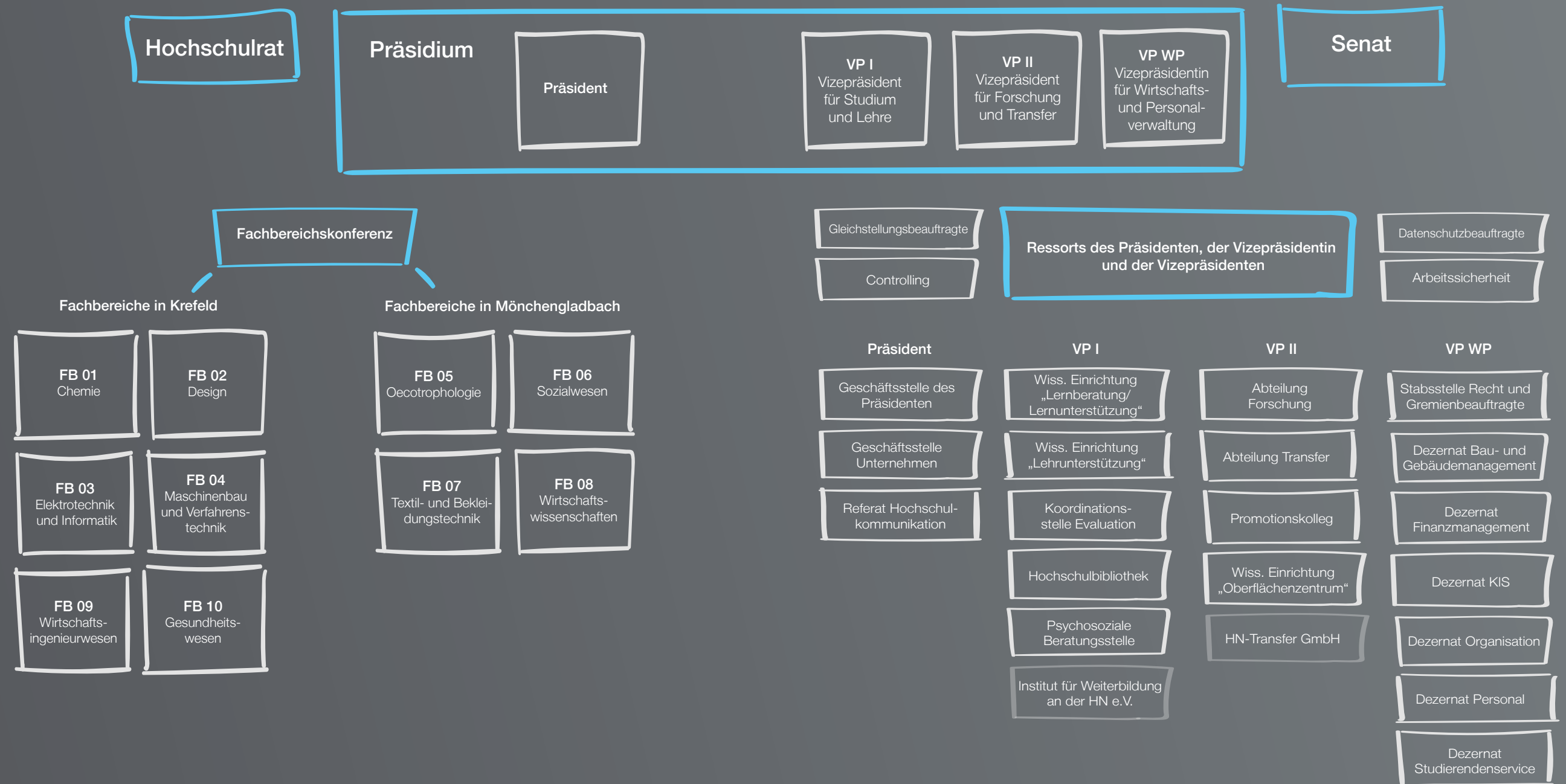
Die Organisationseinheiten erhielten den ersten Gesamtentwurf des Hochschulentwicklungsplans im Juli 2016. Parallel dazu wurden Vertreterinnen und Vertreter jeder Organisationseinheit zu einer hochschulinternen Dialogveranstaltung eingeladen. In der Dialogveranstaltung Ende August 2016 diskutierten insgesamt 55 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus allen Organisationseinheiten, inklusive Studierende, den Entwurf des Hochschulentwicklungsplans 2017-2021 in Workshops. Die Workshops wurden von den vier Präsidiumsmitgliedern geleitet. Die Diskussionen und Rückmeldungen wurden im Anschluss in den Entwurf eingearbeitet und dieser den Organisationseinheiten erneut zur Durchsicht zur Verfügung gestellt.

Senat und Hochschulrat sprachen in ihren Sitzungen im November 2016 Empfehlungen zum Entwurf des Hochschulentwicklungsplans aus und nahmen abschließend Stellung. Die Empfehlungen wurden ebenfalls in das vorliegende Dokument eingearbeitet.

Der Hauptteil des auf diese Weise entstandenen Hochschulentwicklungsplans gliedert sich – ausgehend von den elf Planungsgrundsätzen – in elf Abschnitte. Der jeweilige Abschnitt ist von dem entsprechenden Grundsatz überschrieben. Darauf folgen die Erläuterung und Spezifizierung des Planungsgrundsatzes aus Sicht der gesamten Hochschule und die Absätze aus den einzelnen Fachbereichen, den Ressorts und weiteren Organisationseinheiten. Auf diese Weise wurde die Beteiligung aller Hochschulgruppen sichergestellt. Die Organisationseinheiten sollten nur zu jenen Planungsgrundsätzen eigene Absätze beisteuern, die den eigenen Vorhaben und Zielvorstellungen auch wirklich nahe kommen, um die sich aus diesem Verfahren zwangsläufig ergebenden textlichen Redundanzen möglichst gering zu halten.

Der vorliegende Hochschulentwicklungsplan gilt für fünf Jahre, vom 01.01.2017 bis zum 31.12.2021. Während der Geltungsdauer wird der Entwicklungsfortschritt kontinuierlich evaluiert, um frühzeitig nachsteuern zu können.

# Organisationsdiagramm



## Zahlen und Fakten

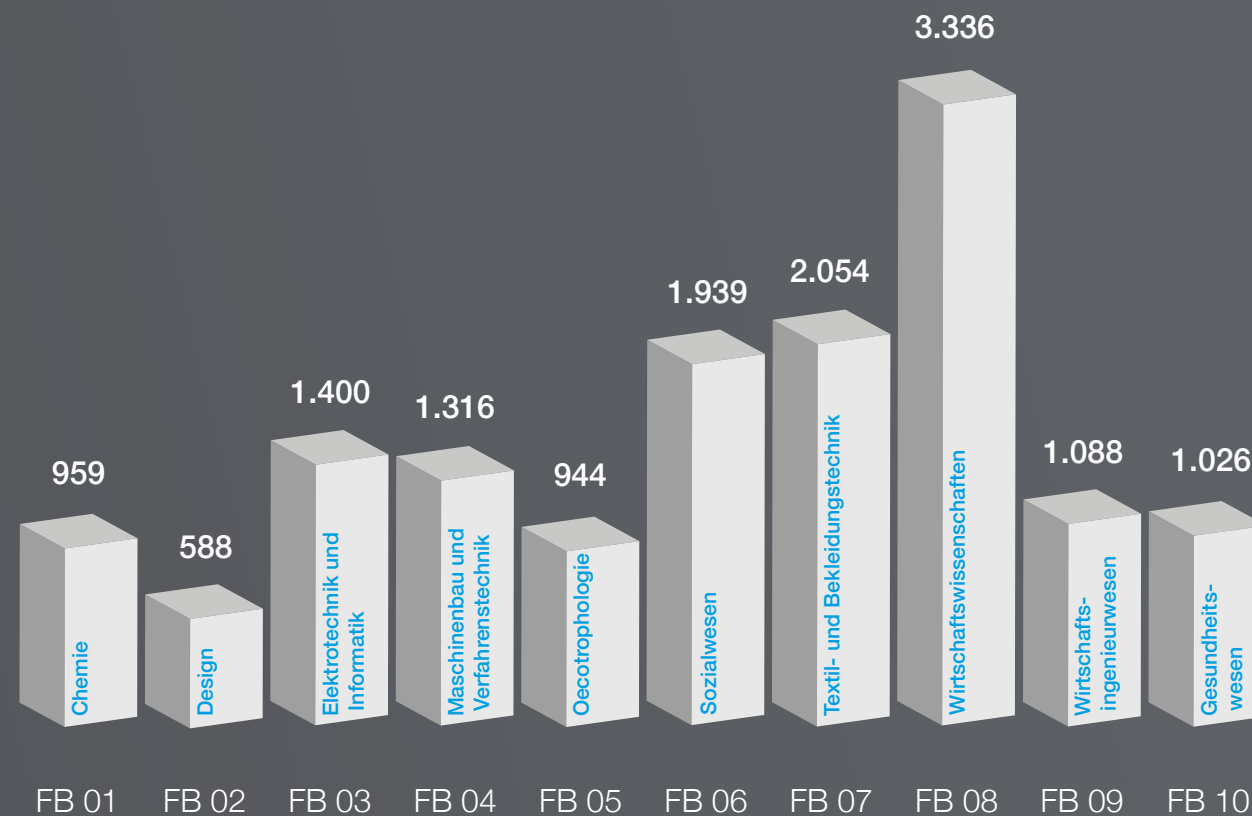
Wir bieten in unseren **10** Fachbereichen in Krefeld und Mönchengladbach

**56** Bachelorstudiengänge und **27** Masterstudiengänge an. Dabei umfasst unser

Angebot folgende Studienformate: Vollzeit | Teilzeit | Berufsbegleitend | Dual | Trial.

Im Wintersemester 2016/17 studieren bei uns **14.650** junge Menschen,

die sich wie folgt auf unsere Fachbereiche verteilen:



## Unsere 8 Forschungsinstitute

- A.U.G.E. → Institut für Arbeitssicherheit, Umweltschutz, Gesundheitsförderung und Ethik
- FTB → Forschungsinstitut für Textil und Bekleidung
- GEMIT → Institut für Geschäftsprozessmanagement und IT
- ILOC → Institut für Lacke und Oberflächenchemie
- IMH → Institut für Modellbildung und Hochleistungsrechnen
- iPattern → Institut für Mustererkennung
- NIERS → Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforschung
- SO.CON → Social Concepts – Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit

## Unsere 16 Kompetenzzentren

- Competence Center Assisted Sailing and Sustainable Boating (CompASS)
- Competence Center eHealth (CCeHealth)
- Competence Center Microbiology and Biotechnology (CCMB)
- Kompetenzzentrum Corporate Social Responsibility (EthNa)
- Kompetenzzentrum eWeb-Research-Center
- Kompetenzzentrum Forschung für intelligente Assistenzsysteme und -technologien (FAST)
- Kompetenzzentrum Frau und Auto
- Kompetenzzentrum für Angewandte Mykologie und Umweltwissenschaften (KAMU)
- Kompetenzzentrum für Informationssicherheit
- Kompetenzzentrum Intelligente Systemlösungen für die Automatisierung (ISA)
- Kompetenzzentrum Kindheitspädagogik in Bewegung (KiB)
- Kompetenzzentrum Ressourcenorientierte Alter(n)sforschung (REAL)
- Kompetenzzentrum Routinedaten im Gesundheitswesen
- Kompetenzzentrum Social Urban Design (SOUND)
- Kompetenzzentrum Surface Technology Applied Research (STAR)
- SWK-Energiezentrum E<sup>2</sup>



# Planungsgrundsätze

## 1. Studien- und Lehrqualität

Die Qualität von Lehre und Studium bleibt auch in Zukunft das zentrale Thema. Neue Lehrmethoden, die sich zum Beispiel aus der Digitalisierung der Lehre ergeben, werden wir konsequent einführen, wenn und soweit sie die Lehrqualität steigern.

## 2. Individualisierte Studienverläufe

Das Duale Studium bleibt Profilvermerkmal der Hochschule Niederrhein. Wir wollen uns bei der Weiterentwicklung unserer Studiengänge verstärkt um flexible Zeitmodelle bemühen und individualisierte Studienverläufe ermöglichen.

## 3. Übergänge

Wir wollen der Weiterentwicklung der Studieneingangsphase ein besonderes Augenmerk geben. „Enkulturation“ soll bei uns bedeuten, dass man zunächst für seine Disziplin und sein Studium begeistert wird. Wir wollen dafür bekannt sein, dass bei uns das Wort „Employability“ wirklich zählt. Wir nehmen die Weiterbildungsbedarfe und Nachwuchssorgen von Unternehmen ernst. Die weitere Perspektive von Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern ist uns ebenso wichtig wie die junger Gründerinnen und Gründer.

## 4. Masterstudium

Unsere Masterstudiengänge sollen zu unserer Hochschule und unserem Hochschultyp passen. Ein Masterstudium an der Hochschule Niederrhein befähigt zu einer Promotion.

## 5. Forschung

Wir schärfen kontinuierlich und nachhaltig unser Forschungsprofil, indem wir insbesondere Forschungszusammenschlüsse, Kompetenzzentren und In-Institute fördern.

## 6. Promotionen

Wir fördern kooperative Promotionen in Zusammenarbeit mit dem NRW-Graduierteninstitut.

## 7. Nachwuchsprogramm

Ergänzend zum Standardberufungsverfahren werden wir ein Nachwuchsprogramm für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach der Promotion und vor dem ersten Ruf an eine Hochschule für angewandte Wissenschaften entwickeln, wobei für uns die berufspraktischen Erfahrungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unabdingbar sind.

## 8. Transfer

Der Transfer als Leistungsdimension einer Hochschule bleibt ein wesentliches Profilvermerkmal der Hochschule Niederrhein. Deshalb pflegen und entwickeln wir strategische Partnerschaften. Ebenso wollen wir Verbünde mit den umliegenden Fachhochschulen und Universitäten eingehen.

## 9. Internationalisierung

Die Internationalisierung ist eine Querschnittsaufgabe von Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung. Wir fördern die Mobilität von Studierenden.

## 10. Hochschulverwaltung

Wir wollen das Projekt „Hochschulverwaltung 2020“ weiterverfolgen und ausarbeiten. Organisationsentwicklung und Digitalisierung erfolgen auf Basis strategischer Konzepte und orientieren sich an den Aufgaben der Hochschule.

## 11. Arbeitgeberqualitäten

Die Hochschule Niederrhein muss nicht nur für die Studierenden attraktiv bleiben, sondern auch als Arbeitgeberin. Das wird in Zeiten des demographischen Wandels besonders wichtig. Eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit ist und bleibt uns ein besonderes Anliegen. Dem Anspruch, eine „familiengerechte Hochschule“ zu sein, wollen wir gerecht werden.





2021



# 1. Studien- und Lehrqualität

Die Qualität von Lehre und Studium bleibt auch in Zukunft das zentrale Thema. Neue Lehrmethoden, die sich zum Beispiel aus der Digitalisierung der Lehre ergeben, werden wir konsequent einführen, wenn und soweit sie die Lehrqualität steigern.

## Der Qualität von Studium und Lehre verpflichtet

Wir sehen uns der Qualität des Studiums und der Lehre verpflichtet. Wir verstehen Qualität in einem weiten Sinn. Neben den Studieninhalten und -methoden werden wir auch Rahmenbedingungen des Studiums in den Blick nehmen und gestalten.

Wir möchten folgende Themenfelder in den Mittelpunkt unserer Weiterentwicklungsaktivitäten rücken, damit unsere Studiengänge auch zukünftig zu einer nachhaltigen Berufsfähigkeit („Employability“) und zu einer Fähigkeit der Übernahme von gesellschaftlicher Verantwortung führen:

- Übergänge gestalten: Schule - Hochschule, Hochschule - Beruf
- Beratungs- und Betreuungsangebote
- Schlüsselkompetenzen
- Berufungsverfahren und Weiterbildung von Dozierenden
- Digitalisierung der Lehre
- Gestaltung und Organisation kompetenzorientierter Prüfungen
- Campuserwicklung

## Übergänge gestalten, bewusste Entscheidungen fördern: Schule - Hochschule, Hochschule - Beruf

Die Gruppe unserer Studienanfängerinnen und Studienanfänger ist in vielerlei Hinsicht heterogener geworden. Dies stellt hohe Anforderungen an unsere Lehre. Wir werden die Studieneingangsphase mit besonderem Blick auf die Enkulturation in das Studium gestalten (siehe Planungsgrundsatz 3). Wir sehen in der Vielfalt unserer Studierenden große Chancen und Potenziale für die Lehre. Durch projektorientiertes, problembasiertes und forschendes Lernen in unterschiedlich zusammengesetzten Lerngruppen möchten wir diese Chancen nutzen. Vor dem Hintergrund einer Durchlässigkeit zur beruflichen Bildung werden wir Qualität und Geschwindigkeit unserer Prozesse zur Anerkennung außerhochschulischer Kenntnisse und Fähigkeiten prüfen und gegebenenfalls weiterentwickeln.

Wir werden sowohl Maßnahmen umsetzen, die das Ziel verfolgen, einer diversen Studierendenschaft ein erfolgreiches Studium zu ermöglichen, als auch Maßnahmen, mit denen Studierende mit herausragenden Studienleistungen besonders gefördert werden.

Wir werden die bestehenden Angebote im Career-Service und der Studienverlaufberatung weiter führen und um spezielle Dienste für Studienzweiflerinnen und Studienzweifler sowie für Gründungsinteressierte erweitern (siehe Planungsgrundsatz 3). Mit Institutionen der beruflichen Bildung werden wir in Fragen der Anerkennungsmöglichkeiten von Hochschulleistungen zusammenarbeiten.

## Beratungs- und Betreuungsangebote

Die Flexibilisierung unserer Studien- und Zeitmodelle und die Möglichkeit individueller Studienverläufe bringen einen erhöhten Beratungs- und Betreuungsbedarf mit sich. Hierzu wollen wir unsere Beratungs- und Betreuungsnetze, die wir im Zuge des Hochschulentwicklungsplans 2011-2015 umgesetzt haben, nutzen und gegebenenfalls weiterentwickeln. Wir werden insbesondere Konzepte für Peer-Beratung (zur Behebung des Informationsdefizits besonders von Studienanfängerinnen und

## VP I

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (18.11.2016, S. 25): „Die Sicherung und Fortentwicklung der Studienqualität ist Bedingung für die erfolgreiche Entwicklung einer Hochschule insgesamt und bietet für die Hochschulen gleichzeitig ein großes Profilbildungspotential („Gute Lehre“).“*

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 31): „Während des gesamten Studiums ist ein passgenaues Beratungsangebot für die Studieninteressierten und Studierenden von großer Bedeutung. Durch Informationen über Formen und Inhalte des Studiums sowie über die spezifischen Anforderungen und Elemente der einzelnen Studiengänge werden die Studieninteressierten und Studierenden bei Entscheidungen über ihren Bildungsweg unterstützt.“*

-anfängern) und für E-Beratung (für pendelnde und berufstätige Studierende, sowie Studierende mit Familienaufgaben) entwickeln, umsetzen und evaluieren.

## VP I / Senat

*Aus dem Hochschul-Bildungs-Report 2020 des Stifterverbands (Jahresbericht 2016, S. 5): „71% der Unternehmen gehen davon aus, dass überfachliche Kompetenzen wichtiger werden.“*

### Schlüsselkompetenzen

Soziale Kompetenzen sind für uns zentrale Schlüsselkompetenzen und damit auch wichtig für die „Employability“. Neben curricular verankerten Veranstaltungen werden wir hier zusätzlich Angebote in außercurricularen Veranstaltungen schaffen, die wir gegebenenfalls auch für hochschulexterne Interessierte öffnen, zum Beispiel in der Sommerakademie. Anwendungsbezogene und studiengangspezifische Schlüsselkompetenzen werden dabei primär von den Fachbereichen angeboten, studiengangübergreifende zum Beispiel auch zentral vom Hochschulzentrum für Lehre und Lernen.

Wir werden unser Studienangebot so gestalten, dass es von der Vielfalt unserer Studierenden in Bereichen der Schlüsselkompetenzen, der Persönlichkeitsentwicklung oder der Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen, wie zum Beispiel aktuellen Diskussionen über Nachhaltigkeit oder sozialer Verantwortung, profitiert.

### Berufungsverfahren und Weiterbildung von Dozierenden

Die Qualität unserer Lehre steht und fällt mit den didaktischen Fähigkeiten unserer Lehrenden. Daher legen wir bei unseren Berufungsverfahren großen Wert auf die Lehrkompetenz. Für Neuberufene werden wir ein Mentorenprogramm mit dem Ziel entwickeln, die individuelle Lehrkompetenz zu erhöhen.

In Kooperation mit dem hdw nrw werden wir passgenaue Weiterbildungsangebote für Lehrende schaffen und darauf hinwirken, dass auch Lehrbeauftragte und in der Lehre tätige wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Möglichkeiten zur didaktischen Weiterbildung erhalten.

### Lehre mit Digitalisierung und über Digitalisierung

Wir sind eine Präsenzhochschule. Neuen Lehrmethoden gegenüber sind wir aufgeschlossen und nutzen sie, sofern sie uns unterstützen, unsere Qualität in Studium und Lehre zu halten oder sogar zu steigern. Die Digitalisierung der Lehre ist für uns kein Selbstzweck, sie ist aber auch nicht reine Option. Digitalisierung führt zu weitgehenden Veränderungen in Gesellschaft und Arbeitswelt.

Vor diesem Hintergrund und angesichts unseres Bildungsauftrags sehen wir uns unseren Studierenden gegenüber verpflichtet, die Möglichkeiten der Digitalisierung in der Lehre zu nutzen. Für die Lehre mit Digitalisierung werden wir zentrale Unterstützungsangebote entwickeln. Die Lehre über Digitalisierung ist und bleibt wesentlich in den jeweiligen Fachbereichen verankert. Die zentrale Unterstützung soll neben Infrastrukturmaßnahmen und Schaffung geeigneter rechtlicher Rahmenbedingungen insbesondere auch Möglichkeiten zur Weiterbildung für Dozierende umfassen. Zu diesem Thema werden wir Möglichkeiten einer Zusammenarbeit in Hochschulverbänden prüfen. In Ziel- und Leistungsvereinbarungen werden wir mit allen Fachbereichen einen Ausbau der Digitalisierung der Lehre vereinbaren. Über Konzepte zu einzelnen Lehrveranstaltungen, Prüfungen oder Modulen bis hin zu studiengang- oder fachbereichsweiten Konzepten werden wir sukzessiv

Digitalisierungsideen umsetzen und evaluieren. Die Erfahrungen werden wir in der Hochschule diskutieren und gegebenenfalls in weitere Digitalisierungskonzepte einfließen lassen. In Kooperation von Fachbereichen und Präsidium werden wir Regeln für eine angemessene Deputatsanrechnung von Angeboten im Bereich der Digitalisierung der Lehre erarbeiten. Begleitend werden wir – eventuell im Rahmen eines Erfahrungsaustauschs mit anderen Hochschulen – Regeln für die Vergütung von Digitalisierungsaktivitäten entwickeln.

Wir verstehen die Digitalisierung der Lehre in einem weiten Sinne und werden auch Möglichkeiten im Bereich der Beratung und des Tutorienwesens prüfen und gegebenenfalls nutzen.

### Gestaltung und Organisation kompetenzorientierter Prüfungen

In der gemeinsamen Erklärung von KMK und HRK vom 08.07.2016 heißt es, dass Noten eine wichtige Funktion zur Selbstorientierung der Studierenden und bei der Überprüfung der Studienentscheidung haben. Für Studierende ist der Erwerb von Kreditpunkten über erfolgreich bestandene Prüfungen ein wesentlicher Moment des Studiums. Werden Prüfungen nicht sorgfältig konzipiert und geplant, lernen Studierende häufig anders und Anderes als vom Lehrenden angestrebt: „What you test is what they learn.“ Deswegen wollen wir die Gestaltung des Prüfungsgeschehens zukünftig als ein wesentliches Element unserer Gesamtstrategie auffassen.

Die hohe Auslastung der Hochschule hat aufgrund großer Teilnehmerzahlen dazu geführt, dass insbesondere in der ersten Studienhälfte der Bachelor-Studiengänge häufig summative Prüfungen durchgeführt werden, das heißt Prüfungen im Anschluss an den Lernprozess (zum Beispiel Klausuren in einer der Vorlesungszeit nachgelagerten Prüfungsphase). Diese Prüfungsformen haben den Nachteil, dass sie erst dann eine Rückmeldung geben, wenn der Lernprozess beendet ist und sowohl Lernende als auch Lehrende nicht mehr im Rahmen der Lehrveranstaltung reagieren können. Dies stellt besonders für viele Studienanfängerinnen und Studienanfänger ein Problem dar. Vor diesem Hintergrund werden wir die Möglichkeiten digitaler Instrumente nutzen, um auch bei großen Teilnehmerzahlen diagnostische (vor dem Lernprozess) und formative (während des Lernprozesses) Assessments durchführen zu können.

Prüfungsinhalte und -methoden sollen aus den angestrebten Lernergebnissen und Kompetenzziele abgeleitet werden. Wir werden uns zukünftig verstärkt darum bemühen, Prüfungen in der ganzen Breite ihrer möglichen Formen anzubieten.

Das Prüfungsgeschehen darf nicht als Begleiterscheinung der Hochschullehre aufgefasst werden, sondern muss als eine Hochschulaktivität eigener Art gesehen werden. Das betrifft ganz wesentlich die Organisation der Prüfungszeiträume. Die Terminwahl, die Dichte der Prüfungen, die Abfolge der Prüfungstermine und das Einplanen von Vorbereitungszeit werden wir ferner so gestalten, dass es den einzelnen Studierenden nützt und eine solide und verlässliche Prüfungsvorbereitung ermöglicht. Prüfungen werden wir früh planen, zeitlich entzerren und – soweit es im Interesse der Studierenden ist und noch nicht dementsprechend umgesetzt wird – in der vorlesungsfreien Zeit anbieten. Wir werden die Prüfungsbelastung individuell bei der (Weiter-)Entwicklung unserer Studiengänge im Gesamtkontext des jeweiligen Curriculums kritisch prüfen. Wir werden in diesem Zusammenhang auch diskutieren,

*„tent und souverän in der digitalen Welt bewegen, diese verstehen und reflektieren können.“*

## Präsident / VP I

## VP I

*Aus der DZHW -Studie 2016 (Hochschulabschlüsse nach Bologna, S. 9): „Die Unterstützung der Studierenden durch Lehrende ist wichtig für die fachliche und die soziale Integration der Studierenden und trägt somit zu einem erfolgreichen Studium bei. Eine solche Unterstützung bedarf kommunikativer Strukturen. Die darunter zusammengefassten Aspekte der Studienqualität schätzen große Teile der Absolvent(inn)en positiv ein. Das gilt in erster Linie für Kontakte zu Lehrenden sowie die fachliche Beratung und Betreuung. Dabei kommen insbesondere Fachhochschulabsolvent(inn)en zu positiven Einschätzungen.“*

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 29): „Die Hochschulen setzen sich [...] mit den Möglichkeiten der Digitalisierung in allen Bereichen auseinander und treiben im Rahmen ihrer finanziellen Möglichkeiten die Umsetzung von Digitalisierungsmaßnahmen voran, insbesondere auch um die Qualität von Studium und Lehre weiterzuentwickeln. Die Digitalisierung in der Lehre trägt dazu bei, dass Menschen sich kompe-*



ob und mit welcher Gewichtung die jeweiligen Modulnoten in die Abschlussnote eingehen. Bei der Prüfungsvorbereitung werden wir die Studierenden durch die Studienverlaufsberatung und durch flexible Tutorien-/ Repetitorienformate unterstützen.

Da wir den größten Handlungsbedarf in der Studieneingangsphase sehen, werden wir uns in diesem Veränderungsprozess auf das erste Studienjahr unserer Bachelor-Studiengänge konzentrieren (siehe Planungsgrundsatz 3).

## VP I

### Campusentwicklung

Wir verstehen uns als Präsenzhochschule und werden daher unseren Campus mit dem Ziel einer auf Studierende zugeschnittenen Lerninfrastruktur und einer hohen Aufenthaltsqualität weiterentwickeln. Die Attraktivität der Hochschulschulstandorte wollen wir – soweit möglich und sinnvoll – mit den Kommunen Krefeld und Mönchengladbach gemeinsam weiterentwickeln. Dies bezieht sich insbesondere auf das Sport- und Kulturangebot für Studierende an den Standorten.

## Fachbereich Chemie

### Digitalisierung der Lehre zur Verbesserung der Lernqualität

Wir wollen mit der Digitalisierung der Lehre eine Verbesserung des Lehr- und Lernerfolges erreichen. Zur Steigerung der Lernqualität wird in einer seit dem Sommersemester 2015 gestarteten Pilotphase in drei Bachelor-Pflicht-Veranstaltungen unseres Fachbereichs die Lernplattform moodle als Hilfsmittel für modifizierte „inverted classroom“-Veranstaltungen genutzt. Die Erfahrungen aus dieser Pilotphase sollen als Grundlage zur Einführung solcher Lehrmethoden im gesamten Fachbereich dienen. Generell sollen neue Lehrmethoden ausprobiert und bei Bewährung auch eingeführt werden. Die Mitarbeit in hdw nrw-Weiterbildungs-Workshops ist für uns selbstverständlich. Neue Lehrmethoden werden von uns als Ergänzung und nicht als Ersatz für bewährte Lehrformen gesehen.

## Fachbereich Design

### Hohe Qualität der Ausbildung – unter anderem mit Digitalisierung der Lehre – erhalten

Im Studiengang Kommunikationsdesign wird mittlerweile zu 80 Prozent für einen digitalen Output ausgebildet (Webformate, Apps, Filme, E-Books, Social Media). Präsentationen der Studierenden werden mittels digitaler Medien erstellt und dargestellt. Ebenso wird die Lehre unterstützt und begleitet durch digitale Präsentationen, digital verfügbare Vorträge (zum Beispiel TED-Vorträge), Skripte, Links und Bildarchive. Die hohe Qualität der Ausbildung, die sich bereits flächendeckend des Digitalen bedient, soll in unseren Studiengängen weitergeführt und fortentwickelt werden.

## Fachbereich Elektrotechnik und Informatik

### Handlungs- und Methodenkompetenz wird immer wichtiger

Durch den technologischen Wandel werden nicht nur mehr, sondern auch flexiblere Informatikerinnen und Informatiker sowie Ingenieurinnen und Ingenieure benötigt. Da die Halbwertszeit von Faktenwissen immer kürzer wird, wird die Handlungs- und Methodenkompetenz immer wichtiger.

Unser Ziel ist es, motivierten und allen interessierten Studierenden entsprechend dem quantitativen und qualitativen Bedarf der Wirtschaft im Sinne der Employability eine sehr gute Hochschulbildung zu bieten. Motivation und Begeisterung für

das gewählte Studienfach sollen durch spannende, durchaus auch interdisziplinäre Projekte, zum Beispiel dem MakerSpace (offenes Studierendenlabor), in der Einführungsphase und während des weiteren Studiums gesteigert werden. Eine Kompetenzorientierung kann unter anderem durch einen Rollentausch erreicht werden. Dabei können beispielsweise Studierende im höheren Semester in eingeschränktem Umfang als Lehrende in unteren Semestern auftreten. Die eigentlich Lehrenden treten in dem Fall wiederum als Mentorinnen und Mentoren auf. Moderne Medien und neue Lehrmethoden, die sich durch die Digitalisierung ergeben, unterstützen die Lehre und sollen konsequent eingesetzt werden.

### Flexibilisierung der Praktika, Einrichtung eines Studierendenlabors und geführte Selbstlernphasen in den ersten Semestern

Die Qualität der Lehre nimmt an unserem Fachbereich eine herausragende Bedeutung ein. Dabei ist insbesondere der Anteil der Praktika für die Ausbildung von Ingenieurinnen und Ingenieuren von extrem wichtiger Bedeutung. Das umso mehr, da im Rahmen der klassischen Schullaufbahn die technischen Fächer in nur sehr geringem Anteil im Stundenplan zu finden sind. Die neuen Studierenden weisen daher immer größere Wissenslücken bezüglich technischer Sachverhalte, Prozesse, Anlagen und Maschinen auf. Durch die Implementierung neuester Lehr- und Lernmethoden sowie einer praxisnahen Ausbildung an modernster Technologie werden wir diesem Umstand gerecht. Als erste Schritte sehen wir die Flexibilisierung der Praktika in den ersten zwei Semestern wie auch die Einrichtung eines offenen Studierendenlabors (MakerSpace) gemeinsam mit dem Fachbereich Elektrotechnik und Informatik an.

Wir werden im ersten Studienjahr die Studierenden durch geführte Selbstlernphasen auf die Rahmenbedingungen erfolgreichen Studierens vorbereiten und Möglichkeiten des zeitnahen Feedbacks für die Studierenden untersuchen (siehe Planungsgrundsatz 3), so dass sie danach das Studium selbstständig fortführen können.

### Einsatz neuer Lehrmethoden und E-Learning-Angebote erhöhen

Unser Fachbereich will den Einsatz an neuen Lehrmethoden, insbesondere von E-Learning-Angeboten, dort erhöhen, wo ihr Einsatz sinnvoll, didaktisch und fachlich begründet sowie mit den zur Verfügung stehenden Ressourcen möglich ist.

Der Fachbereich setzt daher zur Qualitätsverbesserung auf den Einsatz von standardisierten (off-the-shelf) Lösungen – beginnend bei den eher formalen Wissenschaftsdisziplinen – statt auf Eigenentwicklungen. Unser Fachbereich wird in enger Abstimmung mit der Hochschulleitung fachbereichsinterne Richtlinien zum Einsatz digitaler Medien erarbeiten und umsetzen. Er wird sich bemühen, die Zustimmung im Kollegium zum Einsatz und zur Bereitstellung von digitalen Medien zu erhöhen und einen möglichst breiten Konsens hierzu herzustellen, sowie bei den Studierenden einen angemessenen, achtsamen Umgang mit diesen Medien zu fördern. Unser Fachbereich wird die Optionen einer Digitalisierung studienbegleitender Leistungsnachweise schrittweise entwickeln.

## Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik

## Fachbereich Oecotrophologie



## Fachbereich Sozialwesen

### Individualität des Lernens begegnen und auf modulspezifischen Kompetenzerwerb fokussieren

Unser Fachbereich strebt an, seine hohe Lehrqualität bezüglich einer vielfältigen Didaktik und Methodik in allen Bachelor- und Masterstudiengängen fortzuführen und weiterzuentwickeln.

Den besonderen Anforderungen der Professionalisierung pädagogischer, sozialarbeiterischer, beratender und wirtschaftlicher Tätigkeiten in einer immer komplexer werdenden Gesellschaft tragen wir im Zuge unterschiedlicher Lehrveranstaltungen (Vorlesung, Seminar, Übung, Projektarbeit, Bildungswerkstatt, Exkursion u.a.m.) und dazu geeigneter Prüfungsformen Rechnung. Dabei ist einerseits im Sinne der konstruktivistischen Didaktik unbedingt der Individualität des einzelnen Studierenden und der studentischen Seminargruppe durch Wahlmöglichkeiten und Differenzierung zu begegnen. Andererseits kann durch spezifische Prüfungsstrukturen auf den modulspezifischen Kompetenzerwerb fokussiert werden.

Es ist geplant, neben bereits bestehenden Elementen beispielsweise des virtuellen Lernens (vgl. Praxisbegleitung online für Studierende außerhalb von NRW bzw. im Ausland während des Praxissemesters) oder des ästhetischen Lernens (vgl. Coaching im Seminar „Ästhetische Kompetenz“ und „Indoor-Projekt“), besonders geeignete Lehr-Lern-Verfahren, etwa im Kontext der Veranstaltungen, die dies auch zum Thema haben, modellhaft weiter zu gestalten, zu überprüfen und zu konsolidieren.

## Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik

### E-Learning weiterentwickeln und Ansiedlung der Textilakademie NRW nutzen

In Kooperation mit dem Ressort für Studium und Lehre wollen wir elektronische Lerneinheiten entwickeln. Unsere Lehrenden sollen darüber hinaus didaktische Weiterbildungsmöglichkeiten zum Thema E-Learning nutzen.

Durch die Ansiedlung der Textilakademie NRW (siehe Planungsgrundsatz 8) wird es ermöglicht, die Berufsschulausbildung mit der überbetrieblichen Ausbildung, der beruflichen Weiterbildung, dem Dualen Studium sowie der Berufsvorbereitung zu verbinden und an einem Ort zu bündeln. Dadurch können wir die Durchlässigkeit zur beruflichen Bildung optimieren.

## Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

### Studienangebote weiterentwickeln

Wir wollen unser Lehrangebot, insbesondere bei grundständigen Veranstaltungen, in einem Baukastenprinzip modularisieren, um unsere Kapazitäten besser planen und größere Blöcke von Modulen zu Wahlpflichtbereichen zusammenfassen zu können. Weiterhin wollen wir das gesamte Lehrangebot konsolidieren und um Teilzeitvarianten erweitern (siehe Planungsgrundsatz 2). In den Mittelpunkt der Konsolidierungsstrategie der Studiengänge rückt zunehmend die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen der Hochschule, die die Wahlmöglichkeiten der Studierenden flexibel erweitert und Synergiepotenziale für den Fachbereich eröffnet.

Wir werden darüber hinaus unsere Masterstudiengänge für Bachelorabsolventinnen und -absolventen anderer Disziplinen (zum Beispiel aus dem Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen) öffnen.

### Entwicklung von E-Learning und E-Assessments

In enger Zusammenarbeit mit dem Ressort für Studium und Lehre wollen wir das E-Learning-Angebot sowie ein Konzept zur Durchführung von E-Assessments entwickeln. Hierfür wurde im Rahmen der Renovierungsarbeiten des W-Gebäudes bereits ein Raum für die Gestaltung eines Ton- und Filmstudios gezielt vorbereitet.

### „Kompetenzatlas“ der Lehrenden

Um einen besseren Überblick über die Lehr-, Forschungs- und Interessensgebiete der hauptamtlich Lehrenden zu bekommen, soll eine Art „Kompetenzatlas“ des Fachbereiches angelegt werden. In diesem Dokument soll zunächst erfasst werden, welche Hauptbereiche die Kollegin bzw. der Kollege vertritt. Es sollen aber auch Nebenbereiche, beispielsweise aus früheren wissenschaftlichen oder praktischen Erfahrungen vermerkt werden. Das so entstehende Dokument soll regelmäßig aktualisiert und den Kolleginnen und Kollegen zugänglich gemacht werden. Auf diese Weise sollen der kollegiale Austausch gefördert und mittelfristig die Kapazitätsplanung erleichtert werden.

### Innovative Lehrformen entwickeln und einsetzen

Unser Fachbereich strebt an, die vorhandene neue Medien-Infrastruktur zu nutzen, um innovative Lehrformen zu entwickeln und einzusetzen.

### Einführung von digitalen Prüfungsformen und Lehrmethoden

Unser Fachbereich plant die Einführung digitaler Prüfungsformen und Lehrmethoden, soweit die Ressourcen dies zulassen. Hierdurch wollen wir die Flexibilität besonders für Dual- und Teilzeit-Studierende erhöhen und den Studierenden die Überprüfung des eigenen Lernstandes studienbegleitend ermöglichen. Gleichzeitig fördern wir damit das kontinuierliche Lernen über das gesamte Semester. Die Beibehaltung des geforderten Kompetenzlevels steht dabei außer Frage.

### Förderung von guten Studierenden

Gute Studierende sollen frühzeitig als Tutorinnen und Tutoren eingebunden werden und dabei von den besonderen Angeboten der Hochschule, wie beispielsweise dem Erwerb des Tutorenzertifikats, profitieren.

### Problem based Learning and Teaching

Wir streben die Erweiterung der Lehr- und Lernformate um Elemente eines selbstverantworteten „Problem based Learning and Teaching“ an. Planung, Umsetzung und Evaluation sollen in Form einer systematischen kollegialen Beratung unter den Dozierenden erfolgen.

## Fachbereich

### Wirtschaftsingenieurwesen

## Fachbereich Gesundheitswesen

## 2. Individualisierte Studienverläufe

Das Duale Studium bleibt Profilvermerkmal der Hochschule Niederrhein. Wir wollen uns bei der Weiterentwicklung unserer Studiengänge verstärkt um flexible Zeitmodelle bemühen und individualisierte Studienverläufe ermöglichen.

### Duales Studium als Profilvermerkmal der Hochschule Niederrhein

Das Duale Studium wird seit Jahrzehnten an der Hochschule Niederrhein erfolgreich praktiziert. Mit dem Hochschulentwicklungsplan 2011-2015 haben wir uns vorgenommen, unsere Position im Bereich des dualen Studierens weiter auszubauen. Dieses Ziel haben wir erreicht. Wir wollen es konsequent fortführen aber auch weiterentwickeln, indem wir unsere Erfahrungen im Dualen Studium nutzen und ein Studieren in unterschiedlichen Zeitmodellen ermöglichen.

### Gründe für die Entwicklung von flexiblen Zeitmodellen und individualisierten Studienverläufen

Für uns ist das Vollzeitstudium weiterhin der Regelfall und von diesem Regelfall ausgehend entwickeln wir Varianten.

Wir beobachten, dass ein sehr großer Anteil unserer Vollzeitstudierenden neben dem Studium in einem nennenswerten Umfang arbeitet, so dass ihnen ein Studium gemäß Curriculum kaum oder gar nicht möglich ist. Zudem sehen Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit Hochschulreife, insbesondere aus bildungsfernen Familien, das Studium häufig gar nicht als Option. Primär aus finanziellen Überlegungen wählen sie direkt die Berufstätigkeit, obwohl sie unter Umständen ein Studium sehr gut bewältigen könnten.

Gleichzeitig fällt es Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern der Region immer schwerer, geeignete Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zu gewinnen. Die Kombinierbarkeit eines Studiums mit einer Berufstätigkeit bedeutet einen Vorteil bei der Akquisition von Arbeitskräften. Für Unternehmen ist das klassische Duale Studium nach dem Krefelder Modell für die Bindung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an das Ausbildungsunternehmen allerdings unvorteilhaft, da es in der zweiten Studienphase ein Vollzeitstudium vorsieht. Wir werden unsere Studienmodelle im Dialog mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern weiterentwickeln.

### Durch die Kombination von verschiedenen Zeitmodellen werden individuelle Studienverläufe und Studienzeiten ermöglicht

Bei der Weiterentwicklung unserer Studiengänge sehen wir uns der Qualität des Studiums und der Lehre explizit verpflichtet (siehe Planungsgrundsatz 1) und betrachten sowohl den Bachelor- als auch den Masterbereich. Aufbauend auf unsere langjährigen Erfahrungen mit dualen Studiengängen werden wir Zeitmodelle für berufsbegleitende und Teilzeitstudiengänge entwickeln. Diese erlauben nicht nur eine Kombination von Berufstätigkeit und Studium, sondern genügen auch den Anforderungen der Vereinbarkeit von Familie und Studium. Sie bieten darüber hinaus gute Voraussetzungen, um durch Kombination von verschiedenen Zeitmodellen individuelle Studienverläufe und Studienzeiten für eine zunehmend heterogene Studierendenschaft zu ermöglichen (vgl. HG NRW, § 58 (3) und Landeshochschulentwicklungsplan, S. 17). Diese hohe Durchlässigkeit bietet damit auch sehr gute Rahmenbedingungen, um die Aufgaben im Bereich Inklusion und Diversität erfolgreich angehen zu können (siehe Planungsgrundsatz 11).

Wir werden für Studieninteressierte über die Allgemeine Studienberatung und für Studierende über die Studienverlaufsberatung und den Familienservice entsprechende Beratungsmöglichkeiten anbieten.

### VP I

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 25-26): „Organisatorisch geht es dabei insbesondere um die Ermöglichung eines Teilzeitstudiums bzw. die mit dem Hochschulzukunftsgesetz ermöglichte Nutzung der individualisierten Regelstudienzeit sowie um Angebote zum berufsbegleitenden Lernen und zur wissenschaftlichen Weiterbildung. Auf diese Weise lässt sich ein Studium bzw. die Wahrnehmung hochschulischer Lehrangebote mit unterschiedlichen Lebenssituationen vereinbaren, etwa mit familiären Verpflichtungen, einer parallelen Berufstätigkeit oder studienerschwerenden Gesundheitsbeeinträchtigungen.“*

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 14): „Die Studienangebote der Hochschulen und ihre Lehrkooperationen ermöglichen individuelle Bildungsverläufe und sorgen für eine hohe Durchlässigkeit des Hochschulsystems. Jeder Mensch mit Eignung und Interesse für ein Studium erhält die Chance zu studieren. Alle Beteiligten wirken zusammen, um möglichst allen Studierenden einen Studienabschluss zu ermöglichen.“*



Dadurch können wir vielen Personen mit vielfältigen Bildungsbiografien, beispielsweise Studienpionieren (Landeshochschulentwicklungsplan, S. 23), ein Studium ermöglichen und darüber hinaus Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern bei der Suche und dem Halten von Fachkräften unterstützen.

#### Gleichstellung

##### Unterstützung der Vereinbarkeit von Studium und Familie

Die Hochschule Niederrhein achtet bei der Organisation der Veranstaltungen aller Studiengänge (Seminare, Vorlesungen, Blockwochen, Praktika, ...) darauf, dass Studierende mit Familienaufgaben daran teilnehmen können. Sollte es Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Studium und Familie geben, stehen in jedem Fachbereich Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Abstimmung eines individuellen Studienverlaufes zur Verfügung.

Das zeitlich flexibilisierte Studienangebot sowie die Beratungsangebote sollen auf der Internetseite gut zu finden sein und konkrete Ansprechpartnerinnen und -partner benannt werden.

#### AStA

##### Vertretung, Beratung und Unterstützung einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft

Vertretung, Beratung und Unterstützung studentischer Interessen und Belange bilden das Kerngeschäft des AStA. Die Beratungsangebote des AStA sind niedrigschwellig und kompetent in herausfordernden Lebenssituationen. Dieses Fundament studentischer Selbstverwaltung wollen wir weiterentwickeln und zur Geltung bringen. Die Bezüge zur Fachschaftsebene sollen bei Berücksichtigung der Autonomie der einzelnen Fachbereiche nachhaltig ausgebaut werden und zur selbststärkenden Unterstützung der Zielmarke beitragen.

Der AStA unterstützt studentische Projekte. Deren Vielfalt soll in Kooperation mit den einzelnen Fachbereichen weiterentwickelt werden. Dabei werden fachbereichsübergreifende Zusammenarbeit und sogenanntes „Service Learning“ voran- bzw. eingebracht.

Der AStA vertritt Studierende gegenüber allen Strukturen der Hochschule. Kommunikation auf Augenhöhe ist für den AStA dabei ein wechselseitiges Grundprinzip. So arbeiten wir darauf hin, insbesondere von Hochschulrat, Präsidium und Senat als essenzielles Beratungsorgan verstanden zu werden. Besondere Begleitung durch den AStA bedürfen in dieser Hinsicht nicht nur die Lehre, die Förderung der Gleichstellung oder der gesellschaftliche Dialog über wirtschaftliche Themen hinaus, sondern vor allem auch eine zunehmend heterogene Studierendenschaft. Wir verfügen darüber hinaus über vielschichtige Verbindungen zu gesellschaftlichen Institutionen, da Lebenswelten und Verantwortungsbereiche nicht an Hochschultoren enden. Diese sollen aktiv gepflegt und erweitert werden.

#### Fachbereich Chemie

##### Einführung eines Teilzeit- und Trainee-Studiums

Wir planen unser Angebot an dualen Studiengängen der geänderten Nachfrage anzupassen. Die bereits angebotenen dualen und Teilzeit-Studiengänge sollen sowohl in den Bachelor- als auch in den Masterstudiengängen um eine Trainee-Variante erweitert werden. Dieses Teilzeit- und Trainee-Studienangebot soll so flexibel ausgelegt

sein, dass auf individuelle Biographien so weit wie möglich eingegangen werden kann. Prinzip bleibt, dass die Studierenden dieselben Lehrveranstaltungen besuchen wie die Vollzeitstudierenden – gestreckt auf einen längeren Zeitraum.

Wir bieten seit über 30 Jahren duale Studiengänge an. Nach einem Maximum von bis zu 70 Anfängerinnen und Anfängern in den Jahren 2007 bis 2013 ist diese Zahl kontinuierlich gesunken und liegt zurzeit nur noch bei 30 Studierenden pro Jahr. Gerade die dual Studierenden zeichneten sich in den vergangenen Jahren durch überdurchschnittlich gute Studienerfolge aus. Auch erhielten wir durch den Kontakt zu den Ausbildungsbetrieben einen guten Einblick in aktuelle Themen und Entwicklungen. Der starke Rückgang ist deshalb für uns nur schwer auszugleichen.

Wir führen den Rückgang darauf zurück, dass der Bachelor als Abschluss, von wenigen Ausnahmen abgesehen, in der chemischen Industrie als Hauptarbeitgeber unserer Absolventinnen und Absolventen noch nicht „angekommen“ ist. Viele Firmen stellen vor allem Masterabsolventinnen und -absolventen oder sogar hauptsächlich promovierte Chemikerinnen und Chemiker ein. Weiterhin liegt ein wichtiger Grund auch darin, dass bei der Vergabe der raren dualen Ausbildungsplätze die Schulabschlussnote neben eigenen Tests eine gewichtige Rolle spielt. Diese Studierenden setzen ihr Studium aber nach dem Bachelorabschluss oft mit einem Masterstudium fort, so dass für die Ausbildungsbetriebe die Planungssicherheit entfällt. Eine Flexibilisierung unserer Studienangebote mit Teilzeit- und Traineevarianten ist deswegen sowohl für unsere Studierenden als auch für deren (zukünftige) Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber ein wichtiges Vorhaben.

##### „Master Design Projects“ in Teilzeit

Wir streben an, den Masterstudiengang „Master Design Projects“ auch als Teilzeitstudiengang anzubieten, um flexiblere Studienmöglichkeiten zu eröffnen. So kommen wir der „gelebten Praxis“ der Studierenden entgegen, die in Teilzeit arbeiten, um sich das Studium zu finanzieren, oder die auf Grund von Familienaufgaben nur in Teilzeit studieren können.

##### Trainee- und Teilzeitstudium etablieren und flexiblen Wechsel ermöglichen

Wir sehen uns in der Tradition des 1982 entwickelten Studienmodells des Dualen Studiums. Das Duale Studium setzt sich in der Weiterentwicklung mit der Einführung des Trainee- und Teilzeit-Studienformates in 2015 fort. Wir verfolgen in den kommenden fünf Jahren das Ziel, die beiden neuen Studienformate zu etablieren und den Studierenden den flexiblen Wechsel zwischen den Formaten zu ermöglichen. Für die Zukunft sind hierzu auch Informationstermine für und Beratungen von Studierenden geplant, um diese Möglichkeiten bekannt zu machen und – insbesondere in den ersten Semestern – Unterstützung zu geben.

##### Erweiterung des Studienangebots um Teilzeit- und duale Studiengänge

Der Fachbereich will sein Studienangebot ausgehend von den derzeit drei grundständigen Bachelor-Studiengängen und dem Masterstudienprogramm um Teilzeit- und duale Studiengangsangebote dort erweitern, wo eine ausreichende Nachfrage seitens potentieller Studierender einerseits und des Zielarbeitsmarktes andererseits besteht.

*Das duale Studienformat des Trainee-Studiums verbindet ein wissenschaftliches Studium mit regelmäßigen Praxisphasen im Unternehmen ohne begleitende Berufsausbildung. Es gewährleistet somit eine Betriebsbindung des Studierenden über die gesamte Studiendauer. Darüber hinaus bezieht es Studierende in Projekte sowie unternehmensspezifische Abläufe unterschiedlicher Organisationseinheiten ein.*

#### Fachbereich Design

#### Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik

#### Fachbereich Oecotrophologie

## Fachbereich Sozialwesen

### Implementierung eines dualen Studiengangs Soziale Arbeit

Wir beabsichtigen zum Wintersemester 2018/19 einen dualen Studiengang Soziale Arbeit zu implementieren.

Da der passende Ausbildungsberuf jedoch nicht vorhanden ist, werden wir ein praxisintegrierendes und kein ausbildungsintegrierendes Studienformat entwickeln. Unser Fachbereich verspricht sich durch die Verzahnung des theoretischen Studienanteils mit sinnvoll gestalteten Praxisanteilen bei den Praxispartnerinnen und Praxispartnern eine Intensivierung der Kooperationsmöglichkeiten mit örtlichen Trägerinnen und Trägern. Diese können sich auch auf andere Bereiche, beispielsweise den Masterbereich, positiv auswirken. Durch eine engere Kooperation können die Bedarfe der Praxis besser eruiert und die Studiengänge entsprechend angepasst werden. Den Studierenden bieten sich Möglichkeiten der Spezialisierung in einem bestimmten Bereich und die Aussicht auf Übernahme nach erfolgreichem Studienabschluss. Die Trägerinnen und Träger sind insbesondere interessiert dem Fachkräftemangel vorzubeugen.

In weiteren Gesprächen wird die Ausgestaltung der Verzahnung von Theorie und Praxis konkretisiert. Da sich die Studiengänge der Sozialen Arbeit reger Nachfrage erfreuen, sind beispielsweise Fragen zur Zulassungsbeschränkung und Gestaltung der Zulassungsbedingungen noch offen.

## Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik

### Weiterentwicklung des dualen Studiengangs Textil- und Bekleidungstechnik und Entwicklung von „berufsverträglichen“ Masterstudiengängen

Wir streben einen Ausbau und eine Modifikation des dualen Studiengangs Textil- und Bekleidungstechnik an. Wenn das Berufskolleg für Textilberufe, die Textilakademie NRW, im Schuljahr 2018/19 den Betrieb aufnimmt, sollen neue Studienzeitmodelle und Semesterstundenverteilungen entwickelt werden, um den Studiengang für alle Textilerinnen und Textiler in (Nordwest-)Deutschland möglich zu machen (siehe Planungsgrundsatz 8).

Darüber hinaus wird ein „berufsverträgliches“ und familiengerechtes Modell für die Masterstudiengänge angestrebt

## Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

### Erweiterung, Überarbeitung und Flexibilisierung unseres Studienangebotes

Wir ordnen, erweitern und flexibilisieren gegenwärtig unser Lehrangebot im Bereich Steuern und Wirtschaftsprüfung. Hier möchten wir einen weiteren dualen Studiengang und einen Teilzeitstudiengang einführen. So können wir mit dem Vollzeit- und Teilzeit-Studium sowie den verschiedenen Varianten des dualen Studiums maximale Flexibilität für die Studierenden ermöglichen.

Zum Wintersemester 2017/18 soll der Bachelorstudiengang „Banking & Finance“ starten. Die Nachfrage an einem konsequent an den Praxisanforderungen des Kreditinstitutswesens ausgerichteten Studiengangs ist hoch. Erstmals wird daher ein Studiengang gemeinsam mit regionalen Kreditinstituten konzipiert.

Darüber hinaus werden wir den Master Wirtschaftsinformatik überarbeiten und ein Teilzeitmodell entwickeln.

## Flexible Studienzeitgestaltung, optionales 7. Semester im Bachelor und Einführung eines Trainee-Studiums

Bisher wird der Bachelorstudiengang Wirtschaftsingenieurwesen als Vollzeit- und Teilzeitvariante sowie als duales Studium angeboten. Teilzeitstudium und duales Studium werden jedoch nur schwach nachgefragt. Umfragen bei den Studierenden und die Kennzahlen ergeben, dass knapp die Hälfte der derzeitigen Vollzeit-Studierenden nicht nur sechs Regel-Semester studieren wollen, sondern sich lieber etwas Zeit lassen würden, da sie beispielsweise nebenher arbeiten oder sich um die Familie kümmern. Die geringe Nachfrage nach dem Dualen Studium lässt sich auch mit dem Fehlen entsprechender Ausbildungsberufe erklären. Darüber hinaus gibt es Studierende, die sich die Möglichkeit wünschen, einen dreisemestrigen Masterstudiengang im Anschluss an ihr Studium an der Hochschule Niederrhein zu belegen. Wir wollen deswegen die Bedingungen und Möglichkeiten einer flexiblen Studienzeitgestaltung mit entsprechender Anpassung der Regelstudienzeit zwischen 50 Prozent und 100 Prozent des Vollzeitstudiums prüfen und entwickeln.

Außerdem soll die Einführung eines optionalen zusätzlichen Semesters im Vollzeitstudiengang geprüft werden, um die Option auf einen anschließenden dreisemestrigen Masterstudiengang zu eröffnen. Das Trainee-Studium soll als neue Form des Dualen Studiums eingeführt werden und gleichzeitig das Duale Studium mit der IHK-Ausbildung ersetzen (siehe Erläuterungskasten auf Seite 31).

## Ausbildungs- und berufsintegrierender Bachelorstudiengang Pflege

Wir planen die Einführung eines ausbildungsintegrierenden und daran anschließend eines berufsintegrierenden Bachelorstudiengangs Pflege. Die Akademisierung der nichtärztlichen Heilberufe ist eine gesellschaftliche Aufgabe. In Deutschland muss die internationale Entwicklung nachgeholt werden.

Wir streben dazu die Kooperation mit einigen größeren Pflegeschulen an. Nach Verabschiedung des neuen Pflegegesetzes und der sich daran anschließenden Rechtsverordnung über die Inhalte von Fachausbildung und Studium wird ein gemeinsames Curriculum entwickelt. Die für den Studiengang ausgeschriebene Professur soll bei der Studienganggestaltung mitwirken.

## Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen

## Fachbereich Gesundheitswesen



### 3. Übergänge

Wir wollen der Weiterentwicklung der Studieneingangsphase ein besonderes Augenmerk geben. „Enkulturation“ soll bei uns bedeuten, dass man zunächst für seine Disziplin und sein Studium begeistert wird. Wir wollen dafür bekannt sein, dass bei uns das Wort „Employability“ wirklich zählt. Wir nehmen die Weiterbildungsbedarfe und Nachwuchssorgen von Unternehmen ernst. Die weitere Perspektive von Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern ist uns ebenso wichtig wie die junger Gründerinnen und Gründer.

#### Ermöglichung eines erfolgreichen Studieneinstiegs

Wir stellen fest, dass viele Studierende Schwierigkeiten mit dem Einstieg in ihr Studium haben. Sowohl Erwartungen als auch Fähigkeiten der Studienanfängerinnen und -anfänger passen in vielen Fällen nicht mit den Bedingungen im Studium überein. Diese fehlende „Passung“ erkennen wir beim Studier- und Lernverhalten und auch bei der Motivation ein Fach zu studieren oder der Identifikation mit diesem.

Vor dem Hintergrund möchten wir Schülerinnen und Schüler systematisch über unsere Angebote informieren und unser Konzept der Studienbotschafterinnen und Studienbotschafter ausbauen. Ferner werden wir den Ausbau unserer „self assessments“ prüfen, die Studieninteressierten schon vor Studienbeginn einen realistischen Einblick in das Studium geben und damit einer falschen Studienwahl vorbeugen können. Dazu soll bei der Einschreibung verpflichtend ein ergebnisunabhängiger Beleg über ein fachspezifisches „self assessment“ einzureichen sein. Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften ist bei diesem Vorhaben Pilotfachbereich.

Auf der anderen Seite werden wir das erste Studienjahr so umgestalten, dass es der Vielfalt unserer Studienanfängerinnen und Studienanfänger besser gerecht wird und damit einen erfolgreichen Studieneinstieg unterstützt. Dazu gehören neben curricularen und didaktisch-methodischen Instrumenten auch infrastrukturelle Anpassungen. Wir möchten nicht nur virtuelle Lernräume zielgruppenspezifisch gestalten, sondern auch physische Lernumgebungen so gestalten, dass der Aufenthalt in der Hochschule attraktiv und lernfördernd ist.

Wir schaffen damit Rahmenbedingungen, die den Studierenden verschiedene Möglichkeiten zur Gestaltung der Selbstlernphasen geben. Damit diese Möglichkeiten adäquat genutzt werden, bieten wir begleitende individuelle Beratung und Unterstützungsangebote an (siehe Planungsgrundsatz 1). Dadurch möchten wir mittelfristig die Abbruchquote senken und Absolvierendenquote erhöhen. Da diese Umgestaltung nicht zu Lasten der Berufsfeldorientierung unserer Studiengänge und der „Employability“ gehen darf, nehmen wir für bestimmte Studierendengruppen bewusst in Kauf, dass sie den Studienabschluss nicht in Regelstudienzeit erreichen können.

Wir schaffen auf Basis unserer Studienzeitmodelle Möglichkeiten für einen Studieneinstieg mit individueller Geschwindigkeit (siehe Planungsgrundsatz 2). In der Studieneingangsphase sollen sich die Studienanfängerinnen und Studienanfänger die Kompetenzen erarbeiten, um nach dieser Phase ihr jeweiliges Studium eigenverantwortlich erfolgreich absolvieren zu können.

#### Beschäftigungsfähigkeit als Schlüsselthema

Wir sehen in der Beschäftigungsfähigkeit von Hochschulabsolventinnen und -absolventen ein Schlüsselthema für die Zukunft unseres Landes. Ohne dass dies in konkreten Zielen ausgedrückt werden kann, müssen wir uns in den nächsten Jahren stets aufs Neue mit der Frage beschäftigen, welche Schlüsselkompetenzen Absolventinnen und Absolventen mitbringen müssen, um auf dem Arbeitsmarkt erfolgreich zu sein. Im permanenten Austausch mit der beruflichen Praxis entwickelt die Hochschule ihre Studiengänge entsprechend weiter und unterstützt ihre Studierenden beim Aufbau wissenschaftlicher und berufsfeldbezogener Kompetenzen. Wir vermitteln dabei die wissenschaftliche Problemlösungskompetenz, bilden aber nicht für einen

#### VP I

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 26): „Die Gestaltung der Studieneingangsphase hat einen wesentlichen Einfluss auf den Studienverlauf und ist somit ein entscheidender Hebel zur Steigerung von Studienqualität und Studienerfolg. Die zunehmende Vielfalt der Studierenden macht dabei die Gestaltung der Studieneingangsphase noch anspruchsvoller, lässt sie aber auch zu einem noch wirkungsvolleren Instrument werden, um den Weg zu einem erfolgreichen Studienabschluss zu ebnet.“*

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 26): „Bei der Gestaltung der Studienorientierung und der Studieneingangsphase suchen die Hochschulen den Austausch mit den Schulen, um gemeinsam für einen möglichst reibungslosen Übergang von der Schule ins Studium zu sorgen.“*

*Aus der DZHW -Studie 2016 (Hochschulabschlüsse nach Bologna, S. 38): „Knapp 60 Prozent der Bachelorabsolvent(inn)en, die an einer Fachhochschule studiert haben, bewerten ihre berufliche Situation (sehr) gut. Damit sind sie etwas zufriedener als Bachelors, die von einer Universität ins Berufsleben gestartet sind.“*



konkreten Arbeitsplatz aus, sondern sorgen für die wissenschaftliche Befähigung für Karrieren in und außerhalb der Hochschulen.

Unser Hochschultyp steht für einen konsequenten Praxis- und Anwendungsbezug von Forschung und Lehre. Gerade deswegen hat es uns beunruhigt zu lesen, dass immer noch die Hälfte der Fachhochschul- und zwei Drittel der Uniabsolventinnen und -absolventen mit dem Praxisbezug des Studiums unzufrieden sind (vgl. DZHW, 2016, Hochschulabschlüsse nach Bologna, S. 11). Darum wollen und werden wir die Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen weiter verstärkt im Auge behalten. Theorie und Praxis im Studium bilden keinen Gegensatz, sondern ergänzen sich gegenseitig. Praxisbezüge sind – ebenso wie Forschungsbezüge – wesentliche Elemente des Studiums, bereiten auf eine berufliche Tätigkeit vor und können Abbruchquoten senken.

Die Hochschule Niederrhein unterstützt deswegen die Entwicklung von Lehrformaten, in denen Studierende die besonderen Merkmale unterschiedlicher Berufsfelder und deren Akteurinnen und Akteure kennenlernen. Als Hochschule sind wir der akademischen Bildung verpflichtet. Für uns ist diese Bildung wichtig, damit unsere Studierenden zukünftig Verantwortung in Gesellschaft und Beruf übernehmen können (siehe Planungsgrundsatz 1, „Schlüsselkompetenzen“).

## VP II

### Employability im spezifischen Kontext der interdisziplinären Oberflächenindustrien

In einem frühen Stadium beziehungsweise parallel werden die Ergebnisse der angewandten Forschung in den Bereichen Farben, Lacke, Klebstoffe, Hygiene und der verknüpften Bereiche in Verbindung mit prozessautomatisierten Industrie-4.0-Technologien im Ausbildungsprozess gespiegelt. Im Rahmen des Hochschule Niederrhein Institute of Surface Technology (HIT), ein Forschungs-, Ausbildungs- und Transferzentrum, ist eine fachspezifische praxisorientierte Ausbildungskette mit Integration der relevanten Wirtschaftsvertreterinnen und Wirtschaftsvertreter im Bereich der Oberflächenbranchen geplant. So kann die Nachfrage nach Fachpersonal früh antizipiert und befriedigt, sowie dieser interdisziplinären Industrie just-in-time die optimalen erfahrenen Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden. Die Ausbildungskette Oberfläche erstreckt sich exemplarisch von der Fachschule bis zum industriellen Arbeitsplatz für Young Academics (Oberflächenzentrum, Bachelor – Master – Kooperative Promotion).

## VP I

### Unterstützung für Studienaussteigerinnen und Studienaussteiger beim Übergang in eine Berufstätigkeit

Uns ist bewusst, dass es Studierendengruppen gibt, für die ein Studium nicht geeignet ist. Unsere Beratungsangebote richten wir darauf aus, dass ein Studienabbruch, wenn er denn nicht vermeidlich ist, möglichst früh im Studienverlauf erfolgt und Studienaussteigerinnen und -aussteiger beim Übergang in eine Berufstätigkeit Unterstützung erhalten. Dazu bauen wir Netzwerke mit regionalen Partnerinnen und Partnern wie zum Beispiel den Industrie- und Handelskammern sowie Handwerkskammern oder Arbeitsagenturen aus. Sowohl Studienaussteigerinnen und -aussteiger als auch den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern der Region wollen wir damit Perspektiven aufzeigen.

*Aus der DZHW -Studie 2016 (Hochschulabschlüsse nach Bologna, S. 12): „Von den Hochschulabsolvent(inn)en des Prüfungsjahrs 2013 hat knapp jede(r) Zehnte ernsthaft darüber nachgedacht, das Studium ohne Abschluss zu beenden. Abbruchgedanken hatten Absolvent(inn)en von Universitäten etwas häufiger als Absolvent(inn)en von Fachhochschulen.“*

### Zielgerichtete wissenschaftliche Weiterbildungsangebote

Den Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern der Region möchten wir neben den in Planungsgrundsatz 2 beschriebenen Zeitmodellen mit zielgerichteten Weiterbildungsmodulen ein Angebot für die Personalentwicklung machen. Dies umfasst in erster Linie Zertifikatskurse mit aktuellen Spezialthemen. Dieses Angebot ist selbstverständlich auch für Wiedereinsteigerinnen und -einsteiger nach einer Familienphase geöffnet und kann ihnen den erneuten Einstieg in den Beruf erleichtern. Die wissenschaftliche Weiterbildung von Berufstätigen ermöglicht eine neue Art von Wissenstransfer in die Unternehmen, die eine Lücke in den bisherigen Austauschmöglichkeiten zwischen Wirtschaft und Hochschule im Bereich der Lehre schließt (im Detail: siehe Planungsgrundsatz 8).

### „So viele verschiedene Studiengänge wie nötig, so wenig wie möglich“

Bei der Weiterentwicklung unserer Bachelorstudiengänge werden wir wie beim Masterprogramm die Anzahl verschiedener Studiengänge möglichst klein halten und Möglichkeiten der Schwerpunktsetzung innerhalb von Studiengängen nutzen (siehe Planungsgrundsätze 2 und 4).

### Weiterentwicklung der Gründungsunterstützung

In den „Get Up – Start Up!“-Veranstaltungen der vergangenen Jahre, zeigte sich ein großes Interesse unserer Studierenden an dem Thema Existenzgründung. Dieses Interesse war – mit unterschiedlicher Intensität – fächerübergreifend. Wir werden die bestehenden projekthaften Aktivitäten im Bereich der Existenzgründung weiterentwickeln, und in einem hybriden Modell mit zentralen und dezentralen Komponenten ein Angebot für Gründungsinteressierte entwickeln. Die zentralen Komponenten sind im Bereich des Career-Service und der Studienverlaufsberatung angesiedelt, die dezentralen Komponenten primär bei den Fachbereichen Wirtschaftswissenschaften am Standort Mönchengladbach und Wirtschaftsingenieurwesen am Standort Krefeld. Diese beiden Fachbereiche können durch ihre Ausrichtung wirksame Impulse setzen. Konkret wollen wir die bestehenden Gründernetzwerke fachbereichsübergreifend innerhalb und außerhalb der Hochschule (IHK, Wirtschaftsförderung, etc.) auf- und ausbauen, uns mit anderen Hochschulen der Region vernetzen und gemeinsam neue Formate entwickeln, sowie die bedarfsgerechten Unterstützungsangebote weiterentwickeln.

### Abbruchquote senken

Wir wollen die Abbruchquote, vornehmlich in den höheren Semestern, senken und die durch die Studierenden erreichten ECTS-Punkte in den ersten Semestern erhöhen. Die Abbruchquote in den Bachelorstudiengängen am Fachbereich Chemie ist mit ungefähr 50 Prozent hoch, wenn auch im Rahmen des bei Chemiestudiengängen an Hochschulen für angewandte Wissenschaften Üblichen. Eine Entscheidung, ob ein Weiterführen des Studiums sinnvoll ist oder nicht, sollte so früh wie möglich getroffen werden, damit nicht unnötig viel Zeit verloren geht.

### Weiterentwicklung der Studieneingangsphase

Wir wollen die Studieneingangsphase der Bachelorstudiengänge so gestalten, dass Studienanfängerinnen und -anfänger schon früh in Praktika mit Chemie in

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 38): „Dabei informieren die Hochschulen die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie die Studierenden und Absolventinnen und Absolventen auch über die Chancen und Wege einer eigenen Unternehmensgründung. Bei der Transferunterstützung und Gründerberatung arbeiten die Hochschulen eng mit Partnern aus Wirtschaft und Gesellschaft zusammen, etwa den Kammern und den Einrichtungen der Wirtschaftsförderung.“*

## Fachbereich Chemie

Berührung kommen und auch dort schon ECTS-Punkte erwerben können. Dies soll die Motivation der Studienanfängerinnen und -anfänger verbessern. Gleichzeitig wollen wir untersuchen, wie in einer mehrwöchigen Eingangsphase den Studierenden der Zusammenhang der mathematischen und physikalischen Grundlagen mit der Chemie verdeutlicht werden kann. Auch soll hier, soweit möglich, bereits auf ein kontinuierliches Lernverhalten hingewirkt werden. Insgesamt soll im ersten und zweiten Bachelorsemester das Handwerkszeug für den gewählten Studiengang trainiert werden. Diese beiden ersten Semester bilden eine Art Testphase für weitere Entscheidungen auf dem Studien- und Berufsweg der Studierenden. Um dies erreichen zu können, sind zum Beispiel Repetitorien und Tutorien notwendig, in denen die Studierenden die Möglichkeit erhalten, ihre Fragen mit Hilfe der Gemeinschaft der Studierenden zu beantworten.

#### Beschäftigungsfähigkeit erhalten und verbessern

Wir wollen die Beschäftigungsfähigkeit unserer Absolventinnen und Absolventen erhalten und, so weit möglich, verbessern, da ein Studium ohne berufliche Perspektive der Gesellschaft und den Studierenden nicht zuzumuten ist. Wichtig ist uns die Beschäftigungsfähigkeit vor allem der Bachelor-, aber auch der Masterabsolventinnen und -absolventen. Deshalb soll hinter jedem Studiengang und auch hinter jeder Vertiefung ein Berufsbild stehen. Danach richten sich sowohl die allgemein chemischen und biotechnologischen Studieninhalte aus, als auch Inhalte der Wahlpflichtmodule und Vertiefungen.

#### Weiterentwicklung der Studieneingangsphase

Der Studieneingangsphase widmen wir seit einigen Jahren eine große Aufmerksamkeit. Vor der Eignungsprüfung haben wir schon während der Mappenberatungen die Möglichkeit, die zukünftigen Studierenden kennenzulernen. Umgekehrt haben sie die Möglichkeit, Einblick in den Fachbereich zu erhalten. So kann das grundsätzliche Interesse und die intrinsische Motivation der Studieninteressierten auf ein Studium an unserem Fachbereich fokussiert werden. Die Erstsemesterwoche wird bei uns traditionell von der Fachschaft begleitet und im ersten Semester engagieren sich viele Tutorinnen und Tutoren aus höheren Semestern. Dieses Konzept wollen wir weiterentwickeln und ausbauen.

#### Ausbau des Schnupperstudiums

In 2016 ist im Rahmen des Schnupperstudiums erstmalig das „designkrefeld designlab“ gestartet. Dort bieten wir Schülerinnen und Schülern an vier Tagen sowohl die Möglichkeit, an Vorlesungen und Seminaren teilzunehmen, als auch parallel dazu zweitägige Workshops zu besuchen, die von Professorinnen und Professoren, sowie Tutorinnen und Tutoren betreut werden. Wir erhoffen uns dadurch einen Zuwachs an qualifizierten und interessierten Bewerberinnen und Bewerbern.

#### Stärkung der Studienverlaufsberatung

Die Studienverlaufsberatung soll gestärkt werden, denn aufgrund der Einführung der neuen Studiengänge ist zur professionellen Beratung der Studierenden ein exaktes Wissen über die Auslauf- und Übergangsordnungen erforderlich.

#### Kontaktmöglichkeiten zwischen Studierenden und Unternehmen schaffen

Wir verstetigen am Fachbereich das „designkrefeld sommercamp“, welches 2016 zum dritten Mal stattgefunden hat. Für unsere Studierenden aus höheren Semestern werden an fünf Tagen Workshops und Vorträge angeboten, die der Erweiterung ihrer beruflichen Fähigkeiten dienen. Die Messe „Designberufe rufen“ soll als Veranstaltungsformat fest verankert werden, um eine direkte Kontaktmöglichkeit zwischen Unternehmen, Wirtschaftsförderung und Studierenden zu schaffen. Sie ergänzt die jährlich stattfindende zweitägige Veranstaltung „designkrefeld Werkschau“, die dazu dient, die Arbeiten der Studierenden einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Insbesondere Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber aus der Region werden dazu eingeladen.

#### Studierende für das Studium begeistern und so die Abbruchquote reduzieren

Wir streben an, den Einstieg ins Studium und die ersten Semester so zu gestalten, dass nahezu alle Studierenden das erste Studienjahr mit mindestens der halben ECTS-Punktzahl abschließen.

Es kommen immer mehr Studienanfängerinnen und Studienanfänger mit fragmentarischen sowie kaum trainierten Grundlagen-Kenntnissen an unseren Fachbereich. Einerseits wächst dadurch die Gefahr, dass sich Studienanfängerinnen und Studienanfänger schneller entmutigen lassen und ihr Studium abbrechen. Andererseits nimmt der Bedarf an technischen Fachkräften zu. Es gilt also, die MINT-Reserve nicht nur zu mobilisieren, sondern durch die unvermeidliche „Durststrecke“ eines jeden MINT-Faches zu führen.

Zur Bewältigung der fachlichen Anforderungen beim Studienstart werden erweiterte Brückenkurse in Mathematik und Physik zur Angleichung der Vorkenntnisse angeboten. Diese berücksichtigen die unterschiedlichen Bildungsbiographien, wie die von beruflich Qualifizierten. Wir wollen prüfen, ob Maßnahmen wie ein nulles Semester, erweiterte Brückenkurse und Angleichungskurse individuell angeboten werden können. Um außerdem die Motivation der Erstsemester zu fördern, gibt es in der Studieneingangsphase Projekte und Workshops. Diese sind zwar verpflichtend, aber in Intention und Durchführung – einschließlich kleiner Wettbewerbe – so angelegt, dass Begeisterung und Durchhaltewillen entstehen. Im weiteren Studienverlauf flankieren außerdem Tutorien, Repetitorien und Beratungsangebote das Grundstudium. Die Lernwerkstatt MakerSpace, ein frei zugänglicher Lernraum, in dem die Studierenden sich bei Fragen an dort anwesende wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter wenden können, soll bei der Aufarbeitung des Lernstoffes helfen. Falls sich dennoch einzelne Studierende von der wissenschaftlichen Theorie überfordert fühlen, wird diesen in Kooperation mit der IHK ein begleiteter Übergang in eine (verkürzte) technische Ausbildung angeboten.

#### Weiterentwicklung der Studieneingangsphase

Wir sehen auf Grund der geänderten Rahmenbedingungen bei den Studierenden auch entsprechende Anforderungen von neuen und zusätzlichen Informationen, Beratungen und Angeboten, um der hierdurch entstandenen persönlichen Unsicherheit und der zum Teil noch nicht voll ausgeprägten Studierfähigkeit entgegenzuwirken.

Fachbereich Elektrotechnik und Informatik

Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik

Fachbereich Design

Hierzu werden wir speziell im ersten Studienjahr entsprechende Maßnahmen einbinden und bezüglich ihrer Eignung evaluieren, um die Studierenden besser und schneller auf die neue Lebenssituation „Studium“ einzustellen. Das beinhaltet neben zusätzlichen Angeboten auch Berücksichtigung in der Lehre durch zum Beispiel geführte Selbstlernphasen, anteilige Projektmodule, den MakerSpace etc.

#### Bedarfsgerechte Ausbildung und maßgeschneiderte Weiterbildung

Wir setzen uns zum Ziel, in Kooperation mit Unternehmen der Region Studierende bedarfsgerecht auszubilden und ein Weiterbildungsangebot für Unternehmensmitarbeiterinnen und -mitarbeiter bereitzustellen. Dazu zählt einerseits eine enge Verzahnung des Fachbereichs mit Studierenden und Unternehmen durch Praxisphasen und Bachelorarbeiten. Andererseits sollen durch ein maßgeschneidertes Weiterbildungsangebot Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter motiviert und an das Unternehmen gebunden werden. Dies beinhaltet sowohl die Option eines Teilzeit-Masterstudiums, einer industrieorientierten Promotion als auch den Erwerb von Zertifikaten (siehe Planungsgrundsatz 8). Auch Projektmodule, in denen Studierende Fragestellungen aus der Industrie kennenlernen und bearbeiten können, sollen gestärkt und den Unternehmen intensiver bekannt gemacht werden.

#### Fachbereich Oecotrophologie

#### Entwicklung von Angleichmodulen und Vermittlung von Besonderheiten des Studierens

Zum Heranführen an das Studieren selbst und an die Inhalte des jeweiligen Studiengangs sollen gezielte Maßnahmen in die Studienprogramme der ersten beiden Semester integriert werden. Dies umfasst einerseits die Entwicklung von Angleichmodulen für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer. Andererseits sollen anhand einfacher, fachspezifischer Aufgabenstellungen im Rahmen eines Projektes die Besonderheiten des Studierens vermittelt werden. Durch begleitende Blended-Learning-Angebote sollen die Methoden des Studierens vertieft und die Selbstreflexion gefördert werden.

#### „Employability“-Ausrichtung der Studiengänge festigen

Im Hinblick auf die „Employability“ der Absolventinnen und Absolventen haben wir unsere Studiengänge arbeitsmarkt- und praxisorientiert ausgestaltet. Diese Ausrichtung muss sich nun festigen und soll auch weiterhin Maßstab für die Ausgestaltung der Studienangebote sein. Daneben beabsichtigen wir geeignete Instrumentarien zu identifizieren, die zur Bewertung einer „Employability“ herangezogen werden könnten.

#### Fachbereich Sozialwesen

#### Optimierung der Erstsemestereinführungswoche

Wir werden die Erstsemestereinführungswoche darauf ausrichten, Studienanfängerinnen und Studienanfänger auf die Herausforderungen im beginnenden Studium vorzubereiten. Dies erfolgt durch umfängliche Einführung einerseits in die Strukturen des Fachbereichs, der Hochschule und in die Spezifika der unterschiedlichen Studiengänge, andererseits in das soziale Leben als Studierende und die Möglichkeiten der Beteiligung an der Entwicklung des Fachbereichs. Bei der Konzeption und Durchführung der Einführungswoche binden wir Studierende höherer Semester ein. Damit optimieren wir kontinuierlich die Einführung der Studienanfängerinnen und Studienanfänger unter Berücksichtigung der hochschulweiten und fachbereichsinternen Veränderungen.

Im weiteren Verlauf des ersten Semesters werden einführende Seminare zu wissenschaftlichem Denken und Arbeiten durchgeführt, deren Inhalte und Prüfung der erworbenen Kompetenzen aktuell diskutiert und überarbeitet werden. Wie bisher wird die Studienverlaufsberatung in den Prozess einbezogen.

#### Einführung eines Studieneingangsphasenmoduls

Wir beabsichtigen ein Studieneingangsphasenmodul für alle Bachelorstudiengänge einzuführen. Es soll als Testat mit Anwesenheitspflicht im ersten Semester semesterbegleitend angeboten werden. Die Inhalte werden Wissenschaftliches Arbeiten (unter anderem Literatur- und Datenbankrecherche, Abfassen und Formatieren wissenschaftlicher Arbeiten), Präsentationstechnik, Prüfungsvorbereitung, etc. enthalten.

#### Verankerung von Industrie 4.0, Logistik 4.0 und Corporate Social Responsibility

Employability steht bei der Entwicklung unserer Curricula im Vordergrund. Ergänzungen durch die Themen Industrie 4.0, Logistik 4.0 sowie Corporate Social Responsibility wollen wir darin verankern.

#### Strukturierung der Studiengänge nach dem Baukastenprinzip und Eignung der Studienanfängerinnen und Studienanfänger erhöhen

Einige der derzeit an unserem Fachbereich angebotenen Studiengänge sollen künftig entfallen oder in anderer Form fortgeführt werden. Die Entwicklung neuer Studiengänge bleibt auf derzeit schon in der Planung befindliche Studiengänge beschränkt. Die verbleibenden Studiengänge sollen nach dem Baukastenprinzip (siehe Planungsgrundsatz 1) strukturiert werden. Gleichzeitig soll das Studienangebot des Fachbereichs um Teilzeitstudiengänge erweitert werden. Erst eine auf diese Weise neu entstandene Struktur gibt Raum für die Entwicklung weiterer Studiengänge. Um die Eignung der Studienanfängerinnen und Studienanfänger zu erhöhen, werden wir systematisch die umliegenden Schulen ansprechen und vermehrt Schülerlabore anbieten.

Wir wollen prüfen, ob ein fachspezifischer „Selbstselektionsmechanismus“ ausgebaut werden kann. Das heißt, es soll zukünftig obligatorisch sein, bei der Einschreibung einen (ergebnisunabhängigen) Beleg über eine Art „self assessment“ einzureichen, welches den Studienbewerberinnen und -bewerbern einen Eindruck des geforderten Leistungsniveaus vermittelt.

#### Fachbezogener Fremdsprachenunterricht

Wir möchten unseren Studierenden einen frühestmöglichen Einstieg in den fachbezogenen Fremdsprachenunterricht, hier insbesondere in den Sprachen Englisch, Französisch, Spanisch und Niederländisch, ermöglichen. Viele Studierende haben auf diesem Gebiet erheblichen Förderbedarf. Sowohl Erwartungen als auch Fähigkeiten passen in vielen Fällen nicht mit den Anforderungen überein. Durch niederschwellige Einstiegsmöglichkeiten soll beides befördert werden. Hierzu wollen wir unser Fremdsprachenangebot grundlegend umbauen und unsere Kooperation mit dem Sprachenzentrum der Hochschule ausbauen.

#### Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik

#### Fachbereich Wirtschaftswissenschaften



### Ausbau eines hochwertigen wissenschaftlichen Weiterbildungsangebotes

Durch den Ausbau eines hochwertigen wissenschaftlichen Weiterbildungsangebotes (marktfähige Zertifikate), das komplementär zu den etablierten Anbietern am Markt aufgebaut wird, profiliert sich der Fachbereich in der Region und schafft eine breitere Basis für Kooperationen und Wissenstransfer mit der Wirtschaft (siehe Planungsgrundsatz 8).

### Hochwertige Korridore für Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher und Verstetigung der Studienverlaufsberatung

Wir wollen hochwertige Korridore für Studienaussteigerinnen und Studienaussteiger in die berufliche Bildung schaffen. Im sich forcierenden demografischen Wandel muss die Region Niederrhein dem massiven Abwanderungsdruck junger Kohorten entgegenwirken (vgl. Hamm et al., 2013, BrainDrain trotz Fachkräftemangel. Wo bleiben die Absolventen der Hochschule Niederrhein? und Schoelen, 2011-2016, div. Erhebungen zum Abwanderungsdruck in der Region). Ein Baustein ist der konsequente Ausbau der Kooperation der beruflichen und akademischen Bildungsträgerinnen und Bildungsträger (Handwerkskammer sowie Industrie- und Handelskammer). Die vorhandenen Kontakte sind in formelle Kooperationen und Bildungskorridore für Studienabbrecherinnen und Studienabbrecher weiterzuentwickeln. Der entstehende Schulterschluss dient dem (sicherheitsorientierten) Studierendenden und der Profilschärfung unseres Fachbereichs.

Wir wollen langfristig die Studienverlaufsberatung verstetigen, da sie ein wertvoller Bestandteil der Beratungsleistungen des Fachbereichs geworden ist. Es gilt, diese über das Ende des Projekts „Peer Tutoring und Studienverlaufsberatung“ hinaus aufrechtzuerhalten.

Fachbereich  
Wirtschaftsingenieurwesen

### Weiterentwicklung der Studieneingangsphase unter motivationalen Aspekten

Wir streben die Weiterentwicklung des Curriculums unter Berücksichtigung der motivationalen Aspekte in der Studieneingangsphase an. Dieses Ziel wird bereits vom Fachbereich verfolgt und soll zukünftig weiterentwickelt werden. Hierzu ist geplant, auch weiterhin ein breit aufgestelltes Tutorienangebot zur Verfügung zu stellen. Zusätzlich sollen Einstufungstests hinsichtlich elementarer Vorkenntnisse im Bereich „Maschinenbau“ eingeführt werden. Darauf aufbauend wollen wir ein Tutorium vor den eigentlichen Fachveranstaltungen in diesem Bereich anbieten.

Fachbereich Gesundheitswesen

### In der Studienwahl bestärken und mögliche Berufsfelder aufzeigen

Unser Angebot in der Studieneingangsphase soll weiterentwickelt und noch besser auf die heterogenen Gruppen zu Studienbeginn angepasst werden.

Die angebotenen Veranstaltungen in der Studieneingangsphase sollen die Studierenden in ihrer Studienwahl bestärken. Die Dimensionen des Studiums und mögliche Berufsfelder können dadurch besser erfasst werden. Der Fachbereich strebt an, in ausgewählten praxisorientierten Veranstaltungen der Eingangsphase, zum Beispiel im Bereich Business Cases, eine Vorstellung zukünftiger Berufsfelder zu vermitteln.



# 63%

unserer Absolventinnen und Absolventen finden nach dem Studium innerhalb von maximal drei Monaten einen Job.



## 4. Masterstudium

Unsere Masterstudiengänge sollen zu unserer Hochschule und unserem Hochschultyp passen. Ein Masterstudium an der Hochschule Niederrhein befähigt zu einer Promotion.

### Vorbereitung sowohl auf die Belange des Arbeitsmarktes als auch auf eine mögliche Promotion

Wir werden den Übergang vom Bachelor in den Master nicht dem Zufall überlassen, sondern aktiv gestalten. Ziel ist es, Bachelorstudierende mit guten Studienleistungen für ein Masterstudium zu interessieren. Die Aufnahmemodalitäten werden wir so gestalten, dass die bestgeeigneten internen oder externen Bachelorabsolventinnen und -absolventen Zugang zu unseren Masterstudiengängen haben. Wichtig sind uns infrastrukturelle und curriculare Rahmenbedingungen, die einen intensiven Diskurs ermöglichen. Dabei legen wir Wert auf den wissenschaftlichen Austausch in der jeweiligen Fachgemeinschaft. Wir werden in unseren Masterstudiengängen ein projektorientiertes Studium umsetzen. Wir werden curriculare Strukturen schaffen, die es schon früh im Studienverlauf vorsehen, mit forschungsaffinen Professorinnen oder Professoren im Rahmen von Forschungs- und Unternehmensprojekten zusammenzuarbeiten. Dadurch werden die Masterstudiengänge auf der einen Seite für Forscherinnen und Forscher attraktiv, da Masterstudierende über einen längeren Zeitraum in der jeweils eigenen Forschung mitarbeiten können. Die Masterstudierenden werden auf der anderen Seite schon früh in die aktuelle, anwendungsorientierte Forschung eingebunden und können so ihre wissenschaftlichen Kompetenzen ausbauen. Prüfungs- und Veranstaltungsformen orientieren sich an den Standards der wissenschaftlichen Diskussion und Auseinandersetzung in den Fächern. Statt Klausuren setzen wir zum Beispiel auf Portfolioprüfungen, auf Poster, wissenschaftliche Artikel, Reviews von wissenschaftlichen Arbeiten oder auch auf Ausstellungsplanungen und -umsetzungen als Prüfungsformen. Wir werden das erfolgreiche Konzept der Master Schools, das wir mit der Umsetzung des Hochschulentwicklungsplans 2011-2015 ins Leben gerufen haben, weiterentwickeln. Angepasst an die jeweilige Fachkultur werden wir darüber hinaus in verschiedenen Formen die Masterprojekte und -arbeiten sowie deren Ergebnisse der regionalen und der wissenschaftlichen Öffentlichkeit vorstellen. So haben wir auf der einen Seite das projekt- und transferorientierte Studium, das forschendes Lernen ermöglicht. Auf der anderen Seite verstecken wir uns nicht hinter Sperrvermerken der Masterprojekte oder Abschlussarbeiten, sondern suchen die Öffentlichkeit und nehmen am wissenschaftlichen Diskurs teil. Unser Masterstudium leistet damit auch einen Beitrag, um Praxisproblemstellungen zu identifizieren, zu abstrahieren und so zu beschreiben, dass sie zum Objekt breiter wissenschaftlicher Untersuchungen werden können.

Dadurch bereiten wir unsere Masterstudierenden sowohl auf die Belange des Arbeitsmarktes als auch auf eine mögliche Promotion vor.

### Organisation des Masterstudiums

Wir möchten in jedem Fachbereich die Möglichkeit eines Masterstudiums anbieten. Vor dem Hintergrund der hohen Auslastung in den Bachelorstudiengängen und vergleichsweise kleiner Studierendenzahlen im Masterbereich werden wir die Zahl der Masterstudiengänge dabei so gering wie möglich halten. Statt für spezielle Themen eigene Masterprogramme zu entwickeln, werden wir unsere Masterstudiengänge möglichst so gestalten, dass sie flexibel Spezialisierungen und Schwerpunktsetzungen durch Wahlpflichtbereiche ermöglichen.

### VP I

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 26): „Inhaltlich steht das Bemühen im Vordergrund, sowohl Angebote zu stärken, die auf eine praktische Berufsqualifikation gerichtet sind, als auch forschungsorientierte Angebote für Studierende, die schon früh ein besonderes Interesse an einer wissenschaftlichen Tätigkeit zeigen. Dies trägt dazu bei, den unterschiedlichen Zielen der Studierenden noch besser gerecht zu werden und die individuelle Studienqualität zu steigern.“*



## Fachbereich Chemie

### Vorbereitung auf die Belange des Arbeitsmarktes und Befähigung zu einer Promotion

Uns ist bewusst, dass sich unser Masterstudium in einem Spannungsfeld zwischen Praxis- und Grundlagenorientierung befindet. Es soll die Studierenden auf die Belange des Arbeitsmarktes vorbereiten, sie aber auch zu einer Promotion befähigen. Dies wird vor allem durch die frühe Einbindung in Forschungs- und Unternehmensprojekte erreicht. Vor allem sehr gute Masterabsolventinnen und -absolventen sollen sich vorstellen können, ihr Studium mit einer Promotion fortzusetzen.

## Fachbereich Design

### Unterstützung für promotionsinteressierte Absolventinnen und Absolventen

Wir streben an, die Unterstützung für promotionsinteressierte Masterabsolventinnen und -absolventen auszubauen. Zwar hat Promovieren im Kontext von Design immer noch eine sehr junge Geschichte, doch nimmt das Interesse an wissenschaftlichen Karrierewegen bundesweit zu. Um unseren Masterstudiengang auch für Promotionsinteressierte attraktiv zu halten, bauen wir derzeit Netzwerke zu Universitäten (beispielsweise zur Folkwang Universität und der Bauhaus-Universität Weimar) weiter aus.

## Fachbereich Elektrotechnik und Informatik

### Anzahl der Studierenden in den Masterstudiengängen auf konstant hohem Niveau halten

Die Masterstudiengänge unseres Fachbereichs stellen ein wesentliches Fundament für die forschungsnahen Aktivitäten im Fachbereich und in den angegliederten Instituten dar. Die erreichte wissenschaftliche Qualität der Ausbildung ist bereits sehr hoch. Allerdings wird es angesichts der auf Jahre als sehr günstig anzusehenden Arbeitsmarktlage immer schwieriger, qualifizierte Bachelorabsolventinnen und -absolventen in ausreichender Zahl für eine Fortsetzung ihres Studiums in einem Masterstudiengang zu gewinnen.

Unser Ziel ist es, die Anzahl der Studierenden im Masterstudiengang Informatik zu stabilisieren bzw. zu erhöhen und im Masterstudiengang Elektrotechnik auf einem konstant hohen Niveau zu halten. Dies wollen wir insbesondere durch die folgenden zwei Maßnahmen erreichen:

- Durch eine Neustrukturierung des Studiums in der Informatik soll der Studienbeginn flexibilisiert werden und einen Start sowohl zum Winter- als auch zum Sommersemester ermöglichen. Dies erlaubt den Studierenden auch eine individuellere Lebensplanung, etwa einen Wiedereinstieg nach einer ersten Berufstätigkeit oder Familienphase.
- Durch einen Ausbau fächerübergreifender Projekte und Exkursionen soll die Attraktivität beider Masterstudiengänge erhöht werden. Da in allen Projekten außerdem die selbstständige Aneignung von Wissen in Form von forschendem Lernen eine wesentliche Rolle spielt, wird zusätzlich eine bessere Vorbereitung unserer Studierenden sowohl auf das spätere Arbeitsleben als auch eine weiterführende Promotion erreicht.

### Befähigung zu wissenschaftlichem Arbeiten und zu höheren Aufgaben in Unternehmen und Organisationen

Wir streben ein qualitativ hochwertiges, effizientes Masterangebot an, das die Masterabsolventinnen und -absolventen zu selbstständigem, wissenschaftlichem Arbeiten qualifiziert und sie fachlich zu einer Promotion sowie zu höheren Aufgaben in Unternehmen und Organisationen befähigt. Hierdurch möchten wir zum einen die Sicherung zukünftiger Studierendenzahlen unterstützen, zum anderen soll durch den Masterstudiengang der Ausbau von Drittmittelforschung und Transfer ermöglicht werden.

Ein qualitativ hochwertiges Masterstudium ist wichtig, um einerseits im Wettstreit um fachlich interessierten und leistungsbereiten Studierendennachwuchs zu bestehen und um andererseits die Chancen aller Studierenden des Fachbereichs auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Letztendlich leisten Studierende in einem solchen Masterstudiengang als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Projekten auch einen wesentlichen Beitrag zur Schärfung des Transfer- und Forschungsprofils des Fachbereichs und der Hochschule (siehe Planungsgrundsätze 5 und 8).

Die auf Basis einer Kausalanalyse entwickelte Academic Score Card zur Masterstrategie des Fachbereichs soll umgesetzt werden. Einzelmaßnahmen umfassen unter anderem Forschungsprojekte, Masterseminare, ein Evaluationskonzept für das Selbststudium und das Forschungsprojekt, die Generierung von Forschungsthemen, die Optimierung der Betreuungsauslastung, die Verbesserung des Zulassungsverfahrens, ein neues Raumnutzungskonzept und die Anwerbung von Transferprojekten.

### Breite Akzeptanz in der Berufswelt und Chancen zur erfolgreichen Promotion ermöglichen

Unsere Master-Abschlüsse sollen eine breitere Akzeptanz in der Berufswelt erfahren. Die Masterabsolventinnen und -absolventen haben zwar gute Chancen, attraktive Stellen zu besetzen, allerdings gibt es im Sozialen Sektor kaum Stellen, die die besondere Qualifikation angemessen honorieren. Deshalb werden wir bei den großen Trägerinnen und Trägern des Sozialwesens vorsprechen und die besondere Qualifikation der Masterabsolventinnen und -absolventen erläutern und dafür werben, entsprechend dotierte Stellen zu schaffen.

Die Masterabsolventinnen und -absolventen sollen wissenschaftlich so gut sozialisiert werden, dass sie gute Chancen haben, erfolgreich zu promovieren. Wir wollen sehr guten, engagierten Studierenden das Erreichen aller Qualifikationsstufen ermöglichen. Fachpolitisch ist es wichtig, dass die Absolventinnen und -absolventen unserer Studiengänge zukünftig auch Lehrende für nachfolgende Generationen werden können. Für die Besetzung einer Professur ist eine Promotion unerlässlich. In Bezug auf eine stärkere Ausrichtung der Masterstudiengänge auf eine wissenschaftliche Sozialisation der Studierenden wird zur Zeit ein Maßnahmenpaket überprüft, welches unter anderem die Veränderung von Prüfungsleistungen (Abfassung veröffentlichungsreifer Texte) und die Durchführung von Fachtagungen unter Beteiligung der Masterstudierenden umfasst.

## Fachbereich Oecotrophologie

## Fachbereich Sozialwesen

#### Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik

##### Visionäre Absolventinnen und Absolventen ausbilden

Wir haben das Zulassungsverfahren zu den Masterstudiengängen neu geregelt und individualisiert. Die Qualität der Studienanfängerinnen und Studienanfänger wird dadurch gesteigert und ihre Promotionsfähigkeit erhöht.

Wir wollen „Visionäre Absolventinnen und Absolventen“ für Textile Produkte ausbilden. Designerinnen und Designer sollen komplette Produktpaletten entwerfen können. Deswegen setzen wir sowohl auf „Creative Processing“ statt „Kollektionsentwicklung“ als auch auf unser neues Konzept „Open Design Space“ im Masterprogramm Textile Produkte/Design.

Wir wollen jährlich einen „Masterkongress“ durchführen, bei dem die Studierenden auch vor Externen ihre Forschungsergebnisse vortragen. Ergänzend sollen diese auch veröffentlicht werden.

#### Fachbereich Wirtschaftswissenschaften

##### Masterstrategie des Fachbereichs umsetzen

Die auf Basis einer Kausalanalyse entwickelte Academic Score Card zur Masterstrategie des Fachbereichs soll umgesetzt werden.

#### Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen

##### Weiterentwicklung des Masters Produktion und Logistik durch verstärkte Einbindung in Forschungsthemen

Wir entwickeln den bestehenden Masterstudiengang Produktion und Logistik weiter und gestalten die Studieninhalte so, dass diese möglichst viel in aktuelle Forschungsthemen eingebunden werden.

Dies wird im Fachbereich bereits so praktiziert, soll aber zukünftig noch intensiviert werden. Hierzu wird der Masterstudiengang Produktion und Logistik in Zukunft noch weiter in die Forschungsarbeiten des In-Instituts für Geschäftsprozessmanagement und IT (GEMIT) eingebunden. Es sollen vermehrt studienbegleitende Projekte und Masterarbeiten durch die Professorinnen und Professoren des Instituts betreut werden.

#### Fachbereich Gesundheitswesen

##### Erkenntnistransfer in wissenschaftlicher Community stärken

Unser Fachbereich möchte den Erkenntnistransfer in die wissenschaftliche Community stärken. Hierbei gehört die Mitarbeit in Projekten inklusive der Einwerbung von Drittmitteln und der Publikation relevanter Ergebnisse zu den Tätigkeiten einer Promovendin oder eines Promovenden. Daher ist geplant, den Masterstudiengang um weitere Elemente und Veranstaltungen zu den Themen Wissenschaftstheorie, Einwerbung von Projektmitteln sowie Publikationen in internationalen Journals zu erweitern.



# 513

Masterabschlüsse wurden  
im Prüfungsjahr 2016 an der  
Hochschule Niederrhein  
gemacht.



## 5. Forschung

Wir schärfen kontinuierlich und nachhaltig unser Forschungsprofil, indem wir insbesondere Forschungszusammenschlüsse, Kompetenzzentren und In-Institute fördern.

### Dem eingeschlagenen Kurs treu bleiben

Eine Reihe von Kennzahlen belegen objektiv, dass die Hochschule Niederrhein in den vergangenen Jahren mit Blick auf ihre Forschungsanstrengungen beeindruckende Fortschritte erzielen konnte. Das ist zurückzuführen auf eine entsprechende Berufungspolitik, auf die Einrichtung und Förderung kooperativer Promotionsvorhaben, auf die Schärfung des Forschungsprofils und auf eine nachhaltig wirkende finanzielle Ausstattung der In-Institute. Natürlich fördern wir auch einzelne herausragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, wollen aber in Reaktion auf die sich ändernde Förderpolitik von Bund und Land trotzdem vor allem die Bildung von Verbänden innerhalb der Hochschule befördern und auch Professuren mit reduziertem Lehrdeputat auf den Weg bringen. Dazu regen wir die Bildung von Kompetenzzentren an, in denen mehrere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Forschung aufeinander abstimmen. Bei überdurchschnittlichem Drittmittelerfolg werden diese Zentren zu Instituten aufgewertet und mit einem eigenen Budget ausgestattet. Dies ist seit 2010 unsere Politik, die wir auch in den nächsten Jahren nicht ändern wollen (siehe Hochschulentwicklungsplan 2011-2015).

### Forschungsschwerpunkte, In-Institute und Kompetenzzentren

Ganz im Sinne von „Fortschritt NRW“ werden wir unsere Forschungsschwerpunkte, Forschungsinstitute und Kompetenzzentren weiterentwickeln. Unsere Forschungsschwerpunkte sind dabei:

- Funktionale Oberflächen
- Angewandte Gesundheits- und Ernährungsforschung
- IT- und Logistikkonzepte
- Innovative Produkt- und Prozessentwicklung
- Soziale und ökonomische Innovationen
- Energieeffizienz

Entlang der gesellschaftlichen Herausforderungen und der Bedarfe der regionalen Wirtschaft werden sich auch zukünftig interdisziplinäre Kompetenzzentren und Institute weiter herausbilden. Dieses bewährte System wird turnusmäßig alle drei Jahre über Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen der Hochschulleitung, den Forschungsinstitutionen und den Fachbereichen gesteuert (siehe Hochschulentwicklungsplan 2011-2015).

### Neue Initiativen

Insbesondere konzentrieren wir uns auf die Forschungsschwerpunkte Funktionale Oberfläche, Textil- sowie Angewandte Gesundheits- und Ernährungsforschung. Zu Letzterem hat sich das Kompetenzzentrum für Angewandte Mykologie und Umweltwissenschaften (KAMU) etabliert. Geplant ist der spätere Zusammenschluss mit dem Kompetenzzentrum Mikrobiologie und Biotechnologie (CCMB) zu einem Forschungsinstitut. Auch das neue Kompetenzzentrum e-Health beschäftigt sich mit dem bestehenden Kompetenzzentrum für Routinedaten im Gesundheitswesen erfolgreich mit Forschung und Transfer im Bereich der Gesundheitsökonomie. Zusätzlich wird im Forschungsschwerpunkt „Soziale und Ökonomische Innovationen“ der Bereich der nachhaltigen urbanen Entwicklung herausgebildet. Hieran werden vor allen Dingen die Kompetenzzentren „Social Urban Design (SOUND)“ sowie die Institute „Social Concepts – Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen

### VP II

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 35): „Die besondere Stärke der Fachhochschulen liegt in der angewandten Forschung.“*

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 35-36): „Viele Forschungsvorhaben profitieren von der Verbundbildung über Professuren, Fächer und Einrichtungen hinweg. In solchen Themengebieten genügend kritische Masse zu bilden, um Spitzenforschung auf höchstem internationalem Niveau zu ermöglichen, setzt auf Hochschuleseite eine klare Prioritätensetzung und ein aktives Ressourcenmanagement voraus. Deshalb setzen die Hochschulen ihren Kurs fort, Forschungsschwerpunkte zu definieren und die Profilbildung in der Forschung voranzutreiben. Grundlage der Schwerpunktbildung ist die Bewertung der Entwicklungspotentiale in der Forschung durch die jeweilige Hochschule selbst, die dabei in bewährter Weise auch externen Sachverstand nutzt.“*

Arbeit (SO.CON)“ und das „Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforschung (NIERS)“ mitwirken. In den Lebensmittelwissenschaften erwarten wir mit den Berufungen des Jahres 2016 erhebliche Fortschritte in der Forschung zur Lebensmittellogistik und Biofunktionalität. Zudem kann am Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik nach Jahren der Vorbereitung im Kompetenzzentrum STAR (Surface Technology Applied Research) die oberflächentechnologische Forschung vorangetrieben werden.

Mit der Gründung des Kompetenzzentrums zur Informationssicherheit wollen wir eine zentrale Anlaufstelle für die regionale Industrie in puncto Cyber Security werden. Das Kompetenzzentrum wird ein so genanntes Cyber Emergency Responsible Team (CERT) für die regionale Industrie aufbauen. Zudem soll die Hochschule akkreditierten Partnerstatus zur Vergabe von Zertifizierungen im Umfeld der Informationssicherheit (bspw. für die ISO/IEC 27000er-Normen-Reihe) erlangen. Hier gehen wir von einem ähnlich kaskadierendem Zertifizierungsbedarf der Industrie aus wie bei der ISO 9001 zum Qualitätsmanagement.

#### Präsident

#### Textilforschung

Im Laufe des Jahres 2017 soll das Fraunhofer „Institut für Materialfluss und Logistik“ in Kooperation mit der Hochschule Niederrhein und mit Unterstützung des Landes Nordrhein-Westfalen ein mit fünf bis zehn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern ausgestattetes Zentrum für Textillogistik am Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik in Mönchengladbach gründen (siehe Planungsgrundsatz 8). Von diesem Zentrum versprechen wir uns wichtige Forschungsimpulse für den Fachbereich, aber durchaus auch für die Logistik-Forschung an den anderen Fachbereichen. Zusammen mit unserem An-Institut „Deutsches Textilforschungszentrum Nord-West“ (DTNW) in Krefeld, dem „Forschungsinstitut Textil und Bekleidung“ (FTB) des Fachbereichs Textil- und Bekleidungstechnik und der Öffentlichen Prüfstelle hat die Hochschule Niederrhein in der Textilforschung damit mittlerweile eine bundesweite Ausstrahlung.

#### VP II

#### Oberflächenzentrum HIT

Als zentrale wissenschaftliche Einrichtung und perspektivisch als An-Institut in Form einer Public-Private-Partnerschaft werden wir – nachdem die vorbereiteten Arbeiten nun abgeschlossen sind – das Oberflächenzentrum „HIT – Hochschule Niederrhein Institute of Surface Technology“ aufbauen, dessen Keimzelle das deutsch-niederländische Zentrum für Hochdurchsatztechnologien (HTFT) ist. Hier handelt es sich um ein Zentrum der angewandten Wissenschaften im Bereich der Oberflächenchemie für die Bedarfe der kleinen und mittleren Unternehmen in NRW zur automatisierten Formulierung, Applikation und Charakterisierung bzw. Analyse unter anderem von Lacken, Farben, antimikrobiellen Wirkstoffen und Klebstoffen unter Einsatz der Industrie 4.0-Technologien. Darüber hinaus werden im Oberflächenzentrum HIT weitere Anwendungsfelder bearbeitet, neue Materialien und Werkstoffe entwickelt sowie Großgeräte im Bereich intelligenter Systeme (3D-Druck und Computer gesteuerte Formgebung in der Kunststoffbeschichtung) implementiert. Dieses Zentrum wird als eigenständige wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule Niederrhein im Ressort Forschung und Transfer angegliedert, physisch aber in den Gebäuden des Fachbereichs Chemie gelegen sein. Wir rechnen mit dem Beginn des Betriebes in 2017.

#### Ausbau der Forschungskompetenzen und -möglichkeiten

Als Fachbereich an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften steht bei unserer Forschung der Anwendungs- und Transferbezug im Vordergrund. Die Forschungskompetenzen und -möglichkeiten sollen ausgebaut werden. Hierzu werden wir uns insbesondere beim Aufbau des HITs einbringen und von ihm profitieren. Durch Forschungsprojekte mit der Industrie wollen wir auch die Aktualität der Lehrinhalte gewährleisten.

#### Synergien mit anderen Instituten und Kompetenzzentren der Hochschule Niederrhein

Wir streben an, uns weiter aktiv an Forschungsthemen der Hochschule Niederrhein zu beteiligen. Das Kompetenzzentrum SOUND baut dafür Synergien mit anderen Instituten und Kompetenzzentren der Hochschule aus und beteiligt sich, wo es sinnvoll erscheint, an gemeinsamen Forschungsanträgen zum Beispiel in Kooperation mit dem Institut NIERS und dem Kompetenzzentrum FAST (Forschung für intelligente Assistenzsysteme und -technologien).

#### Transparente, offene und kommunikationsorientierte Forschungskultur

Das Forschungsprofil des Fachbereichs bildet sich aus der Gemeinsamkeit aller Kompetenzen in den Fachgebieten der forschungsaktiven Personen an unserem Fachbereich. Industrie 4.0 und intelligente Systemlösungen sind somit zentrale Forschungsthemen. Das Forschungsprofil motiviert sich zudem aus der Lehre und soll eine direkte Rückwirkung auf diese haben. Daher soll eine bessere Verzahnung mit der Lehre und der Dozierenden untereinander bzw. zwischen Fachgebieten und Forschungszusammenschlüssen erreicht werden. Dazu sind Informationsfluss, Transparenz und Interdisziplinarität zu stärken, sowie die Schnittstellen zwischen den handelnden Personen zu definieren.

Die Forschenden des Fachbereichs sollen – neben den zentralen Angeboten der Hochschule – aktiv durch Strukturen, Organisation und Ressourcen unterstützt werden. Die direkte Unterstützung der zum Fachbereich gehörenden In-Institute und der Kompetenzzentren durch den Fachbereich wird fortgesetzt.

Das Dekanat unseres Fachbereichs bietet weiterhin Anreize und Motivation zu gemeinsamer Forschung. Es möchte eine Forschungskultur entwickeln, die transparent, offen und kommunikationsorientiert ist. Innerhalb des Fachbereichs wird ein besserer Informationsfluss, insbesondere zur Fachbereichsleitung, eingefordert.

#### Forschung im Bereich „Technologie und Entwicklung“ ausbauen

Als Fachbereich an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften steht bei unserer Forschung der Anwendungs- und Transferbezug im Vordergrund. Unser Fachbereich möchte zukünftig seine Forschung im Bereich „Technologie und Entwicklung“ ausbauen und damit den Forschungsschwerpunkt der Hochschule „Innovative Produkt- und Prozessentwicklung“ stärken.

An unserem Fachbereich gibt es eine Reihe von einzelnen aktiven Forscherinnen und Forschern, die in diesem Bereich privatwirtschaftliche und auch öffentlich geförderte Projekte beantragen und durchführen. Diese Aktivitäten wollen wir nun bündeln und

#### Fachbereich Chemie

#### Fachbereich Design

#### Fachbereich Elektrotechnik und Informatik

#### Fachbereich Maschinenbau und Verfahrenstechnik

die Aktivitäten stärker in den Blickpunkt (externe Sicht) rücken. Die Forscherinnen und Forscher sollen dadurch in der Lage sein, die komplette Innovationskette von der Grundsatzentwicklung/Idee bis zur Serienreife einschließlich Prototypen (zum Beispiel 3D-Druck, Fleximould), Simulation und Messungen für verschiedenste Anwendungen nicht nur als Insellösung sondern als Komplettpaket abzudecken. Die Orientierung an der Produktentwicklungskette ermöglicht, dass auch weitere Forscherinnen und Forscher am Fachbereich hier eine „Forscher-Heimat“ finden.

Die an der Initiative beteiligten Forscherinnen und Forscher sind alle auch sehr intensiv im Masterstudiengang „Produktentwicklung im Maschinenbau“ PRIMA engagiert. Durch die Möglichkeit hier jedes Semester für alle Masterstudierenden Projektthemen als Pflichtfach zu vergeben, ist in doppelter Weise eine Synergie zwischen Forschung und Lehre möglich. Über die Master-Projekte können Grundsatz-Vorentwicklungen ohne hohe finanzielle Förderung von Personal angestoßen und so zum Beispiel eine öffentliche Antragstellung besser durch fundierte und wissenschaftliche Vorversuche untermauert werden. Darüber hinaus werden die Masterstudierenden durch diese Art der Zusammenarbeit sowohl an erste Forschungsaufgaben als auch an konkrete Entwicklungsaufgabenstellungen aus Unternehmen herangeführt (siehe Planungsgrundsatz 4). Im Fachbereich soll eine Forschungskultur entwickelt werden, die transparent, offen und kommunikationsorientiert ist.

#### Fachbereich Oecotrophologie

#### Weiterentwicklung der Forschungskompetenz insbesondere in den Feldern Lebensmittel und Ernährung

Die Bereiche Ernährung sowie Lebensmittelverarbeitung und -sicherheit werden seit Jahren regelmäßig als Schwerpunktthemen in öffentlichen Forschungsförderungsprogrammen auf regionaler, nationaler und internationaler Ebene festgelegt. Seitens der mittelständischen Unternehmen der Ernährungsbranche werden darüber hinaus regelmäßig Fragestellungen an die Hochschule und den Fachbereich herangetragen, die im Rahmen transferorientierter Forschungsansätze zu lösen sind. Dies verdeutlicht den grundsätzlichen Bedarf von Forschung mit unterschiedlich starker Ausprägung des Anwendungsbezugs in den Feldern Ernährung und Lebensmittel. Für uns bieten sich daher einerseits gerade in diesen Feldern Optionen, dem Auftrag für Forschung und Lehre nachzukommen. Andererseits bietet die regional starke Ausprägung der Ernährungswirtschaft eine gute Basis, um zur Umsetzung des Leitbilds der Hochschule als Kooperationspartner der regionalen Wirtschaft beizutragen.

Wir streben an – insbesondere auch durch Einbindung der neuen Professorinnen und Professoren im Bereich Ernährung und Lebensmittel – die Möglichkeiten der öffentlichen und privatwirtschaftlichen Förderung von Forschung und Transfer verstärkt zu nutzen, um so das Forschungsprofil in den genannten Bereichen gezielt weiter zu entwickeln und zu schärfen.

#### Verbindung von Forschung, Lehre und Wissenstransfer in die Praxis kontinuierlich weiter stärken

Unser Ziel ist es, die Verbindung von Forschung, Lehre und Wissenstransfer in die Praxis an der Schnittstelle sowohl sozioökonomischer als auch sozialer Problemlagen kontinuierlich weiter zu stärken. Von besonderer Bedeutung ist hierbei die enge Verbindung zwischen dem Fachbereich und dem zum Fachbereich gehörenden In-Institut SO.CON.

Unsere Gesellschaft unterliegt hoch dynamischen Wandlungsprozessen, die kontinuierlich zu erweiterten bzw. neu zu fassenden Anforderungen an die Ausbildung der späteren Fachkräfte in der Sozialen Arbeit, Kultur- oder Kindheitspädagogik führen. Der Fachbereich und das Institut SO.CON bemerken dabei eine zunehmende Nachfrage sowohl von Trägerinnen und Trägern, Einrichtungen und Kommunen nach wissenschaftlicher Begleitung und Unterstützung darin, praxistaugliche Konzepte für die Bewältigung dieser Problemlagen zu erarbeiten. Voraussetzung dafür ist, forschungsbasiert ein tieferes Verständnis für die Wandlungsprozesse zu erzeugen.

Um das zu erreichen, werden die Studierenden regelmäßig in den Modulen zur Praxisforschung in konkrete, unter anderem am Institut SO.CON angesiedelte, Forschungsvorhaben einbezogen und lernen auf diesem Weg konkrete Praxisfelder und Handlungskonzepte in Bezug auf spezifische Problemlagen kennen. Der Praxistransfer wird über regelmäßige Fachkonferenzen befördert, in denen sowohl die Forschungsergebnisse als auch Praxisberichte diskutiert werden (siehe Planungsgrundsatz 4).

Das Kompetenzzentrum Ressourcenorientierte Alter(n)sforschung – REAL setzt sich mit wissenschaftlichen und fachpraktischen Belangen der älter werdenden Gesellschaft auseinander. REAL fungiert als Plattform für die hochschulinterne Vernetzung zu alter(n)srelevanten Themenstellungen und Ansprechpartner für lokale und regionale Praxispartnerinnen und -partner. Darüber hinaus organisiert REAL bereits seit dem Jahr 1995 das FAUST-Gasthörerprogramm an der Hochschule Niederrhein. Es kann davon ausgegangen werden, dass zukünftig mehr bildungsinteressierte und bildungsgewohnte ältere Bürgerinnen und Bürger an die Hochschule streben. Das Gasthörerprogramm FAUST unter Federführung des Kompetenzzentrums REAL wird sich mit den Anforderungen der Region im Sinne einer „Hochschule als städtischer Ort“ auseinandersetzen.

Schließlich wird auch das Kompetenzzentrum Kindheitspädagogik in Bewegung (KiB) weitere Forschungs- und Entwicklungsvorhaben, sowie Aktivitäten im Bereich Fort- und Weiterbildung im Handlungsfeld der Kindheitspädagogik vorantreiben.

#### Forschungsaktivitäten in Textillogistik, Digitaldruck und Industrie 4.0 ausweiten

Wir werden unsere Forschungsaktivitäten in die Bereiche Textillogistik, Digitaldruck und Industrie 4.0 ausweiten. Letztere werden unter dem Dach des Forschungsinstituts für Textil- und Bekleidungstechnik (FTB) auf den Weg gebracht. Textillogistik soll im Fraunhofer Zentrum für Textillogistik realisiert werden. Unser Fachbereich will sich am Oberflächenzentrum HIT beteiligen und entsprechende Aktivitäten auch in Mönchengladbach durchführen. Zum Thema Industrie 4.0 werden Kooperationen mit anderen Fachbereichen geprüft.

#### Fachbereich Sozialwesen

#### Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik



Fachbereich  
Wirtschaftswissenschaften

#### Forschungsaktivitäten für die Region und themenübergreifende Forschung

Forschungsaktivitäten sollen insbesondere der Region dienen, um die Innovationskraft von Unternehmen, Behörden oder sonstigen Betrieben in der Region zu unterstützen, qualifizierte Studienbewerberinnen und -bewerber zu gewinnen und die Reputation der Hochschule als Ganzes und des Fachbereichs im Besonderen zu stärken. In diesem Zusammenhang ist insbesondere das Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforschung (NIERS) zu nennen.

Begrüßt wird, wenn Forschungsaktivitäten innerhalb des Fachbereichskollegiums themenübergreifend zustande kommen. Über Forschungsaktivitäten und -ergebnisse sollte in Lehrveranstaltungen berichtet werden. Wenn möglich, sind sie auch in die Lehre zu integrieren. Studierende sollten an Forschungsprojekten teilhaben und von ihnen profitieren.

Wir streben ein fachbereichsspezifisches Forschungsprofil an. Darüber hinaus wollen wir die Transparenz von Forschungsaktivitäten fördern und die Gründung des Kompetenzzentrums zur Informationssicherheit unterstützen.

Fachbereich  
Wirtschaftsingenieurwesen

#### Weiterentwicklung des Instituts GEMIT und Integration von EthNa in A.U.G.E.

Wir werden unsere Institute langfristig weiterentwickeln und deren Forschungsprofile schärfen. Dazu legen wir den Fokus auf die Konzeptionierung einer langfristigen Weiterentwicklung des Instituts GEMIT. Das Institut für Arbeitssicherheit, Umweltschutz, Gesundheitsförderung und Ethik (A.U.G.E.) wird mit der Integration des Forschungsbereichs EthNa (Ethik und Nachhaltigkeit) beibehalten. Das Kompetenzzentrum Corporate Social Responsibility (EthNa) bleibt als Einheit innerhalb von A.U.G.E. sichtbar. Die Forschungsaktivitäten im Bereich Energie werden im SWK Energiezentrum E<sup>2</sup> gebündelt. In 2017 soll es zum Institut weiterentwickelt werden. Das Themenspektrum des SWK Energiezentrums E<sup>2</sup> wird konsequent weiterentwickelt und an den Anforderungen der Energiewende ausgerichtet. Die Integration der Forschungsaktivitäten im Bereich Reinigung/Hygiene in das Oberflächenzentrum wollen wir prüfen.

Fachbereich Gesundheitswesen

#### Veröffentlichung von Ergebnissen als unverzichtbarer Bestandteil jedes Forschungsvorhabens

Die Studierenden sollen den Prozess einer Veröffentlichung bereits innerhalb des Studiums erfahren und reflektieren können. Im Rahmen von Forschungskolloquien wird auf die Erarbeitung eigener Forschungsergebnisse durch Studierende hingearbeitet. Gemeinsam mit Lehrenden können Ergebnisse für Kongresse aufbereitet und eingereicht werden. Der Besuch von Kongressen und die Vorstellung der Ergebnisse stellen den Beginn des Transferprozesses in die wissenschaftliche Community dar. Diesen wollen wir verstärkt fördern, indem wir uns bemühen, gerade mit Master-Studierenden die Ergebnisse von Abschlussarbeiten in Publikationen in renommierten deutschen- und englischsprachigen Journalen einfließen zu lassen. Darüber hinaus zeigen uns die besonderen Antragserfolge und die erhebliche Steigerung unseres Drittmittelvolumens in den letzten Jahren, dass wir auf dem richtigen Weg sind. Diese Anstrengungen werden wir neben dem andauernden Aufbau des Fachbereichs fortsetzen und weiterverfolgen.



6,5

Mio. € Forschungsdrittmittel  
akquirierten Forscherinnen und  
Forscher der Hochschule  
Niederrhein in 2015.

## 6. Promotionen

Wir fördern kooperative Promotionen in Zusammenarbeit mit dem NRW-Graduierteninstitut.



### Steigerung der Anzahl an kooperativen Promotionen und Schaffung weiterer Promotionsplattformen und -kollegs

Wir streben eine weitere Steigerung der kooperativen Promotionen an. Zurzeit (Stand: Dezember 2016) laufen 63 Verfahren. Einhergehend mit diesem Ziel erfolgt auch hier weiterhin eine Konzentration auf die forschungsstarken Schwerpunkte und eine Intensivierung der Kooperationen mit forschungsintensiven Universitäten. So sollen ausgehend vom Promotionskolleg mit der Universität Duisburg-Essen sowie dem Graduiertenkolleg zur Sozialen Arbeit mit der Alanus Universität, weitere Promotionsplattformen mit inländischen und ausländischen Universitäten geschaffen werden. Auch neue Formen industrieorientierter und insbesondere in Kooperation mit mittelständischen Unternehmen geplanter Promotionskollegs werden angedacht. Unterstützt und strukturiert werden die kooperativen Promotionen im Promotionskolleg der Hochschule Niederrhein durch das Ressort Forschung und Transfer.

### NRW-Graduierteninstitut

Alle diese Aktivitäten werden durch das neue NRW-Graduierteninstitut, der gemeinsamen wissenschaftlichen Einrichtung der NRW-Fachhochschulen in Trägerschaft der Landesrektorenkonferenz, eingefasst und begleitet. Am Aufbau des NRW-Graduierteninstituts beteiligen wir uns bereits und werden dies auch weiterhin tun.

### Verstetigung der Idee des kooperativen Promovierens und Stärkung der Strukturen in den Fachbereichen

Wir wollen erreichen, dass die Idee des kooperativen Promovierens verstetigt wird, Promovierende gefördert und Strukturen in den Fachbereichen gestärkt werden, da hervorragende Promotionen das hohe Niveau der fortschrittlichen Ausbildung der Studierenden sichern.

### Beteiligung am NRW-Graduiertenkolleg

Der Fachbereich hat derzeit (Stand: Juni 2016) rund 20 Doktorandinnen und Doktoranden, die teilweise durch öffentliche Geldgeber aber zum Teil auch in Kooperation mit der Industrie gefördert werden. Alle diese Promotionsverfahren verlaufen in Kooperation mit einer Universität. An kooperativen Promotionen im Rahmen des NRW-Graduiertenkollegs werden wir uns beteiligen.

### Erhöhung der Anzahl kooperativer Promotionen

Wir beabsichtigen die kooperativen Promotionen mit in- und ausländischen Universitäten zu erhöhen. Die Promotionsfähigkeit wollen wir durch geeignete Maßnahmen, beispielsweise der Veranstaltung von Kongressen, Organisation spezifischer Seminare, Förderung von Veröffentlichungen, Initiierung von Projekten und Wettbewerben, fördern.

### Steigerung der Anzahl kooperativer Promotionen und fachbereichsspezifische Promotionsplattformen

Wir streben die Steigerung kooperativer Promotionen an, die gegenwärtig zum Hauptanteil im In-Institut NERS verankert sind. Außerdem soll der Informationsstand über Promotionsmöglichkeiten verbessert werden. Zur Erreichung der Ziele ist

#### VP II

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 39): „Auf der Ebene der Promotion bauen [...] die Hochschulen ihr Angebot an strukturierten Promotionsprogrammen weiter aus.“*

#### Wissenschaftlicher Personalrat

#### Fachbereich Chemie

#### Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik

#### Fachbereich Wirtschaftswissenschaften



unter anderem eine breitere Basis, vorzugsweise in Form einer Promotionsplattform, wünschenswert. Wir werden deshalb Kooperationsgespräche zur Schaffung einer fachbereichsspezifischen Promotionsplattform mit diversen Universitäten führen und gemeinsam mit dem In-Institut NIERS eine halbe Promotionsstelle schaffen.

Fachbereich  
Wirtschaftsingenieurwesen

**Weiterentwicklung des SWK Energiezentrums E<sup>2</sup>**

Der Fachbereich möchte seinen herausragenden Absolventinnen und Absolventen kooperative Promotionsmöglichkeiten anbieten. Dies ist zum einen für die Studierenden sehr interessant und bietet gleichzeitig dem Fachbereich und seinen Instituten die Möglichkeit der Weiterentwicklung und Vertiefung von speziellen Forschungsthemen.

Hierzu wird das SWK Energiezentrums E<sup>2</sup> in Richtung kontinuierlicher Forschungsaktivitäten über ein systematisches Initiieren von Promotionen strategisch weiterentwickelt.

Fachbereich Gesundheitswesen

**Unterstützung der aktuell laufenden kooperativen Promotionsverfahren**

Der Fachbereich unterstützt die aktuell laufenden kooperativen Promotionsverfahren. Nach Abschluss dieser Verfahren werden wir reflektieren, ob und in wie weit derartige Aktivitäten aufrechterhalten bzw. ausgebaut werden können.

Dadurch bieten wir nicht nur unseren Absolventinnen und Absolventen eine sehr gute Weiterqualifizierungsmöglichkeit an, sondern stärken gleichzeitig das Renommee der Hochschule Niederrhein in der Region und bei unseren Praxispartnerinnen und -partnern.



27

kooperierende Universitäten bieten derzeit gemeinsam mit der Hochschule Niederrhein kooperative Promotionen an.



## 7. Nachwuchsprogramm

Ergänzend zum Standardberufungsverfahren werden wir ein Nachwuchsprogramm für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler nach der Promotion und vor dem ersten Ruf an eine Hochschule für angewandte Wissenschaften entwickeln, wobei für uns die berufspraktischen Erfahrungen der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unabdingbar sind.

### Fehlende systematische Karrierewege hin zu einer Fachhochschulprofessur

Das Standardberufungsverfahren auf eine Professur an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften zielt ab auf Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der Berufspraxis, die – so regelt es §36 des Hochschulgesetzes – „besondere Leistungen bei der Anwendung oder Entwicklung wissenschaftlicher Erkenntnisse und Methoden“ vorweisen müssen. Diese sollten sie während einer mindestens fünfjährigen berufspraktischen Tätigkeit erworben haben. So wünschenswert das Idealbild anwendungsorientiert forschender Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit ausreichend Berufserfahrung auch sein mag, Ausschreibungsverfahren für Professuren an Hochschulen für angewandte Wissenschaften können oft nicht erfolgreich abgeschlossen werden, da systematische Karrierewege hin zu einer Fachhochschulprofessur fehlen oder der Wechsel für bestimmte Berufsgruppen – wie zum Beispiel Ingenieurinnen und Ingenieure – mit deutlichen Gehaltseinbußen verbunden ist. Hinzu kommt, dass in den nur an den Hochschulen für angewandte Wissenschaften gelehrt Fächern, beispielsweise Soziale Arbeit und Gesundheitswissenschaften, entsprechend promovierter Nachwuchs nicht vorhanden ist. Hochschulen für angewandte Wissenschaften leiden – so muss man zusammenfassend feststellen – empfindlich darunter, dass sie in Hinsicht auf die Ausbildung und die Rekrutierung ihres akademischen Nachwuchts von Dritten abhängen: von der Universität hinsichtlich des akademischen Teils und von der Wirtschaft mit Blick auf den berufspraktischen Teil der Ausbildung.

### Die Situation an der Hochschule Niederrhein

Auch die Hochschule Niederrhein ist von diesem Problem betroffen: in den 85 Besetzungsverfahren der vergangenen fünf Jahre hatten wir in 45 Verfahren weniger als zehn qualifizierte Bewerbungen. Diese Situation könnte sich zukünftig bei der Besetzung der Professuren im neu einzuführenden Studiengang Pflege im Fachbereich Gesundheitswesen (siehe Planungsgrundsatz 2) weiter verschärfen.

### Steigerung der Anzahl an kooperativen Promotionen und „Professional Tenure Track“

Für die Verbesserung der Situation von Fachhochschulen in Hinsicht auf ihr Nachwuchsproblem ist die Steigerung der Zahl von kooperativen Promotionen (siehe Planungsgrundsatz 6) nötig, die thematisch engen Bezug zu den fachhochschulspezifischen Lehr- und Forschungsthemen haben. Der wissenschaftliche Nachwuchs kann damit für ein späteres Karriereziel einer Professur an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften interessiert und gewonnen werden. Sollten die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten kooperativen Promotionskollegs ausgebaut werden, werden wir uns um die Einrichtung eines solchen Promotionskollegs bemühen.

Überdies wurde das Problem sowohl auf Landes- wie auf Bundesebene erkannt und die entsprechenden Ministerien haben Unterstützungspakete geschnürt. So hat das Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung (MIWF) im August 2016 ein Landesprogramm „Karriereweg FH-Professur“ aufgelegt, im Rahmen dessen sich junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf eine Professur an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften vorbereiten können. Die Hochschule Niederrhein wird sich mit mindestens fünf Anträgen an diesem Programm beteiligen. Sollten darüber hinaus entsprechende Programme zur Förderung des professoralen

### Präsident

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 39): „Eine besondere Herausforderung angesichts des traditionellen Stellengefüges an den Hochschulen ist die Verbesserung der Beschäftigungsperspektiven für junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im Anschluss an die Promotion.“*

Nachwuchses an Fachhochschulen durch das BMBF ausgeschrieben werden, bewerben wir uns hierauf ebenfalls.

Zudem werden wir hiervon unabhängig eigene Anstrengungen unternehmen, ein Förderprogramm für die Sicherung des wissenschaftlichen Nachwuchses an Hochschulen für angewandte Wissenschaften im Sinne der geforderten Doppelqualifikation zu entwickeln und aufzulegen. Hier sind wir uns unserer Verantwortung bewusst, für eine größtmögliche Planbarkeit und Transparenz der wissenschaftlichen Karriere wege zu sorgen.

Dieses Nachwuchsprogramm bietet uns insbesondere in Fächern, in denen ein Geschlecht stark unterrepräsentiert ist, Chancen den zukünftigen Nachwuchs für mittelfristig zu besetzende Professuren selbst auszubilden, und es unterstützt eine geschlechterparitätische Zusammensetzung unseres Lehrpersonals.

Unsere überarbeitete und vom Senat verabschiedete Berufungsordnung ermöglicht die Einführung solch eines Nachwuchsprogramms. Wir werden dazu mit den Fachbereichen die in den nächsten Jahren anstehenden Berufungen prüfen und gemeinsam entscheiden, ob sie sich für eine Besetzung über ein Nachwuchsprogramm eignen.

Wir haben erkannt, dass für unseren Hochschultyp die Zeit gekommen ist, sich für die Ausbildung des eigenen Nachwuchses verantwortlich zu fühlen. Die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler, die sich an unserer Hochschule auf eine Fachhochschulprofessur vorbereiten, werden wir intensiv betreuen und uns für ihre Qualifikation verantwortlich fühlen. Dabei gilt es, intelligente Qualifikationswege zu entwickeln, über die man sowohl die akademischen wie die beruflichen Fertigkeiten einer Fachhochschulprofessorin und eines Fachhochschulprofessors erlernt. Wir werden ergänzend andere Verfahren erproben, mit denen wir promovierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler früh an uns binden und auf eine Professur an einer Fachhochschule vorbereiten, etwa durch eine Lehrbeauftragung direkt nach Promotion, Kontakte über gemeinsame Forschungsprojekte, etc.

Dabei ist uns die Feststellung wichtig, dass diese Nachwuchsprogramme das Standardberufungsverfahren keineswegs ersetzen, sondern lediglich ergänzen sollen. Letztlich ist es unser Ziel, die Zahl qualifizierter Bewerbungen auf ausgeschriebene Professuren zu erhöhen und damit die Qualität des gesamten Auswahlverfahrens zu steigern. Ein hochkompetitives Berufungsverfahren und das Einlösen des eigenen Anspruchs der Bestenauswahl bei der Besetzung von Professuren sind und bleiben bei all diesen Anstrengungen unsere eigentlichen Ziele.

Da uns nicht nur die Enkulturation unserer Studierenden, sondern auch die unserer Dozierenden wichtig ist, bieten wir unseren neuberufenen Professorinnen und Professoren, sowie allen weiteren Lehrenden auf vielfältige Weise Unterstützung und Austauschmöglichkeiten an.

**Stärkere wissenschaftliche Sozialisation der Masterstudierenden**

Fachpolitisch ist es wichtig, dass die Absolventinnen und Absolventen unserer Studiengänge zukünftig auch Lehrende für nachfolgende Generationen werden können. Deswegen wollen wir sehr guten, engagierten Studierenden das Erreichen aller Qualifikationsstufen ermöglichen. Um dies zu erreichen, werden unsere Masterstudiengänge in Bezug auf eine stärkere wissenschaftliche Sozialisation der Studierenden derzeit überarbeitet (siehe Planungsgrundsatz 4).

**Implementierung einer Nachwuchsprofessur oder Lehrkraft für besondere Aufgaben**

Der Fachbereich strebt die Implementierung einer Nachwuchsprofessur oder einer Lehrkraft für besondere Aufgaben (halbe Stelle) im Bereich Volkswirtschaftslehre – befristet – an.

Über die Implementierung einer Nachwuchsprofessur oder Lehrkraft für besondere Aufgaben können sowohl Überkapazitäten besser abgebaut, das Lehrangebot tendenziell verstetigt und die Nachwuchsprofessur – bei entsprechender Eignung – an die fundierte Bewerbung zur Nachfolge herangeführt werden.

Fachbereich Sozialwesen

Fachbereich  
Wirtschaftswissenschaften



## 8. Transfer

Der Transfer als Leistungsdimension einer Hochschule bleibt ein wesentliches Profilmerkmal der Hochschule Niederrhein. Deshalb pflegen und entwickeln wir strategische Partnerschaften. Ebenso wollen wir Verbünde mit den umliegenden Fachhochschulen und Universitäten eingehen.

### Transfer als zentrale Leistungsdimension

Der Wissenschaftsrat hat im Juli 2014 seine Empfehlungen „Perspektiven des deutschen Wissenschaftssystems“ veröffentlicht. Eine moderne Hochschule, so der Wissenschaftsrat, erbringe Leistungen nicht allein in Hinsicht auf Forschung und Lehre, sondern wesentlich auch entlang zweier weiterer Leistungsdimensionen, nämlich Transfer und Bereitstellung wissenschaftlicher Infrastruktur. Innerhalb des durch diese vier Leistungsdimensionen aufgespannten Raumes sollen sich die Universitäten und Fachhochschulen in Zukunft noch weitergehend profilieren. Hierbei spielt für uns gerade der Transfer eine zunehmend wichtigere Rolle, weil wir uns gerade darüber als Innovationstreiberin und Ideenschmiede der Region profilieren können und so die Wettbewerbsfähigkeit unserer Partnerinnen und Partner stärken. An der Hochschule Niederrhein werden junge Menschen für ihre berufliche Tätigkeit akademisch ausgebildet, indem sie an einem der vielen Transferprozesse aus der Hochschule in die Wirtschaft, Gesellschaft oder Politik teilnehmen. In dieser Philosophie führt die Teilhabe an dem Prozess als solche zum eigentlichen Ziel einer Hochschulbildung, zur Entfaltung der eigenen Persönlichkeit, zur akademischen Vorbereitung auf einen Beruf und zur aktiven Erprobung der im Studium erlernten methodischen und fachlichen Kompetenzen. Damit ist der Transfer neben der Lehre und der Entwicklungsforschung die wohl entscheidende Leistungsdimension unserer Hochschule und hat als solche auch schon im Hochschulentwicklungsplan 2011-2015 einen zentralen Platz eingenommen.

### Innovative Hochschule

Die Hochschule Niederrhein wird sich an der Förderinitiative des BMBF „Innovative Hochschule“ beteiligen, mit der die Transferaktivitäten von Hochschulen in die regionale Wirtschaft gefördert werden sollen. Unser Antrag wird sich auf unsere Transferkompetenz als zentralen Profilschwerpunkt beziehen. Der Textilbereich und der Bereich Funktionale Oberfläche werden hier zentrale Säulen.

### Oberflächenzentrum HIT als Innovationstreiber

Wie eine Hochschule wirklich systematisch und in größerem Umfang Innovationimpulsgeberin für die Region sein kann, werden wir in Zukunft am Beispiel des Oberflächenzentrums HIT zeigen (siehe Planungsgrundsatz 5): an einem großen Analyseroboter werden einerseits die mittelständischen Industrieunternehmen und andererseits die unter anderem von ihr finanzierten kooperativen Promovenden vornehmlich der Fachbereiche Chemie, Maschinenbau und Verfahrenstechnik sowie Textil- und Bekleidungstechnik forschen. Praktikerinnen und Praktiker, Forscherinnen und Forscher, Promovendinnen und Promovenden sowie Masterstudierende kommen hier an einem einzigartigen Messinstrument zusammen, bilden eine strategische Partnerschaft und machen eine entwicklungsorientierte Forschung, die idealerweise direkt in eine Produktentwicklung mündet. Damit gelangen wissenschaftliche Methoden, Ansätze und Ideen in systematischer Weise in die regionale Wirtschaft und gleichzeitig bereiten sich junge Menschen auf ihren Beruf vor. Mit dem Oberflächenzentrum HIT stellen wir also eine wissenschaftliche Infrastruktur bereit, die dem Transfergedanken an der Hochschule Niederrhein ein ganz neues Niveau verleiht. Dieses Zentrum wird und soll unserem Anspruch neue Geltung verschaffen, Innovationen in die Region zu bringen und Menschen damit auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten.

### Präsident

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 38): „Gesellschaft und Wirtschaft profitieren von der Umsetzung neuer Erkenntnisse in die Praxis, umgekehrt profitieren die Hochschulen von der Kenntnis aktueller Probleme aus Wirtschaft und Gesellschaft. Die Hochschulen entwickeln deshalb auf Basis der eigenen Stärken ein Transferprofil weiter, das sie mit einer entsprechenden Transferstrategie verfolgen.“*

### VP II



## Präsident

**Fraunhofer Zentrum für Textillogistik**

Ein ähnliches Beispiel für die Stärkung unserer Fähigkeit, Wissen systematisch zu transferieren, ist die geplante Gründung des Fraunhofer Zentrums für Textillogistik am Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik in Mönchengladbach. Zentrale Idee und Motivation ist es, Wirtschaft und Wissenschaft auf den Gebieten von Logistik und Textilindustrie eng miteinander zu verbinden. Damit wird eine Lücke zwischen dem Bestreben der Wirtschaft, innovative Lösungen in der Praxis anzuwenden, und den Interessen der wissenschaftlichen Partnerinnen und Partner an praxisbezogenen aktuellen Forschungsthemen auf dem Gebiet der Textillogistik, geschlossen. Erfolgreiche Innovationsnetzwerke in der Logistik brauchen die gesamte Innovationskette von der Grundlagenforschung über angewandte Forschung bis hin zur industriellen Umsetzung und beruflichen Bildung. Die Protagonistinnen und Protagonisten der Region sehen den erfolgreichen Strukturwandel der Textilindustrie und haben das Fraunhofer-Modell als ideale Basis für die gezielte Weiterentwicklung der Innovationskette identifiziert. Der Aufbau wird aktiv durch den zukünftigen Leiter des Zentrums, einen neu berufenen Professor für Textillogistik am Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik, betrieben. Für die Hochschule Niederrhein ist dies die erste dauerhafte Kooperation mit der Fraunhofer Gesellschaft.

**Hochschulallianz für den Mittelstand**

Im Jahr 2015 haben wir einen wichtigen Schritt unternommen, der die Bedeutung des Transfers als Leistungsdimension einer Hochschule für angewandte Wissenschaften unterstreicht und uns auch die nächsten Jahre in Atem halten wird: die Gründung der „Hochschulallianz für den Mittelstand“, die gemeinsam mit mittlerweile neun weiteren Hochschulen für angewandte Wissenschaften dem regional gut vernetzten Hochschultyp bundesweit mehr Aufmerksamkeit verschaffen und seine Belange in die Politik, die Verbände und die überregionale Presse kommunizieren soll. Sie soll darauf hinweisen, dass der Hochschultyp Fachhochschule am besten dafür geeignet ist, die Forderung nach mehr Beschäftigungsfähigkeit der Absolventinnen und Absolventen zu erfüllen. Die Arbeitsmarktvorbereitung als zentrale Dimension akademischer Bildung wird dort wohl auf die direkteste Weise umgesetzt.

**Patentstrategie**

Ein weiteres wichtiges Transferthema sind Patente. Die Bedeutung der Schutzrechte ist durch eine neue Patentstrategie beziehungsweise Leitlinie zum Umgang mit IP-Rechten gefestigt worden (siehe Hochschulentwicklungsplan 2011-2015). Diese beschreibt ausführlich die Wirkungskette Erfindungsmeldung-Patent-Verwertung in den zentralen Forschungsschwerpunkten. Wir werden in den nächsten Jahren prüfen, inwieweit diese Strategie sich bewährt.

**Netzwerkbildung mit regionalen Institutionen und Unternehmen**

Die Netzwerkbildung mit regionalen Institutionen und Unternehmen bzw. Unternehmensverbänden ist und bleibt unser festes Ziel. Dass wir hier schon erfolgreich sind, belegen unter anderem die vielen Zusammenschlüsse in den zahlreichen Entwicklungs-, Forschungs- und Transferprojekten der Vergangenheit. Netzwerkarbeit kann nicht an einzelnen Projekten und Erfolgen festgemacht werden, ist aber für jedes Transferprojekt die unabdingbare Voraussetzung und wird uns auch in den

nächsten Jahren viel Zeit und Kraft kosten. Dabei haben wir ganz besonders die benachbarten Niederlande im Blick, wo heute schon beispielhafte Kooperationsprojekte in den Bereichen Oberfläche und Textil, sowie Ernährung und Gesundheit durchgeführt werden und der wir für unsere Antragsstrategie – gerade auch in Richtung auf die europäische Forschungsförderung – eine große strategische Bedeutung beimessen.

**Netzwerkpflege durch Veranstaltungen mit der regionalen Wirtschaft**

Zur Netzwerkpflege gehören nicht zuletzt auch unsere vielen Veranstaltungen, mit denen wir uns an die regionale Wirtschaft wenden. Hier sind zum Beispiel die Stipendienvergabefeier im Zusammenhang mit dem bei uns erfolgreich organisierten Deutschlandstipendium und die Neuberufenenfeier zusammen mit der Industrie- und Handelskammer, bei der wir die neu berufenen Professorinnen und Professoren mit geeigneten Unternehmensvertreterinnen und -vertretern zusammenbringen (siehe Hochschulentwicklungsplan 2011-2015), zu nennen.

**Beirat für Forschung und Entwicklung**

Ebenfalls wichtig ist der Beirat für Forschung und Entwicklung, ein zentrales Beratungsorgan der Hochschule Niederrhein, welches zur Hälfte mit Vertreterinnen und Vertretern der regionalen Wirtschaft besetzt ist und einen wichtigen Kommunikationskanal in die regionale Wirtschaft darstellt.

**Besetzung von Professuren nach dem Jülicher Modell**

Schließlich wollen wir in Zukunft strategische Partnerschaften auch zu außeruniversitären Forschungseinrichtungen aufbauen. Neben der schon genannten Fraunhofer Gesellschaft kämen hier Zentren der Helmholtz Gemeinschaft und ganz konkret das Forschungszentrum Jülich in Betracht. Geplant sind Besetzungen von Professuren nach dem „Jülicher Modell“ bzw. dem „Inversen Jülicher Modell“: Die Wissenschaftlerin bzw. der Wissenschaftler ist aktiv in einem regionalen kooperierenden Forschungsinstitut, wird von dort finanziert, hat aber eine Professur an der Hochschule Niederrhein und dort auch ein festes Lehrdeputat. Hier wollen wir in den nächsten Jahren mindestens eine Doppelberufung auf den Weg bringen.

**Durch wissenschaftliche Weiterbildung den Transfer stärken**

Weiterhin werden wir den Transfer von Wissen in die Unternehmen und Institutionen der Region durch ein Portfolio an wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten stärken.

Erste Weiterbildungsangebote werden derzeit in dem Projekt „Wissenschaftliche Weiterbildung und Wissenstransfer für die Region“ entwickelt und erprobt. Das Projekt wird durch das Bund-Länder-Programm „Aufstieg durch Bildung – Offene Hochschulen“ gefördert. Durch die wissenschaftliche Weiterbildung spricht die Hochschule erstmals Berufstätige an, die nach einem ersten akademischen Abschluss oder einer Ausbildung Berufserfahrungen gesammelt haben und damit in einer ganz anderen Weise als Studien- oder Berufsanfängerinnen und Berufsanfänger in der Lage sind, Wissen in ihre Unternehmen zu transferieren.

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 16): „Die Hochschulen kooperieren mit anderen Wissenschaftseinrichtungen, arbeiten mit regionalen und überregionalen Partnern auch außerhalb des Wissenschaftssystems zusammen und pflegen einen kontinuierlichen Dialog mit Gesellschaft und Wirtschaft.“*

## Präsident

## VP II

Weiterbildungsangebote spielen eine wichtige Rolle bei der Fachkräftesicherung für die Region und damit auch für deren wirtschaftliche Leistungsfähigkeit. Mit der weiteren Ausgestaltung des Transfers auch im Bereich der Lehre entsprechen wir unserem Selbstverständnis, Hochschule der Region zu sein. Indem die Hochschule ihr Wissen über Weiterbildungsangebote nun auch für eine große Zahl an Fach- und Führungskräften in der Region nutzbar macht, gestaltet sie den bereits im Hochschulentwicklungsplan 2011-2015 formulierten Anspruch: „Die Hochschule Niederrhein ist für die Wirtschaft ebenso nützlich wie die regionale Wirtschaft der Hochschule Niederrhein nutzt“ weiter aus.

#### Aufbau einer Organisationsstruktur für wissenschaftliche Weiterbildung

Durch den Ausbau der wissenschaftlichen Weiterbildung positioniert sich die Hochschule Niederrhein nicht nur im Bereich der Forschung, sondern auch im Bereich der Lehre als transferorientierte Hochschule. Sie verknüpft die beiden Bereiche Forschung und Lehre und macht ihr Wissen so für eine wesentlich größere Zahl an Fach- und Führungskräften nutzbar, als es im Rahmen von Forschungs-kooperationen möglich ist. Hierfür werden wir in den nächsten Jahren eine Organisationsstruktur für wissenschaftliche Weiterbildung aufbauen.

#### Textilakademie NRW und Weiterbildung für die gesamte Textilbranche

Ein großer Reputationserfolg für die Hochschule Niederrhein ist die geplante Ansiedlung der Textilakademie NRW auf dem Campusgelände in Mönchengladbach. Die nordwestdeutsche und die rheinische Textil- und Bekleidungsindustrie möchte mit dieser Akademie die Berufsschulbildung mit der überbetrieblichen Ausbildung, der beruflichen Weiterbildung, dem Dualen Studium sowie der Berufsvorbereitung verbinden und an einem Ort bündeln. In Mönchengladbach soll daher eine Aus- und Weiterbildungsakademie der Textil- und Bekleidungsindustrie entstehen, die eng mit dem Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik kooperieren wird. Die Akademie wird zusammen mit der Hochschule Niederrhein umfangreiche Weiterbildungsangebote bis hin zu einem dualen Studium anbieten und die im Bereich der Textiltechnik europaweit einmalige Maschinen- und Laborausstattung unserer Hochschule nutzen. Akademie und Hochschule sollen dabei gemeinsam auf einem Campus zahlreiche Formen der Interaktion zwischen Auszubildenden, Studierenden, Lehrenden und Gästen beider Institutionen ermöglichen. Mit der Aus- und Weiterbildungsakademie in Mönchengladbach soll die Branche dauerhaft und nachhaltig aufgewertet werden. Für uns wird es in den nächsten Jahren wichtig sein, dass Hochschule und Verbände eine funktionierende Weiterbildung aufbauen, die – als einzige Weiterbildungseinrichtung der gesamten Textilbranche – eine bundesweite Strahlkraft besitzt. Dabei werden wir die Angebote sinnvoll mit weiteren wissenschaftlichen Weiterbildungsangeboten an der Hochschule Niederrhein und besonders mit den Weiterbildungsangeboten des Fachbereichs Textil- und Bekleidungstechnik verbinden.

#### Verbünde mit umliegenden Fachhochschulen und Universitäten

Wir wollen unsere Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen erweitern und vertiefen. Verbünde mit unseren umliegenden Fachhochschulen und Universitäten sollen sich auf unsere vielfältigen Ziele und Aufgaben beziehen und einen kooperativen Mehrwert erzeugen. Wir streben Verbünde unter anderem in den folgenden Bereichen an und wollen eine Umsetzung prüfen:

- zum Aufbau der zentralen Unterstützung der Lehre mit Digitalisierung (siehe Planungsgrundsatz 1).
- zur Stärkung der Internationalisierung in Forschung und Entwicklung (siehe Planungsgrundsatz 9).
- zur optimalen Unterstützung der Akteurinnen und Akteure in Lehre, Studium, Forschung, Transfer und Weiterbildung, durch die Hochschulverwaltung (siehe Planungsgrundsatz 10)

#### Anwendungs- und Transferbezug im Vordergrund

Als Fachbereich an einer Hochschule für angewandte Wissenschaften steht bei unserer Forschung der Anwendungs- und Transferbezug im Vordergrund. Wir werden uns zukünftig insbesondere beim Aufbau des HITs einbringen und von ihm profitieren. Durch Forschungsprojekte mit der Industrie wollen wir auch die Aktualität der Lehrinhalte gewährleisten.

#### Zusammenarbeit mit den Innovations-Werkstätten der Uni Duisburg-Essen

Wir streben an, uns in der Region noch stärker als Transferpartner zu vernetzen und ins Bewusstsein zu bringen. Dafür findet seit Mai 2016 eine offizielle Zusammenarbeit mit den Innovations-Werkstätten der Universität Duisburg-Essen statt. Wesentliches Alleinstellungsmerkmal ist eine interdisziplinäre Zusammenarbeit von Studierenden zu zukunftsweisenden Themen mit dem Ziel innovative Dienstleistungen und Produkte gemeinsam zu entwickeln. Bei positiver Entwicklung sind weitere Kooperationen im Rahmen von Innovations-Werkstätten avisiert, die das Gründungsklima an beiden Hochschulen stimulieren.

#### Kooperationen mit den Städten Krefeld und Mönchengladbach

Wir kooperieren eng mit unseren beiden Standortkommunen Krefeld und Mönchengladbach in den Bereichen Kultur sowie Stadtentwicklung und Stadtmarketing. Die Formate sind verschieden: Veranstaltungen (designdiscussion), Lehrangebote (design meets city – Mönchengladbach), Drittmittelprojekte über das Kompetenzzentrum SOUND, etc. Unter dem Namen „designkrefeld sichtbar“ wurde kürzlich der Vertrag mit dem Kulturbüro Krefeld erneuert, so dass Studierende die Möglichkeit haben, mindestens zweimal jährlich in der ehemaligen Pfortnerloge der Fabrik Heeder ihren gestalterische Output in Form einer Ausstellung einer größeren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Als Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartner für Exkursionen, Workshops und kuratorische Projekte sollen Museen der Region, beispielsweise das Kunstmuseum Krefeld, gewonnen werden.

#### Einbindung von industrieller Zusammenarbeit in die Lehre und Aufbau von strategischen Netzwerken und Partnerschaften

Der Forschungs- und Knowhow-Transfer unseres Fachbereichs umfasst alle Bereiche der Elektrotechnik und Informatik, die insbesondere auch in Kombination von Partnerinnen und Partnern sowie Unternehmen nachgefragt werden. Dabei sollen praxisnahe Lösungen für aktuelle Fragestellungen der Industrie 4.0, Umwelt- und Energieanwendungen, Kommunikationstechnik, IT-Sicherheit, Digitalisierung sowie Assistenzsysteme gemeinsam mit interessierten Partnerinnen und Partnern entwickeln und in den Betrieben, in Produkten und in Lösungen zur Anwendung

#### Fachbereich Chemie

#### Fachbereich Design

#### Fachbereich Elektrotechnik und Informatik

gebracht werden. Voraussetzung für erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen ist die Vermittlung von interdisziplinärem Wissen, welches durch eine praxisnahe, bedarfsorientierte Ausbildung vertieft wird. Angebote zur kontinuierlichen Aus- und Weiterbildung von Berufstätigen werden im Rahmen des hochschulweiten Projekts zur wissenschaftlichen Weiterbildung umgesetzt.

In enger und regelmäßiger Absprache mit der Industrie sollen die Inhalte der Studiengänge, eventuell auch in einem zertifizierten Kurssystem (Blockkurse) kontinuierlich weiterentwickelt werden. Die bisher im Vordergrund stehende Wissensvermittlung wird in Hinblick auf eine Kompetenzorientierung überarbeitet und bessere Einbindungsprozesse der industriellen Zusammenarbeit in die Lehre definiert. Dienlich zum Erreichen der geplanten Ziele sind der Aufbau von strategischen Netzwerken und Partnerschaften von Hochschulen und Industrie sowie die Ausrichtung gemeinsamer Projekt- oder Forschungstage.

Fachbereich Maschinenbau und  
Verfahrenstechnik  
.....

**Technische Innovationen in der Region vorantreiben**  
Unser Fachbereich empfindet sich als Katalysator, um mit klein- und mittelständischen Unternehmen der Region Niederrhein technische Innovationen und Inventionen voranzutreiben. Dazu sind anwendungsnahe Forschungsgebiete mit entsprechenden Unternehmen zu identifizieren und Forschungsaktivitäten zu initiieren. Themengebiete der Grundlagenforschung sollen durch kooperierende Universitäten abgedeckt werden.

Fachbereich Oecotrophologie  
.....

**Zahl der Transferprojekte mit Partnerinnen und Partnern der Region steigern**  
Transferprojekte sind für den Fachbereich die Basis für das wechselseitige Beleben und Festigen von Kooperationen in der Region. Wir streben an, die Zahl der Transferprojekte mit Partnerinnen und Partnern in der Region zu stabilisieren bzw. unter sukzessiver Einbindung der neuen Professorinnen und Professoren zu steigern. Etablierte, langjährige Transferpartnerinnen und -partner sollen gezielt ermutigt werden im Rahmen von Drittmittelanträgen als Projektantragspartnerinnen und -partner mitzumachen. Kontakte zu diesen Transferpartnerinnen und -partner sollen im Hinblick auf eine Förderung der Studierenden (Praktikumsplätze, Fragestellungen für Studien- und Forschungsprojekte) und Absolventinnen und Absolventen (gute Einstiegsoptionen ins Berufsleben) gepflegt und vertieft werden.

Fachbereich Textil- und  
Bekleidungstechnik  
.....

**Bundesweit einzigartige Anhäufung von Forschungs-, Transfer- und Entwicklungsinstituten nutzen**  
Unsere Transferaktivitäten bündeln sich im fachbereichseigenen Forschungsinstitut FTB, was mit der Öffentlichen Prüfstelle in Mönchengladbach, der zukünftigen Textilakademie und dem DTNW als An-Institut unserer Hochschule wertvolle Partner für zahlreiche Projektideen hat. Wir werden diese bundesweit einzigartige Anhäufung von Forschungs-, Transfer- und Entwicklungsinstituten nutzen, um innovative produktnahe Ideen in die Textilindustrie zu transferieren. Der Aufbau der Textilakademie NRW wird uns sowohl in Hinsicht auf die berufliche Ausbildung (gemeinsame Nutzung unserer Labore) als auch in Hinsicht auf die Weiterbildung in den nächsten Jahren stark fordern.

**Kooperationen zum Ausbau und zur Diversifizierung des Lehrangebotes**  
Strategische Kooperationen dienen der Profilschärfung unseres Fachbereichs. Der sich intensivierende Wettbewerb zwischen Hochschulen und Universitäten schließt diese Kooperationen auf Augenhöhe nicht aus. Unser Fachbereich besitzt mit über 3.200 Studierenden und bislang 17 Studiengängen ein breites Lehr- und Forschungsspektrum und somit ein gutes Kooperationsangebot. Wir streben Kooperationen zum Ausbau und zur Diversifizierung des Lehrangebotes an. Diversifizierungsmöglichkeiten können sich unter anderem aus avisierten Gesprächen mit anderen Fachhochschulen (unter anderem Bocholt) sowie aus der Überarbeitung der fachbereichseigenen Verbundstudiengänge ergeben.

**Netzwerk zu anderen Fachhochschulen, Universitäten und Praxisvertreterinnen und -vertreter ausbauen sowie Praxisbezug des Studiums stärken**  
Wir möchten unser Netzwerk zu anderen Fachhochschulen und Universitäten sowie Unternehmen ausbauen und stärken. Hierzu werden wir prüfen, ob die Einrichtung eines Beirats mit Unternehmensvertreterinnen und -vertretern sinnvoll ist und der Weiterentwicklung unserer Studiengänge unter Anhörung unserer Partnerunternehmen dienen könnte. Der Ausbau des Praxisbezugs des Studiums durch Praxisphasen, studentische Projekte und Abschlussarbeiten in Zusammenarbeit mit unseren Partnerunternehmen soll verstärkt und auch in die Prüfungsordnungen eingebaut werden. Das Netzwerk mit anderen Fachhochschulen und Universitäten wird durch eine aktive Mitgliedschaft im Fakultäten- und Fachbereichstag Wirtschaftsingenieurwesen e.V. und im Verband deutscher Wirtschaftsingenieure e.V. weiter ausgebaut.

**Aufbau des neuen Studiengangs Pflege**  
Zum Aufbau des neuen Studiengangs Pflege werden wir Kontakt zu sämtlichen Pflegeschulen in unserer Region aufnehmen und sie für eine Zusammenarbeit mit Blick auf den neuen Studiengang zu gewinnen versuchen. Da der Studiengang wesentlich auf der Anerkennung zuvor erbrachter Leistungen in der Pflegeschule aufbaut, werden wir nur mit solchen Schulen kooperieren können, die ihre Lehrpläne entsprechend modular organisiert haben. Wo das nicht der Fall ist, wollen wir mit entsprechenden Weiterbildungsangeboten unterstützend tätig sein. Unsere Vision ist es, dass jede Pflegeschülerin und jeder Pflegeschüler im Kammerbezirk Mittlerer Niederrhein die Hochschule Niederrhein als möglichen weiteren Qualifizierungsweg kennt.

Fachbereich  
Wirtschaftswissenschaften  
.....

Fachbereich  
Wirtschaftsingenieurwesen  
.....

Fachbereich Gesundheitswesen  
.....



## 9. Internationalisierung

Die Internationalisierung ist eine Querschnittsaufgabe von Studium, Lehre, Forschung und Verwaltung. Wir fördern die Mobilität von Studierenden.



### Auslandsaufenthalte unserer Studierenden fördern

Die Auseinandersetzung mit fremden Kulturen fördert die Persönlichkeitsentwicklung sowie die interkulturelle Kompetenz, vermittelt neue fachliche Perspektiven, steigert die Motivation für das Studium und stärkt die berufliche Anschlussfähigkeit (vgl. Landeshochschulentwicklungsplan, 18.11.2016, S. 27). Deswegen sollen bis 2020 mindestens 20 Prozent unserer Absolventinnen und Absolventen (Vollzeit, Bachelor- und Masterstudium) einen Auslandsaufenthalt von mindestens drei Monaten im Rahmen ihres Studiums verbracht haben.

Derzeit absolvieren circa 10 Prozent unserer Absolventinnen und Absolventen in ihrer Studienzeit einen Auslandsaufenthalt von mindestens drei Monaten. Das nationale Ziel von Bund und Ländern beträgt hier 33 Prozent. Durch die Teilnahme am ERASMUS+ Programm der EU haben wir uns bereits verpflichtet, die Zahl der mobilen Studierenden auf 20 Prozent zu erhöhen. Dabei möchten wir auch Studierende mit Kind ermutigen und unterstützen, einen Auslandsaufenthalt in Erwägung zu ziehen. Grundsätzlich muss es an unserer Hochschule möglich sein, einen solchen Auslandsaufenthalt während des Studiums zu absolvieren und sein Studium trotzdem in Regelstudienzeit abzuschließen. Um diese Quote bis 2020 zu erreichen, nehmen wir uns Folgendes vor:

#### MOBILITÄTSFENSTER

In allen Studiengängen prüfen wir die Einrichtung von Mobilitätsfenstern, also Zeiträumen, in denen schon bei der Konzeptionierung des Studienganges ein Auslandsaufenthalt als fester Bestandteil des Curriculums vorgesehen wird.

#### ANERKENNUNG VON STUDIENLEISTUNGEN

Darüber hinaus werden wir prüfen, unter welchen Voraussetzungen wir im Ausland erbrachte Studienleistungen pauschal anerkennen können, um eine stärkere internationale Zusammensetzung der Studienanfängerinnen und Studienanfänger zu fördern und um zu verhindern, dass mögliche Studienverlängerungen Auslandsaufenthalte hemmen.

#### ELEKTRONISCHE PRÜFUNGEN

Elektronische Prüfungen sollen es grundsätzlich möglich machen, dass unsere Studierenden auch aus dem Ausland an einer Prüfung der Hochschule Niederrhein teilnehmen können.

#### FLEXIBILISIERUNG

Eine Flexibilisierung des Prüfungsgeschehens an unserer Hochschule sollte es den auslandsinteressierten Studierenden zudem ermöglichen, Auslandsaufenthalte in der vorlesungsfreien Zeit zu planen (siehe Planungsgrundsatz 1).

#### DAAD-PROGRAMM

Wir wollen das umfangreiche Programm des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) besser an unsere Studierenden vermitteln und diesbezüglich unsere Beratungsangebote ausbauen, auch im Sinne der Vermittlung von Auslandsstipendien.

### Präsident

.....  
*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 28): „Wichtige Handlungsfelder bei der Internationalisierung des Studiums sind die Berücksichtigung von Zeitfenstern für Auslandsaufenthalte in der Studiengangplanung sowie die Gestaltung der Anerkennungspraxis für im Ausland erbrachte Studienleistungen gemäß der Lissabon-Konvention.“*

### FESTE AUSTAUSCHPROGRAMME

In einzelnen Fachbereichen kann es sinnvoll sein, feste Austauschprogramme mit Partnerhochschulen bis ins Detail (Unterkunft, Einschreibung) für den auslandsinteressierten Studierenden vorzubereiten.

### LEHRSTOFF NACHHOLEN

Wir werden in einzelnen Fachbereichen prüfen, ob ein zusätzlicher Anreiz für einen Auslandsaufenthalt auch dadurch geschaffen werden kann, dass man in und während eines solchen Aufenthaltes versäumten Lehrstoff nachholt, um sein Studium in Regelstudienzeit + 1 abzuschließen.

### NETZWERK PFLEGEN

Wir werden prüfen, wie viele gemeinsame Aktivitäten mit unseren Partnerhochschulen in den letzten Jahren tatsächlich stattgefunden haben, inaktive Partnerschaften identifizieren und die Liste unserer Partnerhochschulen bereinigen.

### NETZWERK ERWEITERN

Wir werden ein Konzept entwickeln, um zu prüfen, welche Hochschulen am besten zu uns passen und den Kontakt zu diesen Hochschulen gezielt suchen.

### KONKRETE ANSPRECHPERSONEN

Für die Betreuung unserer Partnerhochschulen muss es in den Fachbereichen einzelne Professorinnen und Professoren geben, die sich um die Kontaktpflege zu ausländischen Hochschulen besonders bemühen und als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für die Studierenden und die ausländischen Partnerinnen und Partner zur Verfügung stehen.

### SUMMER-SCHOOLS

Wir werden den Besuch von „Summer-Schools“ und Sommerakademien fördern, zum Beispiel indem wir entsprechende Kreditpunkte für die Teilnahme anerkennen.

### VORBEREITUNG AUF AUSLANDSAUFENTHALTE

Das Angebot unserer Sprachenzentren und die Vermittlung von interkulturellen Kompetenzen am Hochschulzentrum für Lehre und Lernen soll auslandsinteressierten Studierenden die Vorbereitung auf einen Auslandsaufenthalt erleichtern.

### UNTERNEHMENSPRAKTIKA

Wir wollen die Idee fördern, Unternehmenspraktika im Ausland zu absolvieren. Dazu werden wir zentral Praktikumsplätze im Ausland akquirieren und diese in einem wettbewerblichen Verfahren vergeben, um insbesondere Studierende mit besonders guten Leistungen zu motivieren, ins Ausland zu gehen.

### BEWERBUNG

Wir werden über das akademische Personal und das Referat Hochschulkommunikation verstärkt für die Wahrnehmung von Auslandsaufenthalten und deren Bedeutung für das spätere Berufsleben werben.

### Das Studium für ausländische Studierende attraktiver gestalten.

Der Anteil der ausländischen Studierenden soll in der gesamten Hochschule bis 2020 auf deutlich über 10 Prozent ansteigen. Um das zu erreichen, wollen wir:

- ▶ Fachbereiche, die internationale Studienprogramme entwickeln, besonders fördern. Insbesondere wollen wir – soweit das mit unseren Ressourcenplanungen zu vereinbaren ist – einen rein englischsprachigen Bachelor im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften einführen.
- ▶ attraktive Studienangebote für ausländische Studierende entwickeln und damit sowohl eine stärkere internationale Zusammensetzung der Studienanfängerinnen und Studienanfänger fördern als auch die Bildungsintegration von geflüchteten Menschen als Chance annehmen.
- ▶ englischsprachige Veranstaltungen über die Fachbereichsgrenzen hinweg zusammenführen, um damit die Wahlmöglichkeiten für die aus dem Ausland kommenden Studierenden zu erweitern.
- ▶ gerade in Studiengängen, in denen unsere Hochschule ein Alleinstellungsmerkmal hat, englischsprachige Angebote im Curriculum verankern, dabei aber darauf achten, dass englischsprachige Angebote nur in international relevanten Fächern implementiert werden.
- ▶ unsere ausländischen Studierenden bei der Suche nach Praktika und Abschlussarbeiten unterstützen, um sie gezielt für den Arbeitsmarkt fit zu machen.
- ▶ die Idee der Etablierung eines internationalen Hauses für Gast-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler und für Gast-Studierende prüfen und ggf. weiterverfolgen.
- ▶ mit den niederländischen Hochschulen enger zusammenarbeiten, zum Beispiel im Bereich „Logistik“.
- ▶ prüfen, ob wir – gerade auch mit Blick auf die Niederlande – englischsprachige Angebote in der Weiterbildung entwickeln.

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 28): „Mit Blick auf ausländische Studierende gehören die Stärkung englischsprachiger Angebote speziell im Masterbereich sowie die Berücksichtigung der besonderen Informationsbedürfnisse ausländischer Studierender bei der Studienberatung zu den zentralen Maßnahmen.“*

VP II

**Die Anzahl der Doppelabschlussprogramme steigern.**

Wir wollen unser Ziel aus dem Hochschulentwicklungsplan 2011-2015 weiterverfolgen und die Zahl der Doppelabschlüsse zusammen mit Partnerhochschulen im Ausland weiter steigern. Wir werden beispielsweise im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften einen weiteren Doppelabschluss mit einer interessanten Partnerhochschule anstreben.

**Konkretisierung der Internationalisierung in Studium und Lehre durch ein gemischtes Team**

Wir wollen bei der Konkretisierung der verschiedenen Ziele und Maßnahmen im Bereich der Internationalisierung ein gemischtes Team aufstellen, das aus Verwaltungsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern und akademischem Personal zusammengesetzt sein wird. Eine Präsidiumsbeauftragte oder ein Präsidiumsbeauftragter wird dieses Team leiten und im Präsidium regelmäßig über den Fortschritt bei der Umsetzung der Maßnahmen berichten. Wir werden die Auslandsbeauftragten der Fachbereiche in dieses Team integrieren.

**Stärkere Internationalisierung von Forschung und Entwicklung**

Wir wollen die Internationalisierung der Forschung und Entwicklung gemäß unserem Leitbild „Grenzen überwinden“ stärken. Das wollen wir zum einen durch den Ausbau der Aktivitäten im EU-Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 und zum anderen durch die Verstetigung der Deutsch-Niederländischen Kooperationen in Form größerer Verbundprojekte, gefördert durch das INTERREG-Programm, erreichen.

Als Hochschule der Region haben wir die Verpflichtung, die strukturschwache Grenzregion durch angewandte Wissenschaft und deren Transfer zu stärken. So gelang es uns bereits 2014, das erste H2020-Projekt als Konsortialführerin eines internationalen Netzwerks im Bereich der Gesundheitsökonomie nach Krefeld zu holen. Weitere europäische Verbundprojekte werden folgen. Unser Ziel ist die Optimierung von Projektmanagementstrukturen. Für diese Form von Antragstellungen dient das Projekt Go.4.H2020 im Verbund mit drei weiteren Fachhochschulen aus NRW. Gemeinsam arbeiten angewandte Wissenschaft, Verwaltung und Hochschulleitung an einer zukunftsfähigen Lösung der Auf- und Ablauforganisation für internationale Forschungsprojekte.

Auch die zentrale Unterstützung des internationalen Forscherinnen- und Forscher-Austausches (Übernahme von Reisekosten zur Anbahnung von EU-Anträgen, internationale Kooperationen) wird bereits erfolgreich im siebten Jahr betrieben und ist weiterhin ein fester Bestandteil der Forschungsförderung.

Ebenfalls wird die Tradition der erfolgreichen Beantragung von D-NL Großprojekten weitergeführt. So sind insgesamt neun weitere INTERREG-VA-Projekte mit einem geplanten Gesamtvolumen von über 20 Mio. € in Vorbereitung bzw. bereits bewilligt. Dies insbesondere zu den Themen funktionale Oberfläche (Lacke, Kleber, Kunststofftechnologie), Ernährung/Lebensmittelwissenschaft, IT und Logistik sowie Lehrforschung. Unsere Strategie ist hier ebenfalls durch intelligente Spezialisierung und nicht durch Vielfalt gekennzeichnet, um in fünf Jahren auch international und binational ein klares Profil erkennen zu lassen.

**Vermittlung von Sprach- und interkulturellen Kompetenzen sowie Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitermobilität**

Die vermehrt in englischer Sprache stattfindende Administration, insbesondere basierend auf Projekten mit ausländischen Partnern, Zollangelegenheiten sowie dem Abschließen englischsprachiger (Lizenz-)Verträge, stellt eine große Herausforderung dar. Dafür ist es notwendig, die Lehrenden und Beschäftigten auf die Internationalisierung durch die Vermittlung von Sprach- und interkultureller Kompetenz vorzubereiten.

Das Ressort VP WP unterstützt die Lehrenden und Beschäftigten durch Fortbildungs- und Personalentwicklungsmaßnahmen beim Erwerb, der Erweiterung und Festigung fremdsprachlicher Fähigkeiten und dem Erwerb von interkulturellen Kompetenzen. Darüber hinaus wird auch die erweiterte Nutzung von Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitermobilität durch die von der EU geförderten Programme, wo möglich, unterstützt.

**Einführung eines fakultativen Praxis- beziehungsweise Auslandssemesters**

Durch die Einführung eines fakultativen Praxis- bzw. Auslandssemesters möchten wir die Mobilität unserer Studierenden erhöhen. Wir wollen in dieser Phase Studierende, die keinerlei Erfahrung außerhalb der Schule und der Hochschule haben, so an das zukünftige Arbeitsleben heranzuführen und allen die Gelegenheit geben, sich im Ausland mit anderen Arbeits- und Lebenskulturen vertraut zu machen.

**Anteil der Outgoing Students weiter erhöhen**

Wir fördern die Mobilität der Studierenden und sind bestrebt, den Anteil der Outgoing Students weiter zu erhöhen. Das curricular verankerte Angebot ins Ausland zu gehen wird von unseren Studierenden in den vergangenen drei Jahren erhöht genutzt. Viele Studierende machen sogar beides – sie absolvieren ein Praktikum in einer Agentur und sie gehen für ein Semester an eine ausländische Hochschule. Wir haben am Fachbereich ein Veranstaltungsformat verstetigt, in dem Studierende selbst von ihrer Erfahrung im Auslandsstudium berichten. So erfahren Studierende aus erster Hand etwas über Angebote und Qualitäten der Partnerhochschulen. Wir werden die Studierenden über die Möglichkeit von Sprachkursen gezielter informieren und versuchen bei der Sommerakademie hierzu Referentinnen und Referenten zu gewinnen.

**Kontakte zu ausländischen Hochschulen ausbauen**

Wir werden die Kontakte zu ausländischen Hochschulen im Rahmen unserer Kapazitäten ausweiten und uns dabei an den Internationalisierungstendenzen der Bekleidungsindustrie orientieren.

**Einführung eines vollständigen englischsprachigen Bachelor- und Masterprogramms sowie weiterer Double-Degree-Studiengänge**

Die internationale Ausrichtung der wirtschaftswissenschaftlichen Lehre und Forschung in Inhalt, Wort und Schrift ist unabdingbar für den Arbeitsmarkterfolg der Absolventinnen und Absolventen. Diesem Anspruch wollen wir durch das Angebot eines englischsprachigen Bachelor- und eines ebensolchen Masterprogramms sowie der Entwicklung und Einführung weiterer Double-Degree-Studiengänge

VP WP

Fachbereich Chemie

Fachbereich Design

Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik

Fachbereich Wirtschaftswissenschaften



entsprechen. Überdies lassen sich nur durch diese Maßnahme Kooperationen mit ausländischen Partnerhochschulen initiieren und am Leben halten.

Bei Stellenausschreibungen der hauptamtlichen Lehre wollen wir strikt darauf achten, dass die Lehrtätigkeit auch in englischer Sprache erbracht werden kann. Die Bereitschaft und Fähigkeit der Stellenanwärterin oder des Stellenanwärters ist in geeigneter Weise zu dokumentieren. In der Summe sind positive Synergien mit Blick auf die Zielkategorien Lehre und Weiterbildung sowie Forschung zu erwarten. Sofern aus alleinigen Fachbereichsmitteln nicht umsetzbar, soll die Zusammenarbeit mit anderen Fachbereichen zur Sicherstellung der Lehre bei zugleich großzügiger Öffnung eigener Veranstaltungen für kooperierende Fachbereiche intensiviert werden.

#### Fachbereich

##### Wirtschaftsingenieurwesen

#### Ausbau der Kooperation mit der CDHAW Shanghai

Wir werden unsere Arbeiten zum Thema Internationalisierung der Studierenden intensivieren. Bisher haben nur wenige Studierende eine Partnerhochschule im Ausland besucht. Dies sollte unbedingt ausgebaut werden. Dazu strebt der Fachbereich den Ausbau der Kooperation mit der CDHAW (Tongji University Shanghai) an und wird dieses Studienprogramm aktiv mit den derzeit vorhandenen Ressourcen bewerben.

#### Fachbereich Gesundheitswesen

#### Partnerhochschulen im europäischen Ausland und anderen Regionen finden

Wir wollen die in den vergangenen Jahren begonnene Internationalisierung des Fachbereichs weiter vorantreiben, indem wir verstärkt nach Partnerhochschulen im europäischen Ausland sowie in anderen Regionen der Welt (zum Beispiel USA und Asien) suchen. Dadurch sollen unsere Studierenden über die Vorlesungen hinaus einen besseren Einblick in internationale Gesundheitssysteme erhalten und gleichzeitig Ideen für einen späteren Berufseinstieg nicht nur aus unserer deutschen Perspektive, sondern auch aus einem internationalen Blickwinkel in die Praxis transferieren. Dies stärkt nicht nur das Ansehen des Fachbereichs, sondern auch das Ansehen der gesamten Hochschule innerhalb der Region im Sinne einer zukunftsfähigen Ausbildung und der angestrebten Employability unserer Absolventinnen und Absolventen.



# 2.732

Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben die hochschulinternen Sprachkurse (curricular und nicht curricular) im WS 2015/2016 besucht. Die Sprachenzentren der Hochschule Niederrhein bieten ein breites Programm; von Englisch über Arabisch bis hin zu Deutsch als Fremdsprache.

## 10. Hochschulverwaltung

Wir wollen das Projekt „Hochschulverwaltung 2020“ weiterverfolgen und ausarbeiten. Organisationsentwicklung und Digitalisierung erfolgen auf Basis strategischer Konzepte und orientieren sich an den Aufgaben der Hochschule.

### Optimale Unterstützung der Akteurinnen und Akteure in Lehre, Studium, Forschung, Transfer und Weiterbildung

Wir haben eine moderne, leistungsstarke und serviceorientierte Verwaltung. Es ist sichergestellt, dass unsere Ressourcen nachhaltig eingesetzt und die damit verbundenen Prozesse dienstleistungsorientiert und effizient angewandt werden. Um die Akteurinnen und Akteure in Lehre, Studium, Forschung, Transfer und Weiterbildung optimal zu unterstützen und auch die durch den Hochschulentwicklungsplan neu entstehenden Aufgabenfelder bedienen zu können, müssen kontinuierlich die Organisationsstrukturen und -kulturen sowie die Prozessabläufe auf Chancen und Risiken hin überprüft und bei Bedarf verbessert werden.

Die Verwaltung muss im Rahmen der wirtschaftlichen Verwendung der Finanzmittel und personeller Ressourcen und unter Beachtung rechtlicher Regelungen Ermöglicherin der Ziele der Hochschule und damit des Hochschulentwicklungsplans sein, um so die Basis für die Erreichung der gemeinsamen Ziele zu schaffen.

Dafür müssen verschiedene Bereiche der Verwaltung evaluiert oder restrukturiert werden:

#### ORGANISATIONSENTWICKLUNG

Wir werden mittels einer Organisationsanalyse Stärken und Schwächen der Verwaltung eruieren. Darauf aufbauend wird ein Konzept für eine neue Organisationsstruktur erstellt. Wir werden die E-Akte einführen und ein umfassendes Feedback-Management-System aufbauen. Wo es möglich ist, werden Kooperationen mit anderen Hochschulen oder öffentlichen Institutionen verstärkt genutzt.

#### PERSONALENTWICKLUNG

Um den Anforderungen des Wandels gerecht zu werden, müssen die Beschäftigten gut ausgebildet bzw. fortgebildet werden. Ein Konzept für die Personalfortbildung der Verwaltungsbeschäftigten – insbesondere auch der befristet Beschäftigten – werden wir erstellen.

#### ZUVERLÄSSIGE PERSONALBEDARFSPLANUNG

Neben dem respektvollen und wertschätzenden Umgang mit allen Beschäftigten sind sichere Arbeitsverhältnisse sowie eine zuverlässige Personalbedarfsplanung unerlässlich. Mögliche Karrierewege sollen frühzeitig – insbesondere auch befristet Beschäftigten – aufgezeigt werden.

#### FINANZMANAGEMENT

Im Bereich Drittmittel, Steuern, Vergabe und Budgetierung müssen die Beschäftigten kontinuierlich rechtlich und technologisch fortgebildet werden, um ein professionelles Finanzmanagement zu ermöglichen. Soweit möglich wollen wir unsere Prozesse im Finanzmanagement digitalisieren, zum Beispiel indem wir eine Vergabesoftware einführen.

#### CORPORATE GOVERNANCE

Wir verbessern unseren Ordnungsrahmen für die Leitung, Steuerung und Kontrolle der Organisation. Hierzu entwickeln wir ein einheitliches Berichtswesen/Controlling und verständigen uns über ein Verwaltungsleitbild.

#### VP WP

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 54): „Die Prozesse in Technik und Verwaltung werden auf allen Ebenen und in allen Funktionen serviceorientiert weiterentwickelt. Ein Kernbaustein hierfür ist die Personalentwicklung und Weiterqualifizierung der Beschäftigten, um sowohl den sich wandelnden Anforderungen an die Arbeit in Technik und Verwaltung gerecht zu werden als auch den individuellen Entwicklungswegen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.“*

**QUALITÄTSMANAGEMENT**

Durch Analyse und Optimierung sollen funktionsadäquate Prozesse und Strukturen in Technik und Verwaltung sichergestellt werden. Durch laufende Überprüfung werden notwendige Veränderungen sichtbar und somit eine bedarfsgerechte Anpassung möglich. Wir wollen Effektivität und Qualität der gesamten Prozesse durch ein „TotalQualityManagement“ für die gesamte Hochschule sichern. Wir überwinden Schnittstellen im Sinne einer einheitlichen Hochschule.

**ZUSAMMENARBEIT MIT DEN FACHBEREICHEN**

Wir verstehen Kommunikation als Basis unseres gemeinsamen Handelns. Wir arbeiten dialogorientiert und partnerschaftlich mit den Fachbereichen zusammen. Wir informieren sie über organisatorische, strukturelle und rechtliche Bereiche bzw. Veränderungen und über Verwaltungsprozesse, tauschen uns regelmäßig mit ihnen aus und verständigen uns über die jeweiligen Perspektiven. Wir bieten den Gremien, Fachbereichen und weiteren Adressatinnen und Adressaten institutionalisierte Kommunikationsangebote an.

**DIGITALISIERUNG**

Wir werden den Weg ins digitale Zeitalter erfolgreich gehen, wenn die notwendigen Fähigkeiten mit digitalen Technologien umzugehen und sie zu gestalten sowie die notwendigen Ressourcen verfügbar sind. Wir begreifen Digitalisierung als eines der Mittel auf dem Weg zur Effizienz- und Effektivitätssteigerung. Wir beachten die technischen sowie soziokulturellen Anforderungen und Konsequenzen, die die Automatisierung von Prozessen mit sich bringt. Wir werden deshalb einen Leitfadensatz zur Nutzung der Digitalen Verwaltung, einen Email-Knigge und einen Social Media-Knigge, die die Prozesse und Verhaltensweisen beschreiben, erarbeiten.

**CAMPUS-MANAGEMENTSYSTEM**

Wir wollen die bereits begonnene Einführung eines einheitlichen Campus-Managementsystems für den gesamten student-life-cycle (HISinOne) weiterführen (siehe Hochschulentwicklungsplan 2011-2015). Die sukzessive Implementierung von „HISinOne“ soll in den Kernbereich, nämlich die im Wesentlichen in den Fachbereichen stattfindenden Prozesse – Studiengangsplanung, Lehrveranstaltungsorganisation und Prüfungsverwaltung – vordringen und die Arbeitsabläufe auch dort vor allem für Lehrende, Studierende und Fachbereichsleitungen einfacher und zeitsparender gestalten. Als Pilotfachbereich implementiert hier der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften bereits HISinOne umfänglich.

**RAUMNUTZUNGS- UND -PLANUNGSKONZEPT**

Wir wollen ein hochschulweit einheitliches, verbindliches Raumnutzungs- und -planungskonzept erarbeiten.

**ANWENDUNGSSOFTWARE UND SCHNITTSTELLENBEREINIGUNG**

Wir wollen prüfen, ob die Anwendungssoftwarevielfalt in der Hochschule reduziert werden und eine Schnittstellenbereinigung stattfinden kann.

**NACHHALTIGKEIT**

Wir gehen ressourcenschonend mit Energie und der gesamten Infrastruktur um. Wir handeln umweltbewusst.

**Orientierung der Finanzmittelverteilung an den strategischen Zielen der Hochschule**

Um insbesondere eine längerfristige Planungssicherheit für die Fachbereiche zu ermöglichen, soll sich zukünftig die Finanzmittelverteilung innerhalb der Hochschule verstärkt an den strategischen Zielen sowohl der Fachbereiche als auch der gesamten Hochschule orientieren. Dabei wird die mittelfristige Verfügbarkeit der Finanzressourcen ebenso Berücksichtigung finden wie ihre spezifische Zweckbindung, zum Beispiel zur Sicherstellung der Qualität der Lehre. Das derzeit verwendete Verteilungsmodell für die Haushaltsmittel führt zu jährlichen Schwankungen und somit zu einer gewissen Planungsunsicherheit. Bei den vielfältigen Veränderungen in Lehre und Forschung muss die Mittelverteilung an die Fachbereiche bedarfsgerecht und transparent erfolgen. Das Präsidium wird im Benehmen mit der Fachbereichskonferenz ein weiterentwickeltes Konzept zur Verteilung der Haushaltsmittel an die Fachbereiche erarbeiten und implementieren.

**Qualitätsmanagement weiter verfolgen**

Wir werden als Pilotfachbereich ab 2017 unseren Prozess des Qualitätsmanagements wiederaufnehmen. Dieser wird auch im Dienst einer ggf. anzustrebenden ISO-9001-Zertifizierung stehen. Darüber hinaus kann auch Ergebnis sein, als Fachbereich eine Teilsystemakkreditierung im Jahr 2023 anzustreben. Die Ablauforganisation unseres Fachbereichs beinhaltet in allen Tätigkeitsfeldern noch deutliche Verbesserungspotenziale. Die besonderen Herausforderungen bestehen in der notwendigen Ausrichtung der Selbstverwaltung auf die Erfüllung der Lehre. Das hieraus entstehende Aufgabenspektrum gilt es systematisch zu analysieren und Verbesserungspotenziale, insbesondere an den Schnittstellen zur zentralen Verwaltung, zu identifizieren.

Präsidium / Fachbereichskonferenz

.....

Fachbereich

Wirtschaftswissenschaften

.....



## 11. Arbeitgeberqualitäten

Die Hochschule Niederrhein muss nicht nur für die Studierenden attraktiv bleiben, sondern auch als Arbeitgeberin. Das wird in Zeiten des demographischen Wandels besonders wichtig. Eine hohe Mitarbeiterzufriedenheit ist und bleibt uns ein besonderes Anliegen. Dem Anspruch, eine „familien-gerechte Hochschule“ zu sein, wollen wir gerecht werden.

### Hochqualifiziertes Personal gewinnen und halten

Wir wollen auch in Zukunft hochqualifiziertes Personal in allen Bereichen der Hochschule gewinnen und halten. Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist es unerlässlich, verstärkt auf Personalauswahl und Personalbindung zu achten. Mögliche Nachteile auf Grund der Gehaltsstruktur müssen durch „weiche Faktoren“ ausgeglichen werden. Dabei dürfen die bereits an unserer Hochschule arbeitenden Lehrenden und Beschäftigten nicht vernachlässigt werden. Wir stehen hier nicht nur in Konkurrenz zu den Wirtschaftsunternehmen, sondern auch zum gesamten öffentlichen Dienst. Die folgenden Ziele und Maßnahmen sind uns besonders wichtig:

### FAMILIENGERECHTE ARBEITSBEDINGUNGEN

Die Maßnahmen, die im Rahmen des Audits „familiengerechte Hochschule“ konzipiert und umgesetzt wurden, müssen konsequent weiter entwickelt und verstetigt werden.

### INTELLIGENTE ARBEITSZEITMODELLE

Intelligente Arbeitszeitmodelle sollen weitergeführt werden. Durch sie wollen wir den vielfältigen Lebensentwürfen und Lebensumständen unserer Beschäftigten Rechnung tragen. Dazu gehören das Angebot der Dienstvereinbarung zur flexiblen Arbeitszeit und die Möglichkeit der alternierenden Teleheimarbeit für Personen mit Familienaufgaben.

### STELLENAUSSCHREIBUNGEN

Stellenausschreibungen sollen um Hinweise zum Work-Life-Balance und Karriere-möglichkeiten erweitert werden.

### ARBEITSPLATZGESTALTUNGEN

Arbeitsplatzgestaltungen sollen an die individuellen Bedürfnisse – soweit möglich – angepasst werden.

### GESUNDHEITSMANAGEMENT

Ein effektives betriebliches Gesundheitsmanagement für alle Beschäftigten und Studierenden soll aufgebaut, implementiert und verstetigt werden, da die Gesundheit der Hochschulangehörigen Grundlage für ihre Leistungsfähigkeit ist.

### WISSENSMANAGEMENT

Ein adäquates Wissensmanagement in der Verwaltung soll aufgebaut werden, um erworbenes und angewandtes Wissen zu erhalten und effizient an neue Beschäftigte weitergeben zu können. Für den Aufbau und die Umsetzung werden wir selbstverständlich auf digitale Instrumente zurückgreifen.

### PERSONALENTWICKLUNG

Personalentwicklung muss Bestandteil der Hochschule Niederrhein als Arbeitgeberin werden – wir brauchen ein starkes employer branding. Der Bewerbungsprozess um einen Arbeitsplatz an der Hochschule soll für die Bewerberinnen und Bewerber und die beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter effizient laufen. Hierzu führen wir unter anderem das digitale Bewerbermanagement ein.

### TRANSPARENTES VERWALTUNGSHANDELN

Insbesondere an den Schnittstellen zwischen den Fachbereichen, den Ressorts und der Verwaltung müssen die Prozesse transparent und für alle Seiten nachvollziehbar sein.

VP WP

Uns ist es darüber hinaus wichtig, dass die Beschäftigung in einem befristeten Arbeitsverhältnis in der Verwaltung der Hochschule die Ausnahme ist. Beschäftigungen durch Zeitarbeiterinnen und Zeitarbeitnehmern sollen auf ein Mindestmaß beschränkt sein. Dort, wo Befristungen nicht zu vermeiden sind, setzen wir uns für die Umsetzung des „Vertrags über gute Beschäftigungsbedingungen für das Hochschulpersonal“ ein.

Durch die Arbeit im Projekt Hochschulverwaltung 2020 ist die Umsetzung des Planungsgrundsatzes zu den Arbeitgeberqualitäten elementar, damit die Hochschule Niederrhein eine attraktive Arbeitgeberin bleibt.

## VP I / VP WP

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 24-25): „Individuelle physische und psychische Verfasstheit, soziale Schicht, Ethnizität, religiöse Orientierung, sexuelle Identität, Alter und Geschlecht dürfen kein Studienhindernis sein. Leitbild ist dabei die Wertschätzung und Berücksichtigung der Vielfalt der Studierenden, ihrer Lebensumstände und Lebensentwürfe als Teil einer diversitätsgerechten Hochschulentwicklung. Die Hochschule soll ein Lernort für alle sein. Durch aktives Diversitätsmanagement werden die strukturellen Voraussetzungen für Studienerfolg und für individuelle Bildungskarrieren weiter verbessert.“*

*Aus dem Landeshochschulentwicklungsplan (S. 43): „Für die Entwicklung einer Hochschule ist es ein entscheidender Erfolgsfaktor, dass die individuellen Potentiale aller Hochschulmitglieder zur Entfaltung kommen können und die Chancen der Vielfalt genutzt werden.“*

### Diversität unserer Studierenden und Beschäftigten fördern und nutzen

Ein zentrales Thema für Studierende ist die Verbesserung der Willkommenskultur an der Hochschule. Für Studierende heißt das, den Einstieg in das Studium unter Berücksichtigung der Diversität von Lebens- und Bildungsbiographien zu gestalten. Damit fördern wir die Enkulturation der Studierenden (siehe Planungsgrundsatz 3). Durch die Gestaltung von flexiblen Zeitmodellen und entsprechenden Beratungs- und Betreuungsangeboten, wird darüber hinaus Personen mit vielfältigen Bildungsbiografien ein Studium ermöglicht (siehe Planungsgrundsatz 1 und 2).

Für Beschäftigte bedeutet „Willkommenskultur“, dass die Hochschule Strategien entwickelt, um der größeren Vielfalt der Beschäftigten gerecht zu werden. Durch die Intensivierung und Strukturierung des Einarbeitungsprozesses soll gewährleistet werden, dass sich neue Beschäftigte leichter in die Arbeitsorganisation und das Aufgabenfeld einfinden können.

Wir werden die Vorgaben und Empfehlungen aus dem derzeit laufenden Diversity audit umsetzen und so die Diversität unserer Studierenden und Beschäftigten nutzen. Wir beteiligen uns an der Entwicklung und Umsetzung eines umfassenden Inklusionskonzeptes.

### Erhöhung der unbefristeten Vollzeitverhältnisse sowie der Flexibilität der Arbeitsverhältnisse und Etablierung eines effektiven Gesundheitsmanagements

Wir wollen eine Erhöhung der unbefristeten Vollzeitverhältnisse, eine Erhöhung der Flexibilität der Arbeitsverhältnisse und die Etablierung eines effektiven Gesundheitsmanagements erreichen, da gute Beschäftigungsbedingungen des Hochschulpersonals unabdingbar sind, um den Erfolg der Hochschule Niederrhein zu verstetigen und weiterhin zu verbessern. Die Hochschule Niederrhein stellt sich dieser besonderen Herausforderung.

Mit den verstetigten Mitteln aus der „Hochschulvereinbarung 2021“ werden zusätzliche Dauerstellen, unter anderem in den Fachbereichen zur Ausbildung der Studierenden, eingerichtet. Die Hochschule Niederrhein entwickelt ihren Personalstrukturplan kontinuierlich weiter.

### Sicherstellung des Anspruchs an eine familiengerechte Hochschule

Wir achten bei der Lage der Gremiensitzungen (beispielsweise: Präsidium, Senat, Fachbereichsratsitzung, Berufungskommissionen) auf deren Vereinbarkeit. Nur in begründeten Ausnahmefällen finden Gremiensitzungen außerhalb üblicher Betreuungszeiten (8 bis 17 Uhr) statt.

Bei Beschäftigten mit Lehrverpflichtung (Vorlesungen, Seminare, Übungen, Praktika, mit Ausnahme der berufsbegleitenden Studiengänge) wird bei der Stunden- und Prüfungsplanung auf die Vereinbarkeit so weit wie möglich Rücksicht genommen.

In Fällen, in denen sich hochschulspezifische und familiäre Anforderungen überschneiden (zum Beispiel Prüfungs- oder Vorlesungszeit und Schulferien), bieten wir eine Ferienbetreuung für Kinder von sechs bis zwölf Jahren an.

### Absolventinnen und Absolventen langfristig an die Hochschule binden

Erfolgreiche Absolventinnen und Absolventen sind die besten Werbeträgerinnen und Werbeträger für diese Hochschule. Sie werden ihr gesamtes Berufsleben von „ihrer“ Hochschule berichten und in Unternehmen, Institutionen, Schulen, politischen Ämtern und Medien in einer Weise für unsere Reputation werben, wie es kein Werbeträger sonst kann. Deswegen haben wir mit dem Hochschulentwicklungsplan 2011-2015 unsere Alumni-Arbeit neu konzeptioniert und als wesentliche strategische Ausrichtung für die weitere Öffentlichkeitsarbeit etabliert. Hieran wollen wir weiter arbeiten und unsere Absolventinnen und Absolventen langfristig an uns binden. Das soll durch regelmäßige Kontaktaufnahme und Berichterstattung über die Hochschule Niederrhein geschehen, über zielgerichtete Weiterbildungskurse oder ganze Masterstudiengänge. Nur wer von seiner Alma Mater gut betreut wird, wird sich ein Leben lang mit ihr verbunden fühlen.

Wissenschaftlicher Personalrat

Gleichstellung

Präsident

**Fachbereich Elektrotechnik und Informatik**
**Hohe Zufriedenheit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und eine familiengerechte Gestaltung der Arbeitsbedingungen**

Wir möchten die Arbeitsbedingungen und -strukturen so gestalten, dass eine hohe Zufriedenheit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie Lehrender und eine familiengerechte Gestaltung der Arbeitsbedingungen erreicht werden. Hierzu streben wir an:

- Angemessene Vertretung aller Gruppen in unseren Gremien. So soll beispielsweise die Beteiligung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Fachbereichsrat gestärkt werden.
- Förderung der Team-Bildung am Fachbereich – auch zwischen den einzelnen Statusgruppen. Dazu dienen Aktionen wie gemeinsame Exkursionen, regelmäßige Fachbereichstagungen, Fort- und Weiterbildungsangebote und interdisziplinäre Projektarbeiten.
- Weiterentwicklung der Zukunft des Fachbereichs in Kleingruppen.
- Erhöhung der familienfreundlichen Arbeitsgestaltung durch eine möglichst frühzeitig erfolgende Stunden- und Einsatzplanung.
- Förderung der Mitarbeiterinnen- und Mitarbeitermotivation durch beispielsweise Freiräume für selbstgewählte Projekte.
- Stärkere Einbindung der in der Lehre tätigen Hilfskräfte in unseren Fachbereich.

**Fachbereich Sozialwesen**
**Den sozialpolitischen Anspruch vorbildhaft leben**

Der der Sozialen Arbeit immanente sozialpolitische Anspruch soll an unserem Fachbereich vorbildhaft gelebt werden. Das konkrete Handeln soll den in der Lehre für andere Kontexte entwickelten und dargelegten Grundsätzen entsprechen.

Wir unterstützen dies durch:

- das Angebot der psychosozialen Beratungsstelle, das nicht nur für Studierende, sondern auch für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Hochschule offen ist,
- ausgewählte Seminare zur Gesundheitsvorsorge (zum Beispiel Kommunikationstraining, Stressbewältigung), um die Mitarbeiterinnen- und Mitarbeiterzufriedenheit zu erhöhen,
- die Unterstützung bei der Umsetzung der Gefährdungsbeurteilung psychischer Belastungen, die jedem Arbeitgeber nach §5 Satz (6) Arbeitsschutzgesetz vorgeschrieben ist.

**Fachbereich Textil- und Bekleidungstechnik**

Unser Fachbereich strebt an, alle Daueraufgaben über entfristetes Personal abzudecken.

**Weitere Verbesserung der Gesprächs- und Zusammenarbeitskultur sowie einer hohen Arbeitnehmerzufriedenheit**

Unser Fachbereich verfolgt weiter die in seinem „Bericht zur Umsetzung und Aktualisierung des Frauenförderplans“ genannten Maßnahmen zur Förderung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Familie und Studium und die weiteren Maßnahmen für Studierende und Beschäftigte. Unter anderem gehören hierzu:

- Team-Building-Events für alle Fachbereichsbeschäftigten,
- wöchentliche Mitarbeitersprechstunde in vertraulicher Atmosphäre,
- ausdrückliche Unterstützung der Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Die positiven Auswirkungen sind eine gute Gesprächs- und Zusammenarbeitskultur sowie eine hohe Arbeitnehmerinnen- und Arbeitnehmerzufriedenheit. Es bestehen aber weiterhin Verbesserungsmöglichkeiten.

**Förderung der Familienfreundlichkeit, Stärkung des Zusammenhalts und Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

Wir haben uns vorgenommen, weiterhin die Familienfreundlichkeit in der Dienst- und Stundenplangestaltung zu fördern. Durch Team-Building-Maßnahmen soll der Zusammenhalt gestärkt und die Motivation gefördert werden. Die Weiterbildung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter soll ebenso unterstützt werden wie die Möglichkeit, die Tätigkeitsbereiche mit gewünschten und abwechslungsreichen Aufgaben anzureichern (Job Enrichement).

**Schlüsselpositionen langfristig mit den gleichen Personen besetzen**

Für ein hohes Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist es notwendig, dass diese sich ihres Arbeitsplatzes sicher sind. Ein gutes Miteinander und der Wissenstransfer können nur sichergestellt werden, wenn Schlüsselpositionen langfristig mit den gleichen Personen besetzt sind. Dies streben wir an.

**Fachbereich Wirtschaftswissenschaften**
**Fachbereich Wirtschaftsingenieurwesen**
**Fachbereich Gesundheitswesen**



## Schlussbemerkung

Wir haben den Hochschulentwicklungsplan gemeinsam erarbeitet. Auf Grundlage der Diskussionen und Ergebnisse dieses Vorgehens wollen wir nach Fertigstellung des Plans einen partizipativ angelegten Prozess zur Weiterentwicklung und zur Beschreibung von Leitbild und Markenkern der Hochschule Niederrhein auf den Weg bringen.

Uns ist es wichtig, dass sich unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Technik und Verwaltung, unsere Studierenden ebenso wie das wissenschaftliche, lehrende und forschende Personal mit der Hochschule Niederrhein identifizieren. Von unseren Beschäftigten verbringen viele fast ihr gesamtes Berufsleben bei uns. Die Hochschule Niederrhein ist insofern ein großes gemeinsames Werk, das auf der individuellen Lebensleistung vieler Einzelner aufbaut. Dieses Werk braucht mehr als einen Namen und das, was nüchtern ein Profil genannt wird. Wir wollen gemeinsam Worte finden, die annähernd beschreiben, was sich hinter dem Namen Hochschule Niederrhein verbirgt.

Dazu sollen ausgewählte Akteurinnen und Akteure der Hochschule zu einer Arbeitsgruppe zusammengeführt werden, denen die Aufgabe zukommt, das Leitbild und den Markenkern der Hochschule Niederrhein entsprechend den Leitsätzen des Hochschulentwicklungsplans weiterzuentwickeln. Dabei geht es weniger um eine Neudefinition von Leitbild und Markenkern als vielmehr um eine zeitgemäße Anpassung der Corporate Identity, die die Entwicklungen der Hochschule Niederrhein mit Blick auf das Jahr 2021 aufnimmt. Wir sind uns bewusst, dass ein solcher Prozess partizipativ angelegt sein muss, um möglichst viele Akteurinnen und Akteure inhaltlich mitzunehmen und die Identifikation mit der Hochschule zu stärken. Zugleich muss er aber ergebnisorientiert sein, um die Corporate Identity der Hochschule Niederrhein, die in vielen Jahren gewachsen ist, nicht zu verwässern.

Ziel des Prozesses muss es sein, das Profil der Hochschule nach innen und außen zu schärfen und die Akteurinnen und Akteure der Hochschule stärker auf gemeinsame Ziele und eine gemeinsame Hochschulstrategie zur Erreichung der Ziele auszurichten. Daraus abgeleitet wollen wir ein Arbeitgeberleitbild erstellen, das durch die Verdeutlichung unserer Werte und unseres Selbstverständnisses nicht nur unsere Beschäftigten stärker binden, sondern auch das Interesse potenzieller Bewerberinnen und Bewerber erhöhen soll.

Die Fachbereiche werden wir als Impulsgeber der Hochschulentwicklung stärken.

Die Kommunikation zwischen den Fachbereichen und dem Präsidium wollen wir auf unsere neue Zielsetzung ausrichten. Dazu prüfen wir, ob wir Konzepte der „Academic Scorecard“ so für uns anpassen können, dass sie uns bei Abstimmungen über Maßnahmen und Ressourcen sowie bei der Begleitung von Umsetzungsprozessen sinnvoll unterstützen.

# 2021

## Abkürzungsverzeichnis

AStA	Allgemeiner Studierendenausschuss
A.U.G.E	Institut für Arbeitssicherheit, Umweltschutz, Gesundheitsförderung und Ethik
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
CCMB	Competence Center Microbiology and Biotechnology
CERT	Cyber Emergency Responsible Team
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DTNW	Deutsches Textilforschungszentrum Nord-West
DZHW	Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung
ECTS	European Credit Transfer System
ERASMUS	European community action scheme for the mobility of university students
EthNa	Kompetenzzentrum Corporate Social Responsibility
FAST	Kompetenzzentrum Forschung für intelligente Assistenzsysteme und -technologien
FTB	Forschungsinstitut für Textil und Bekleidung
GEMIT	Institut für Geschäftsprozessmanagement und IT
HIT	Hochschule Niederrhein Institute of Surface Technology
KAMU	Kompetenzzentrum für Angewandte Mykologie und Umweltwissenschaften
KiB	Kompetenzzentrum Kindheitspädagogik in Bewegung
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik
MIWF	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung
NIERS	Niederrhein Institut für Regional- und Strukturforschung
PRIMA	Produktentwicklung im Maschinenbau
REAL	Kompetenzzentrum Ressourcenorientierte Alter(n)sforschung
SO.CON	Social Concepts – Institut für Forschung und Entwicklung in der Sozialen Arbeit
SOUND	Kompetenzzentrum Social Urban Design
STAR	Kompetenzzentrum Surface Technology Applied Research
VP I	Vizepräsident für Studium und Lehre
VP II	Vizepräsident für Forschung und Transfer
VP WP	Vizepräsidentin für Wirtschafts- und Personalverwaltung

## Impressum

### Herausgeber

Präsidium der Hochschule Niederrhein

Hochschule Niederrhein  
Reinarzstraße 49  
47805 Krefeld

### Inhaltliche Konzeption und Redaktion

Frederike Königs

Persönliche Referentin des Präsidenten

Dr. Christian Sonntag

Pressesprecher und Leiter

Referat Hochschulkommunikation

### Gestaltung

Cristina Lohr

Referat Hochschulkommunikation

### Fotos

Roman Kesting (Titel, S. 18, S. 50)

Carlos Albuquerque (S. 34, S. 58)

Ivo Mayr (S. 44, S. 62, S. 74, S. 82)

Guido Erbring (S. 66)

Katrin Graw (S. 86)

### Druck

Fritz Schmitz Druck

### Auflage

1.000 Stück



